Mitteldeutschland Saale-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Hallesche Neueste Nachrichten · Hallesche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen

70. Jahrgang / Nr. 61 | Schriftleitung, Verlag u. Druckerei: Halle (S.), Große Brauhausstr. 16/17. S.-Fernr. 27431. Drahtanschrift: Saalezeitung. Im Falle höh. Gewalt (Betriebsstör.) besteht kein Anspruch auf Lieferung od. Rückerstattung | Halle (S.), Donnerstag, den 12. März 1936 | Monatlicher Bezugspreis 1,85 RM. und 0,25 RM. Zustellgebühr, durch die Post 2,30 RM. ohne Zustellgebühr. — Mitteldeutsche Illustrierte monatlich 20 Pf — Anzeigenpreis nach Preisliste. | Einzelpreis 15 Pf.

Und „der Mann auf der Straße"?

Englische Zeitungen horchen in ihr Publikum / Eine Rundfrage des „Daily Expreß" ergibt 60%ige Mehrheit für die Friedenspolitik des Führers / Unter dem Druck der öffentlichen Meinung

Von unserem ständigen Londoner Berichterstatter Werner Crome.

Die öffentliche Meinung Englands, die schon beim Hoare-Laval-Plan als politisch entscheidender Faktor hervorgetreten war, hat auch diesmal wieder nach der Veröffentlichung der Friedensvorschläge Hitlers, eine entscheidende Rolle gespielt. Noch am Sonntagabend bestand in London die ernste Befürchtung, das englische Kabinett werde der Ansicht des Foreign Office und den Wünschen des französischen Botschafters nachgeben und eine ähnliche Haltung einnehmen wie der Pariser Kabinettsrat. Die Minister hatten sich zunächst mit formal juristischen Erwägungen beschäftigt, die aus der Aufkündigung des Locarnovertrages und dem Einmarsch deutscher Truppen in die bisher demilitarisierte Zone erwuchsen. Sie hatten weiter auf die französische Auffassung Rücksicht zu nehmen, und sich überlegt, welche Haltung sie auf der Pariser Konferenz der übrigen Locarnomächte einzunehmen hatten.

Anders die öffentliche Meinung. Sie sah in erster Linie die gegebenen Tatsachen und die daraus erwachsenden Möglichkeiten. Sie dachte nicht in Paragraphen, sondern in Realitäten. Und eine derartige Realität ist, daß in der überwiegenden Mehrheit des englischen Volkes der Wunsch besteht, mit Deutschland in Frieden zu leben, und die stärkste Nation des Kontinents als gleichberechtigter Faktor und Partner in der Genfer Völkerfamilie zu sehen. So reagierte bis auf wenige Ausnahmen die ganze englische Presse spontan in freundschaftlich zustimmendem Sinne auf die Rede Hitlers.

Während die Minister noch berieten, war die Oeffentlichkeit bereits darüber einig, daß die Vorschläge Hitlers unter allen Umständen angenommen werden müßten, so „bedauerlich immerhin die Tatsache der einseitigen Aufkündigung eines Vertrages sein möge". Der „Mann auf der Straße" aber fühlte intuitiv die Ehrlichkeit des Angebots des Führers und die Möglichkeit, dadurch zu einem endgültigen Frieden zu kommen. „Hitler hat der Menschheit eine neue Hoffnung gegeben", schrieb der bekannte englische Publizist und Außenpolitiker Sir Philip Gibbs im „Sunday Chronicle".

Andere Zeitungen stellten fest, daß durch das Vorgehen Deutschlands nur Trümmer längst zerfallener Gebäude beseitigt worden wären, die lediglich den Weg zur Verständigung verperrten. Inzwischen verhandelten die Politiker und Diplomaten, während ganz London und ganz England in den Straßen und Geschäften, in Restaurants und Büros, in den Eisenbahnen und Clubs über Hitler und den Einmarsch deutscher Truppen sprachen. Wird es Krieg geben? Werden wir gezwungen sein, nochmals mit Frankreich zusammen zu marschieren, werden wir uns an Völkerbundsanktionen gegen Deutschland beteiligen müssen ...? Die Antwort lautete fast einhellig: Nein! Jede Regierung, so stellte der „Daily Expreß" fest, die etwas derartiges vom englischen Volke verlangen würde, wäre innerhalb einer Stunde von der Volksempörung davon gejagt. Dasselbe Blatt schilderte am Tage zuvor die Stimmung in Deutschland mit einem Vergleich. Was würde das englische Volk empfinden, wenn 18 Jahre hindurch die Küste des englischen Kanals für englische Truppen und Kriegsschiffe gesperrt gewesen wäre und wenn plötzlich die englische Schlachtflotte herandampfte und in die Kanalhäfen einfuhre? Der Jubel würde ebenso groß sein, wie jetzt in den neuen Rheingarnisonen!

Noch eindringlicher ist eine Rundfrage, die „News Chronicle" tatsächlich auf der Straße vorgenommen hat. Da sind Antworten von Fleischern, Austreichern, Milchkutschern, Chauffeuren, Postboten, Stenotypistinnen und dergleichen mehr. Von 15 Antworten 13 in dem gleichen Sinne. „Hitler hat Recht — Hitler hat unsere volle Sympathie — der Rhein ist deutsches Land, wenn die Franzosen durchaus Krieg mit Deutschland haben wollen, uns geht es nichts an! Wir haben genug Aufregung und Aerger mit ihnen gehabt." Und ein anderer stellt fest: „Ich würde lieber gegen die Franzosen kämpfen, als gegen die Deutschen, Frankreich war immer der Unruhestifter Europas!" Und ein anderer meint schließlich, es sei gewiß wahr, daß Deutschland die Wiederbesetzung des Rheingebietes auf eine mehr diplomatische Weise hätte vornehmen können, aber die Diplomatie hätte mit ihrem endlosen Hin und Her sicher noch größere Erregung verursacht, als diese eine Tat Hitlers. Nun weiß Europa doch, woran es ist und die Diplomaten sind endlich gezwungen, schnell zu handeln, statt endlos zu reden!"

Zu gleicher Zeit veröffentlichte der „Daily Expreß" eine Rundfrage unter seinen Lesern, ob sie Franzosen oder Deutsche bevorzugten. Nur 20 Prozent der Antworten sprachen sich für Frankreich aus, beinah 60 Prozent für Deutschland. Das ist bezeichnend — und ist gleichzeitig auch bezeichnend für die Reaktion der öffentlichen Meinung auf die Ereignisse des 7. März. Die britische Regierung hat diesmal rechtzeitig ihr Ohr dem Lande zugewandt. Es wurde bekannt, daß bei den Ministerberatungen die Meinungen heftig aufeinanderplatzten, daß das Foreign Office sich für eine Aktion an der Seite Frankreichs entschlossen hatte — das Kabinett aber entschied sich schließlich für den Willen der öffentlichen Meinung — und die Beiordnung des Lordsiegelbewahrers Viscount Halifax für Minister Eden ist ein Zeichen dafür, wie ernst es der englischen Regierung mit ihrem Bestreben ist, aus Hitlers Friedensangebot eine neue Welt zu neuen herzuleiten.

Lord Beatty †.

Der berühmte englische Admiral Lord Beatty, der Befehlshaber des 1. englischen Kreuzergeschwaders in der Skagerrakschlacht, ist, wie wir bereits gestern meldeten, in der Nacht zum Mittwoch im Alter von 65 Jahren gestorben. Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Admiral Raeder, hat den Marineattaché in London, Kapitän zur See Wassner, beauftragt, dem ersten englischen Seelord sein und der deutschen Kriegsmarine Beileid zum Ableben des Großadmirals Carl Beaty auszusprechen.

(Scherl-Bilderdienst-M.)

London entscheidet sich heute

Frankreichs Außenminister in der englischen Hauptstadt

Entgegen anderslautenden Meldungen einiger Londoner Blätter, wonach die englische Regierung bereits eine Entscheidung über ihre Haltung in der Locarnofrage getroffen haben soll, weisen die der Regierung nahestehenden Blätter „Times" und „Daily Telegraph" darauf hin, daß heute um 12 Uhr MEZ. eine neue Kabinettssitzung stattfinden werde, auf der die endgültige Haltung Englands festgelegt werden wird.

Der französische Außenminister Flandin traf gestern spätabends in London ein. Bei seiner Ankunft erklärte er einem Vertreter von Reuter, es sei bekannt, daß er ein alter und getreuer Freund Englands sei. Er habe deshalb ohne Zögern den Vorschlag einer Versegung der Zusammenkunft der Locarnounterzeichner von Paris nach London angenommen. Der Generalsekretär des Völkerbundes begab sich gestern abend mit einigen Beamten der Politischen und der Informationsabteilung des Sekretariats zur Vorbereitung der Ratstagung nach London. Der polnische Außenminister Beck wird im Laufe des heutigen Tages zur Teilnahme an der Sitzung des Völkerbundsrates nach London abreisen. Möglicherweise wird Englands Außenminister Eden, wie „Preß Association" meldet, den Vorsitz über die heutige Sitzung der Locarnomächte übernehmen. Sollte jedoch der Konferenz Ministerpräsident Baldwin beiwohnen, so werde Baldwin Konferenzvorsitzender sein. Die Sitzung wird voraussichtlich um 17 Uhr MEZ. beginnen.

*

Die Londoner Abendblätter beschäftigen sich ausführlich mit den bevorstehenden Londoner Besprechungen. Der „Star" meint, es seien augenblicklich nur geringe Anzeichen dafür vorhanden, daß es zu einer vollständigen Einigung zwischen Paris und London kommen werde. Die Franzosen gingen selbstverständlich darauf aus, die Ratssitzung in einen Prozeß gegen Deutschland zu verwandeln. Unter derartigen Umständen würde Deutschland jedoch niemals in den Völkerbund zurückkehren; das gleiche treffe auf die Sanktionsfrage zu. Die Franzosen, die wohl zusammen mit Litwinow und Titulescu die Inkraftsetzung von Sanktionen fordern würden, würden jedoch ihr Ziel niemals erreichen, da hierüber keine Einigung zustande kommen werde.

Unter der Ueberschrift „Kühnheit ist das Beste" schreibt das Blatt in einem Leitaufsatz, die weitreichendste Lösung werde nicht nur die beste, sondern wahrscheinlich auch die am leichtesten erreichbare sein. In England wachse die Stimmung, daß Deutschlands Stellung, die der eines Sklavenstaates gleiche, nicht länger aufrecht erhalten werden dürfe. Es sei an der Zeit, eine Zukunft ins Auge zu fassen, in der Deutschland „mit allen seinen Fehlern" wie andere Mächte behandelt werde.

Das Rothermere-Blatt „Evening News" schreibt, nur ein wirkliches Verstehen aller Fragen könne den Frieden in Europa herbeiführen. Die Verhängung von Sanktionen gegen Deutschland sei ein so idiotischer Gedanke, daß es keinen Wert habe, überhaupt darüber zu reden. Viel besser wäre es, von der Annahme auszugehen, daß kein Land an einem Vertrag festhalten werde, den es als eine fortwährende Beleidigung seines nationalen Stolzes oder als eine Gefahrenquelle für seine Oberhoheit betrachte. Europa könne nur mit Deutschland verhandeln, wenn es die Vorschläge des Führers im guten Glauben annehme.

*

In politischen Kreisen in Paris verlautet, daß das Gerücht von einer beabsichtigten Erweiterung der Regierung durch Ernennung von drei oder vier Staatsministern nicht den Tatsachen entspreche.

Karlsruhe in Erwartung des Führers

Karlsruhe, die Hauptstadt des Badener Landes, in der die Freude über den Wiedereinzug der Truppen noch kaum verklungen ist, rüstet mit stolzer Genugtuung zu der großen Kundgebung, mit der der Führer hier vom Südwesten des Reiches aus den Wahlfeldzug einleiten wird. Auf der Hochschul-Kampfbahn ist man emsig dabei, das Riesenzelt aufzubauen, das die Massen aufnehmen soll. Die ganze Nacht zum Donnerstag wurde eifrig gearbeitet, damit sich die Riesenhalle bereits heute mittag im gewünschten Gewande zeigen kann.

Von dem Umfang der Riesenhalle kann man sich einen Begriff machen, wenn man folgende Zahlen hört: Gesamtlänge 192 Mtr. Gesamtbreite 112 Mtr.; dazu sind 45 000 Pfähle nötig, während die für die Streben erforderlichen Bretter eine Länge von insgesamt 30 Kilometer ausmachen. Die Rednertribüne findet ihren Platz unmittelbar vor dem Mittelzelt. Gleichzeitig mit der Errichtung des Zeltes erfolgt der Einbau einer aufs Modernste eingerichteten Lautsprecheranlage. Auch die elektrische Beleuchtung wird auf das Sorgfältigste vorbereitet. Zahlreiche Telephonzellen stehen der Presse zur Verfügung. Das Riesenzelt erhält einen Schmuck von Fahnen- und Tannengrün, der auf 80 Kraftwagen herbeigeschafft wurde.

Weitergeleitete Geheimberichte

Kommunistenverhaftungen in Tokio.

Die japanische Polizei hat acht japanische Dolmetscher, Sprachlehrer und andere Angestellte der Tokioter Sowjetbotschaft verhaftet, weil sie Geheimberichte über den letzten Aufstand sowie über Truppenbewegungen an die sowjetrussischen Amtsstellen verkauft oder vermittelt haben. Weiterhin erfolgte heute die Verhaftung von drei anderen japanischen Staatsangehörigen, die außerhalb der Sowjetbotschaft den Sowjets Zuträgerdienste geleistet haben. Alle Verhafteten sollen einer kommunistischen Organisation angehören. Sie werden wegen Verrats militärischer Geheimnisse und wegen Gefährdung der öffentlichen Sicherheit vor Gericht gestellt werden.

„Nicht ganz so kritisch"

Reuter über die Pariser Besprechungen.

Kurz vor der Rückreise des englischen Außenministers Eden von Paris nach London teilte gestern ein Mitglied der britischen Abordnung einem Vertreter des Reuter-Büros folgendes mit: „Obwohl in den Pariser Besprechungen nur die Oberfläche der Probleme berührt worden ist, besteht das Gefühl, daß die Lage nicht ganz so kritisch ist, und daß vielleicht eine Aussicht besteht, Verhandlungen mit Deutschland auf der Grundlage des Angebots Hitlers in die Wege zu leiten."

*

Das englische Kabinett nahm in seiner Sitzung am gestrigen Abend einen ausführlichen Bericht des Außenministers Eden und des Lordsiegelbewahrers Lord Halifax über die Pariser Besprechungen entgegen. Anschließend erörterte das Kabinett, wie verlautet, die Lage im Hinblick auf die heutige Konferenz der Locarnomächte in London. Der parlamentarische Reuterberichterstatter meldet, das Kabinett habe sich vertagt, ohne irgendwelche Entscheidung zu treffen.

*

Der Sonderberichterstatter des „Paris Soir", Bertrand de Jouvenel, meldet seinem Blatt aus London, daß dort die französischen Forderungen eine ziemlich heftige Rückwirkung in der öffentlichen Meinung gegenüber Frankreich ausgelöst hätten. Der französische Standpunkt werde

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193603129/fragment/page=0001

nicht gut verstanden, und man vergleiche die heutige Haltung Frankreichs mit der, die es 1923 bei der Ruhrbesetzung eingenommen habe. Die Beurteilung der Politik des Reichskanzlers dagegen sei durch die Erklärungen, die er Ward Price gegenüber abgegeben habe, sehr viel günstiger geworden.

*

Der Pariser „Excelsior" schreibt im Zusammenhang mit der innerpolitischen Lage in Frankreich, daß die Strömungen, die seit einigen Tagen für die Bildung einer Regierung der nationalen Einheit auf dem Wege einer Verbreiterung der Grundlage des Kabinetts vorhanden sind, sich auch weiterhin stark fühlbar machten. Man wisse zwar, daß der Ministerpräsident einer solchen Erweiterung ablehnend gegenüberstehe. Es sei aber nach Ansicht parlamentarischer und politischer Kreise nicht ausgeschlossen, daß er schließlich dazu gezwungen sein werde. Eine Reihe Kabinettsmitglieder habe sich bereits für eine derartige Maßnahme ausgesprochen. Das Blatt hält es ferner für sehr wahrscheinlich, daß sich die französische Kammer am heutigen Donnerstag bis zum 19. März vertagt. Zu diesem Zeitpunkt werde die Regierung eine neue Erklärung abgeben, um die Abgeordneten von dem Verlauf der Londoner Verhandlungen in Kenntnis zu setzen. Im Falle einer günstigen Entwicklung der internationalen Lage könnte die Kammer dann am folgenden Tage aufgelöst werden. Der Gedanke an eine ausnahmsweise Verlängerung der Legislaturperiode sei wieder fallen gelassen worden.

Die Generalstäbe arbeiten weiter zusammen

Das belgisch-französische Militärabkommen geändert.

In der belgischen Kammer gab gestern Ministerpräsident van Zeeland die angekündigte Erklärung über die Haltung der belgischen Regierung zu der Lage ab, die sich für Belgien aus dem Memorandum der Reichsregierung vom 7. März ergeben hat. Im Rahmen seiner Ausführungen machte der Ministerpräsident die Mitteilung, daß die belgische Regierung das französisch-belgische Militärabkommen vom Jahre 1920 einer Aenderung unterzogen habe. Er gab einen Briefwechsel zwischen den beiden Regierungen bekannt, in dem festgestellt wird, daß die Vereinbarungen aus dem Jahre 1920 aufgehoben werden mit Ausnahme der Bestimmungen, die die Aufrechterhaltung des Kontakts der beiden Generalstäbe zur Ausführung der im Rheinpakt niedergelegten Verpflichtungen betreffen. Der Ministerpräsident verbreitete sich dann über die Grundsätze der belgischen Haltung in dem Streit zwischen Deutschland und den Locarno-Mächten. Er beschäftigte sich dabei besonders mit der Wirkung der Remilitarisierung des Rheingebietes auf die sicherheitspolitische Lage Belgiens und erklärte u. a. hierzu, daß auch eine vertragsmäßige Remilitarisierung Belgien das Recht auf Kompensationen gebe.

In diesem Zusammenhang erklärte van Zeeland zu den Vorschlägen des Führers, daß darin Ideen enthalten seien, die einen konstruktiven Charakter hätten und die für Belgien von Interesse seien. Die vorherrschende Sorge der Staatsmänner in diesen Augenblicken müßte sein, alles zu tun, um nicht nur das gegenwärtige, sondern auch das künftige Kriegsrisiko zu vermindern und auszuschalten.

Heiratet König Eduard VIII.?

Eine aufsehenerregende Botschaft.

Im englischen Unterhaus wurde gestern eine Botschaft König Eduards verlesen, in der das Parlament um die Erneuerung der Zivilliste ersucht wird. Ein Abschnitt der königlichen Botschaft, der beträchtliches Aufsehen unter den Abgeordneten hervorrief, lautete: Seine Majestät wünscht, daß die Möglichkeit seiner Verheiratung berücksichtigt wird. Eine unternehmungslustige Abendzeitung stellt bereits die Frage: Wer wird die neue Königin Englands sein? Und wie in gutunterrichteten Kreisen verlautet, soll aller Wahrscheinlichkeit nach Prinzessin Eugenie von Griechenland die zukünftige Königin von England werden. Sie ist die Kusine der Herzogin von Kent, der früheren Prinzessin Marina von Griechenland. Prinzessin Eugenie, die Tochter des Prinzen Georg von Griechenland, ist 26 Jahre alt.

Für die Gottlosen „noch viel zu tun"

Keineswegs Aenderung der antireligiösen Einstellung in der Sowjetunion

Der Vorsitzende des Verbandes der Gottlosen, Jaroslawski, wendet sich in der Zeitung der Jungkommunisten „Komsomolskaja Prawda" scharf dagegen, daß gewisse Parteistellen und jungkommunistische Organisationen in einigen Gebieten der Sowjetunion den Kampf gegen Religion und Kirche nicht mehr ernst nehmen.

Jaroslawski stellt fest, daß sich lediglich „einige Methoden der antireligiösen Propaganda" geändert hätten. Daß diese geänderte Taktik die Grundeinstellung des Kommunismus zur Religion nicht im mindesten geändert hat, geht aus seinen weiteren Ausführungen klar hervor. Mit aller Aktivität, so schreibt er, müsse „der Kampf gegen die Kirchen und Sekten" unter den Arbeitern und Bauern weitergeführt werden, soweit sie noch „in den Fesseln der Religion" verblieben seien. Das Ziel sei nach wie vor die Verbreitung einer „atheistischen und materialistischen Weltanschauung", insbesondere unter der Jugend. Jaroslawski führt dann weiter aus, daß für die Gottlosenverbände noch ein „ungeheures Arbeitsfeld" verbleibe, da es die Kirchen verstanden hätten, sich den Kampfmethoden ihrer Verfolger anzupassen.

*

Die Glaubensverfolgungen und die physische Vernichtung von Geistlichen und Kirchendienern werden in der Sowjetunion mit bolschewistischem Haß fortgesetzt. Wie der in Charbin erscheinenden russischen Zeitung „Nach Put" (Nr. 37) von Flüchtlingen berichtet wird, wurden in der Sowjetunion erst vor kurzem wieder zehn Priester verbrannt oder erschossen. Wie dem Blatt weiter berichtet wird, ist in Sibirien die christliche Bestattung Verstorbener und das Abhalten von Trauermessen verboten worden. Kirchliche Beerdigung wird von den Sowjets mit Freiheitsentziehung bestraft.

Beherrschen die Militärs die Lage?

Japans Staatsratspräsident zurückgetreten / Starker Einfluß des Kriegsministers

Wie aus Tokio gemeldet wird, ist der Präsident des japanischen Staatsrates, Ikki, zurückgetreten. An seine Stelle tritt der bisherige Vizepräsident Hiranuma. Baron Ikki wurde in der letzten Zeit von der Armee heftig bekämpft, wobei man ihm vorwarf, Anhänger der Organtheorie Minobes zu sein. Sein Rücktritt wurde mehrfach gefordert. Ikki gehörte zum engeren Kreis der älteren Staatsmänner und Berater der Krone, denen auch die in der letzten Zeit getöteten bzw. zurückgetretenen Staatsmänner Saito und Makino, ferner der Hofmarschall Suzuki, der Finanzminister Takahaschi und der bisherige Ministerpräsident Okada zuzurechnen sind. Die japanische Presse stellt im Zusammenhang mit dem Rücktritt Ikkis fest, daß das System der alten Staatsmänner seinem Ende entgegengehe, da auch Prinz Saionji, der letzte Genro, beabsichtige, sich wegen seines hohen Alters zurückzuziehen.

Der neue Präsident des Staatsrates, der 71 Jahre alte Baron Hiranuma, leitet die nationalistische Bewegung Kokuhonscha, der auch General Araki angehört. Hiranuma wurde von der Armee mehrfach für die Stellung eines Ministerpräsidenten kandidiert. In politischen Kreisen der Hauptstadt wird hierin eine weitere Auswirkung der Februar-Ereignisse erblickt. Die Blätter heben hervor, daß es dem neuen Kriegsminister Terauchi gelungen sei, die Forderungen der Armee, vor allem in bezug auf eine umfangreiche Verstärkung des Heeres und eine aktivere Festlandspolitik zur Stärkung des japanisch-mandschurischen Blocks, durchzusetzen.

*

Das japanische Kabinett trat gestern vormittag zu einer Sitzung zusammen, um sich über die zu verfolgende politische Linie schlüssig zu werden. Das Kriegsministerium schlug ein aus vier Punkten bestehendes Programm vor. Dieses Programm sieht die Erneuerung der völkischen Grundlagen, eine Verstärkung der nationalen Verteidigung eine Festigung des nationalen Lebens und schließlich eine Erneuerung der Außenpolitik vor. Die Vorschläge der Admiralität umfassen eine Reinigung der Politik, eine Vervollständigung der Landesverteidigung, die Ausarbeitung einer neuen Finanzpolitik, die Erneuerung und Zusammenfassung der Außenpolitik und eine Verwaltungsreform. Ferner werden einheitliche Maßnahmen auf dem Gebiet der Industriewirtschaft, der Rohstoffversorgung, der Steuer- und Bevölkerungspolitik angeregt.

Viele gedachten des Führers

Dank Adolf Hitlers an alle.

Dem Führer sind aus Anlaß seiner Reichstagsrede und des Wiedereinzugs deutscher Truppen in ihre rheinischen Friedensgarnisonen von überall her, insbesondere aus den Städten und Gemeinden der ehemals entmilitarisierten Zone, Treuegelöbnisse, Danktelegramme und sonstige Kundgebungen von deutschen Volksgenossen des In- und Auslandes, von Parteigliederungen, Vereinen und Verbänden, aus Betrieben, Lehranstalten und Familien, sowie auch von ausländischen Persönlichkeiten in so großer Zahl zugegangen, daß es ihm zu seinem Bedauern nicht möglich ist, darauf im einzelnen zu antworten. Der Führer sagt auf diesem Wege allen, die in diesen Tagen seiner in Treue gedacht und ihm ihre Zustimmung und besten Wünsche übermittelt haben, seinen herzlichen Dank.

Der Große Zapfenstreich fällt aus.

Der in Berlin für kommenden Montag vor der Reichskanzlei festgesetzte Große Zapfenstreich vor dem Führer und Obersten Befehlshaber der Wehrmacht fällt aus.

Schach den Kriegshetzern der Welt!

Jede Stimme dem Führer!

Godjams Hauptstadt in Trümmern

Bisher schwerstes Bombardement im Ostafrikakonflikt / Armee des Negus im Anmarsch

Die Hauptstadt von Godjam, Debra Markos, wurde durch eines der schwersten Luftbombardements des gesamten bisherigen abessinischen Feldzuges nahezu vollkommen dem Erdboden gleichgemacht. Die 38 größten Steingebäude der Stadt sind bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Die Zahl der getöteten Zivilisten beträgt fünf Tote und neun Schwerverletzte. Außerdem wurden wertvolle Bestände an Pferden und Maultieren vernichtet.

Das Bombardement wurde von fünf Flugzeugen durchgeführt, die nach der Vernichtung von Debra Markos auf dem Rückweg auch die Stadt Defenze und andere Orte der Godjamprovinz sowie das Gebiet längs des Takazzeflusses mit Bomben belegten. Auch Irgaalem, die Hauptstadt der Sidamoprovinz, wurden von italienischen Flugzeugen heimgesucht. Auf beiden Seiten sind bedeutende Truppenbewegungen im Gange, vor allem im östlichen Tembiengebiet sowie auf der Straße die von Makalle nach dem Amba Aladschi führt.

Zwischen der in der Nähe des Aschangi-Sees stehenden abessinischen Armee und den von Amba Aladschi nach Süden marschierenden italienischen Truppen erwartet man in den nächsten Tagen ein entscheidendes Zusammentreffen. Die vom Negus selbst geführte Armee, die bisher noch niemals mit den Italienern in Berührung gekommen ist, ist die einzige Truppe, die infolge ihrer Ausrüstung und Ausbildung für europäische Begriffe einen wirklichen Gegner für die Truppen des Marschalls Badoglio darstellt.

Auf dem Lloyddampfer „Potsdam" brach in der Nacht zum Mittwoch bald nach seiner Ausreise nach dem Fernen Osten im Maschinenraum ein Feuer aus, das sofort mit Bordmitteln bekämpft und nach kurzer Zeit von der Besatzung gelöscht wurde. Wie vom Norddeutschen Lloyd mitgeteilt wird, wird die „Potsdam" in Bremerhaven überholt. Die Reise des Schiffes nach Ostasien wird der Dampfer „Stuttgart" ausführen.

Lebendige plattdeutsche Sprache

Rudolf Kienau bei den Schleswig-Holsteinern

Noch ein Dichterabend — der Autor las und verteilte Autogramme?

Nein. Das, was die Ortsgruppe Halle der „Buten-Schleswig-Holsteiner" gestern abend im „Hotel Stadt Hamburg" zuwege brachte, war etwas anderes: war Beweisführung für die Lebenskraft und Lebensberechtigung der plattdeutschen Sprache. Gewiß bedarf es seit Fritz Reuter, der der niederdeutschen neben der Hochsprache Geltung und Ansehen verschaffte, auf dem Gebiete der Literatur eines solchen Einsatzes nicht mehr. Aber es gilt, das Handwerkszeug blank zu halten und auch im Alltag davon Gebrauch zu machen. Preußisch-Berlin hat das eine zeitlang vergessen gehabt, und die praktischen, politischen Folgen sehen wir auf den veränderten Grenzlinien unserer neuen Atlanten.

Rudolf Kienau, der Bruder des Skagerrakhelden Gorch Fock, spricht Finkenwärder Platt. Es ist unwichtig, die Themen seiner Geschichten ernsten und heiteren Charakters, seiner Gedichte oder den Inhalt seiner Lebensbeschreibung wiederzugeben. Wesentlich erscheint die Feststellung, daß hier ein Dichter nicht aus gedruckten Büchern vorgelesen hat, was er aufschrieb, daß also hier nicht Literatur verzapft, sondern eine lebendige Sprache gesprochen wurde; daß Rudolf Kienau den Sinn der Sprache von sich aus erfüllt hat, indem er sie zur Mitteilung benutzte, in ihr erzählte und gegenwärtig gestaltete. Welche seltene Orientierungs- und Fortbildungsmöglichkeit für den Lehrer, den Redner, den Schauspieler, das Gehör zu schärfen und die Zunge zu exerzieren!

Rudolf Kienau, Fischerssohn aus Finkenwärder, ein schlechter Schüler, aufgewachsen unter der Hand des „großen Bruders", Steuermannsexamen und arbeitslos zuerst, dann Hilfsarbeiter im Hamburger Hafen, Matrose im großen Krieg, Bewahrer des Andenkens seines Bruders Gorch Fock, besitzt die Gabe der Mitteilung, des Erzählenkönnens, der Gestaltung im Augenblick. Er ist klug und beherrscht, sicher in der Formulierung und lebendig auch im mimischen Ausdruck. Man fühlte sich an den Urlluell aller Sprache, zum Geschichtenerzähler, zurückgeführt — läßt sich Schöneres und Wahreres über diesen Abend berichten?

Man könnte noch davon sprechen, daß der Vorsitzende der Ortsgruppe, Köster, den zahlreich versammelten Mitgliedern und Gästen von den Zielen der Sprachpflege im Hause und der Familie Mitteilung machte und für den Zusammenschluß warb. Man könnte auch davon sprechen, daß Rudolf Kienau vielen herzlichen Beifall durch seine liebenswürdige, humorige Art erntete. Aber es charakterisiert den Abend vielleicht am treffendsten, wenn man nachträgt, wie er beschlossen wurde: Kienau mußte sich, durch die lebhaften Kundgebungen gezwungen, noch einmal auf dem Podium zeigen. Und statt einer oder mehrerer Zugaben sagte er nur den einen Satz:

„Was ich noch sagen wollte: wenn ich das nächstemal wiederkomme, dann kommt alle auch wieder!"

Den Veranstaltern einen Dank. E-s.

Prof. Leyhausen Nachfolger Erich Drachs. Durch den Reichserziehungsminister ist Prof. Dr. Wilhelm Leyhausen, der Leiter des Sprechchores der Berliner Universität, zum Nachfolger des verstorbenen Lektors Erich Drach ernannt worden.

Professor Max Hofmüller als Oberspielleiter nach Dresden berufen. Der frühere Intendant in Köln, Professor Hofmüller, ist als Oberspielleiter und Vortragsmeister an die Staatsoper Dresden berufen worden.

Ein Bauer und ein Soldat

Bayrische Maler in der Galerie Neubert.

Landsberg am Lech ist eine Stadt in Bayern von schätzungsweise etwa 25 000 oder 30 000 Einwohnern. Sie schickt uns gleich zwei jener starken Begabungen, die ihre künstlerische Berufung in einem nicht-künstlerischen Schaffensbereich empfangen, aber sich dann mit drängender Kraft in dem nun erkannten wesensgemäßen Wirkensbezirk durchsetzen.

Zwei Maler sind es, und bestellte vor wenigen Jahren der eine noch als Bauer seinen Acker, so diente der andere zwölf Jahre bei den Soldaten und versieht als Oberwachtmeister das Heer. Autodidakt der eine: Johann Mutter. Akademiker in der freien Zeit Studierender der andere: Hans May-Korbach. Große Könner beide.

Und steht man fast erschrocken vor der dumpfen, geballten Kraft, die aus den Werken Mutters tönt, so wird man freudig angesprochen von der Farbigkeit der Landschaften May-Korbachs, die — so minutiös und präzis gestrichelt bis ins Kleinste sie auch sind — doch den Zug ins Große haben: ausgezeichnete Leistungen. Bäuerliche Enge, aber kein Eingeengtsein, erdhafte Schwere, aber keine Schwerfälligkeit, eigenbrötlerischer Gestaltungswille, aber keine Abseitigkeitssucht machen das Wesen der Mutterschen Arbeiten aus, eine unmittelbar wirkende, hervorragende charakterisierende Studie ist das Porträt eines Mannes.

Die Porträts May-Korbachs zeichnen sich durch bezwingende Anschaulichkeit aus, prachtvoll bisweilen, wie er es mit den Mitteln des Aquarells (Großmutter Eggers) meistert. Seine Blumenstücke sind ein Lob der Ueppigkeit und der strotzenden Kraft des Lebens, aus grüner Widnis wuchern leuchtende Dahlien, und auf seinen großen Landschaften ist die Sonne des Himmels in den sattgelben Bahnen der reifenden Felder eingefangen. Die in jeder Einzelheit durchgezeichneten Aquarelle — in einem Baumgestrüpp erkennt man jeden Ast — sind zugleich (und damit das Strenge der Form ausgleichend) von einer fröhlichen Farbigkeit. Und nette kleine Ueberraschungen schließlich sind die trefflich beobachteten und hingeworfenen Skizzen vom Kasernenhof, aus dem Soldatenleben.

Ein lohnendes Verweilen also in der Galerie Neubert. Und wer die Einfaßung der Künstler in den Zettelkasten der „Auffassungen" vermissen sollte, möge sie getrost an Ort und Stelle nachholen.

F. M. F.

Weitere Zusagen zur Heidelberger Universitäts-Jubiläumsfeier. Ihre Teilnahme an der 550-Jahrfeier der Universität Heidelberg haben u. a. zugesagt die Deutsche Universität Prag, die Königliche Akademie der Wissenschaft Upsala, die Universitäten von Helsingfors, Bordeaux, Algier und Virginia (USA.), sowie des Davidson College, Davidson (USA.).

Zusammenarbeit von Privatmusiklehrern und Musikerziehern der Schule. Das Schulungsamt der Staatlichen Hochschule für Musikerziehung und Kirchenmusik Berlin-Charlottenburg veranstaltete vom 3. bis 7. März den ersten Lehrgang für Privat- und Schulmusiklehrer zur Pflege der Jugend- und Hausmusik in der Schule. Die Leitung dieses Fabrganges lag in Händen von Prof. Landgrebe.

Neues Mitglied der Leopoldina. Die Kaiserlich-Leopoldinisch-Karolinische Deutsche Akademie der Naturforscher in Halle ernannte den Professor für Psychiatrie und Neurologie an der Universität München, Geh. Medizinalrat Dr. Bumke, zum Mitglied.

Säugetierforscher tagen in Berlin. Vom 12. bis zum 16. März findet in Berlin die Tagung der Deutschen Gesellschaft für Säugetierkunde statt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193603129/fragment/page=0002

Nicht hell genug gesehen

Noch immer gibt es „Wahrsager", die mit Hilfe von Kaffeegrund und anderen Scherzen ihren Mitmenschen die Marksstücke aus der Tasche locken. Bedeutend geschickter machte es der Hellseher Max Moecke. Ein Allerweltskerl. Gar nicht zu reden davon, was dem Gebiege seiner Zähne schon alles an Prophezeiungen entschlüpfte. So im Jahre vor der Machtübernahme: „Adolf Hitler wird niemals Reichskanzler werden!" Donnerwetter, das war doch eine Weissagung, die Hand und Fuß hatte. Flugs beeilte sich die gesamte Auslandspresse, Max Moeckes Aeußerungen zu übernehmen. Etwas später stellte sich dann allerdings heraus, daß sich Moecke bei seiner Wahrsagerei in der Person geirrt haben mußte. Aber was will das schon heißen? Er sagte „wahr", wo immer sich auch später Gelegenheit bot. Er sagte sogar so gründlich wahr, daß eine Dame schließlich die Polizei mobil machen mußte, weil der hellseherische Herr Moecke an die Zukunftsdeutung noch sozusagen nebenberuflich die Erpressung gehängt hatte. Wir glauben nicht, daß es seine prophetische Gabe war, die ihn veranlaßte, vor der Polizei das Weite zu suchen und die deutsche Grenze nach Oesterreich zu überschreiten. Immerhin wäre es wohl doch an der Zeit für ihn gewesen, nun wenigstens einen Blick in die eigene Zukunft zu werfen. Doch er, der vielbeschäftigte Hellseher, hatte dazu keine Zeit.

Und das wurde ihm zum Verhängnis. Denn hätte er seine Gabe auch einmal für sich angewandt, dann hätte er gewußt, daß ein Steckbrief hinter ihm herlief. So mußte er ins Kittchen wandern, der bekannte Hellseher aus dem Jahre 1932 und hat nun hinter schwedischen Gardinen Zeit genug, in seiner Vergangenheit statt in der Zukunft herumzustochern.

Aufruf an die Studenten

Einsatzbereitschaft für die Wahlen.

Reichsstudentenführer Derichsweiler hat einen Aufruf erlassen, in dem es heißt: „Mitten in den akademischen Ferien findet ein Wahlkampf statt, der für Volk und Reich von ungeheurer Bedeutung sein wird. Die Gliederung der NSDAP. — der NS.-Studentenbund — trägt für das deutsche Studentenum die Verantwortung des Einsatzes eines jeden deutschen Studenten. Ich ordne daher an, daß jedes Mitglied des Studentenbundes sich sofort bei der zuständigen Ortsgruppe der Partei zur Wahldienstleistung zu melden hat. Es ist selbstverständlich, daß die Kameraden des Studentenbundes bei dieser Aktion ihren Mann stehen und vorbildliche selbstlose Arbeit leisten werden. Darüber hinaus geht mein Appell an das ganze deutsche Studentenum, das noch immer, wenn Deutschland seinen Einsatz verlangte, zur Stelle war. Hier gibt es nur ein großes Ziel: Einsatz für Führer und Volk! Mit dem heutigen Tage hat der Studentenbund jede Spezialarbeit eingestellt und kennt in seiner ganzen Gemeinschaft nur Einsatz für den Wahlkampf."

Das Ziel des Führers:

Ein Frieden der Ehre!

Der Weg dazu:

Ein einiges Volk!

Der Eindruck des Führer-Interviews

„Eine historische Tat" sagt „Daily Mail" / Diskussionen auch in Paris

„Eine historische Tat" nennt die „Daily Mail" das Interview ihres Berichterstatters Ward Price mit Adolf Hitler. Das Blatt erklärt weiter, die meisten Engländer verstünden und billigten Hitlers scharfe Stellungnahme gegen den franko-russischen Pakt, der Europa der revolutionären Propaganda ausliefere. Zum Schluß fordert das Blatt auf, Hitlers Vorschläge anzunehmen.

Das Interview hat auch in der französischen Oeffentlichkeit besondere Aufmerksamkeit erregt. Der Eindruck in politischen Kreisen ist sehr günstig, wenn man sich selbstverständlich auch in Paris hütet, so weit zu gehen, daß man den Ausführungen des Führers entscheidenden Einfluß auf die kommenden Verhandlungen zubilligen möchte.

*

In folgendem tragen wir den Schluß der Unterredung des Führers mit dem englischen Journalisten Ward Price nach, der für einen Teil unserer gestrigen Auflage bei Redaktionsschluß noch nicht vorlag:

Der Abschluß des französisch-sowjetrussischen Militärbündnisses schafft für Deutschland eine Lage, die es zwingt, auch seinerseits bestimmte Konsequenzen zu ziehen, und nur die habe ich gezogen. Denn der Sinn dieser Konsequenz ist, daß, wenn schon Frankreich solche Militärbündnisse abschließt, dann nicht ein so volkreiches und wirtschaftlich so wichtiges Grenzgebiet des Deutschen Reiches wehrlos und schutzlos gelassen werden kann. Dies ist die primitivste Reaktion auf ein solches Vorgehen.

Im übrigen glaube ich, daß vielleicht auch in England nicht jedermann wissen wird, daß die bisherige sogenannte „entmilitarisierte Zone" ungefähr genau so viele Menschen besitzt, als die Einwohnerzahlen z. B. des tschechoslowakischen Staates oder Jugoslawiens ausmachen. Dieses Gebiet erhält nunmehr seine Friedensgarnisonen, genau wie auch das gesamte übrige Reich, nicht mehr und nicht weniger. Von Anhäufungen einer Streitmacht für Offensivzwecke kann schon deshalb nicht geredet werden, weil Deutschland

1. von Frankreich nichts mehr zu fordern hat und nichts mehr fordern will;

2. ja selbst den Abschluß von Nichtangriffspakten vorgeschlagen hat mit dem Wunsche einer Garantieunterzeichnung durch England und Italien, und weil dann

3. eine solche Anhäufung auch rein militärisch gesehen nicht nur unnötig, sondern auch unvernünftig wäre!

Im übrigen soll es ja die Aufgabe der Zukunft sein, dafür zu sorgen, daß sich die beiden Länder eben gegenseitig nicht mehr bedroht fühlen. Wenn Herr Sarraut erklärt, nicht zusehen zu können, daß die Festung Straßburg durch deutsche Geschütze bedroht wird, dann sollte man erst recht verstehen, daß aber auch Deutschland nicht gern seine offenen Städte Frankfurt, Freiburg, Karlsruhe usw. von den Kanonen der französischen Festungen bedroht sehen will. Dieser Bedrohung wäre am ehesten vorzubeugen, wenn die Frage einer demilitarisierten Zone von beiden Seiten gleichmäßig gelöst würde.

5. Frage: Wird der Führer der Welt sagen, warum er diesen speziellen Weg wählte, um seinen Zweck zu erreichen? Wenn er erst seine Vorschläge gemacht und als die von Deutschland geforderte Gegenleistung die Remilitarisierung des Rheinlandes verlangt hätte, würde die Welt mit Begeisterung zugestimmt haben. Besteht ein besonderes Motiv für die Schnelligkeit der Aktionen des Führers?

Antwort: Ich habe mich schon in meiner Rede vor dem Deutschen Reichstag darüber eingehend geäußert. Ich möchte daher nur ganz kurz Ihre Bemerkung behandeln, daß die von mir gemachten Vorschläge begeistert begrüßt worden wären, wenn ich sie nicht mit der Remilitarisierung der entmilitarisierten Zone verbunden haben würde. Dies ist möglich. Leider aber nicht entscheidend. Denn ich habe z. B. einst einen Vorschlag von 300 000 Mann gebracht. Ich glaube, es war dies damals ein sehr vernünftiger Vorschlag. Er war ganz konkret und hätte sicher im Sinne einer Entspannung in Europa wirken können. Er wurde auch ohne Zweifel von sehr vielen Menschen gutgeheißen. Ja, selbst die englische und die italienische Regierung hatte ihn sich zueigen gemacht. Allein er erfuhr trotzdem eine Ablehnung. Wollte ich also damals die deutsche Rüstungsgleichberechtigung — deren moralisches Recht wohl niemals bestritten werden konnte — tatsächlich herstellen und damit endlich eine brennende Frage Europas beseitigen, so mußte ich wohl oder übel auf eigene Verantwortung handeln.

Und dieses Mal wäre es nicht anders gekommen. Hätte ich diese Vorschläge erst der Welt unterbreitet, verbunden mit der Forderung einer endlichen Ausübung der Souveränitätsrechte in der entmilitarisierten Zone, so würden Sie vielleicht die verständnisvolle Zustimmung der Welt erhalten haben, allein ich glaube nach meinen Erfahrungen nicht mehr, daß wir jemals an den Verhandlungstisch gekommen wären. Es ist aber nicht möglich, daß ein Vertragspartner gegen den Sinn und Buchstaben eines Vertrages handelt, ohne daß auch der zweite dann seine Bindungen löst. Und dies habe ich getan!

Im übrigen: Wenn jemals z. B. ein britischer oder französischer Staatsmann das Unglück gehabt haben würde oder jemals haben sollte, sein Volk in einem ähnlichen tragischen Zustand zu finden, wie ich mein eigenes, dann würden sie, dessen bin ich überzeugt, unter gleichen Voraussetzungen genau so gehandelt haben oder in der Zukunft handeln. Das Urteil der Gegenwart läßt freilich einer geschichtlichen Tat selten volle Gerechtigkeit zuteil werden.

Das Urteil der Nachwelt aber wird mir einmal nicht bestreiten, daß es anständiger und auch richtig war, eine unmöglich gewordene Spannung zu beseitigen, um dann endlich einer vernünftigen, von allen ersehnten Entwicklung die Tore zu öffnen, als aus irgendwelchen Rücksichten entgegen dem eigenen Gewissen und der eigenen Vernunft einen nun einmal untragbar gewordenen Zustand zu versuchen, weiter aufrechterhalten. Ich glaube, daß, wenn die Vorschläge der deutschen Reichsregierung akzeptiert werden, nachträglich einmal festgestellt werden wird, daß damit Europa und dem Frieden ein großer Dienst erwiesen wurde.

Um die Völkerbundssatzung

Aussprache im englischen Oberhaus.

Das englische Oberhaus beschäftigte sich gestern mit einem Antrag des Lords Charnwood, in dem die Revision der Völkerbundssatzung gefordert wurde. Lord Mansfield erklärte im Verlauf der Aussprache, daß ein Völkerbund, dem die Vereinigten Staaten, Deutschland, Japan und Brasilien nicht angehören, nicht als ein wirklicher Völkerbund betrachtet werden könne. Die Mehrzahl der übrigen Redner, die teils zu den Regierungsanhängern, teils zur Opposition gehörten, setzten sich ebenfalls für eine Revision der Völkerbundssatzung ein. Der Unterstaatssekretär im Außenministerium, Lord Stanhope, der für die Regierung antwortete, erklärte, es sei völlig zutreffend, daß der Völkerbund weit davon entfernt sei, das zu sein, was man von ihm erhofft hatte. Die Möglichkeit, in einem Krieg oder ein kollektives Vorgehen hineingezogen zu werden, bestehe ohne Zweifel.

Nach Ansicht der Regierung lohne es sich aber, diese Gefahren zu laufen, da die kollektive Sicherheit eine beträchtliche Unterstützung für England mit sich bringe und ein großes Maß militärischer Kraft im weiteren Sinne gebe, falls England von einer anderen Nation angegriffen würde. Die englische Regierung unterstütze den Völkerbund in seiner gegenwärtigen Form, weil sie die großen englischen Besitzungen und Kolonien, die von anderen Nationen begehrt würden, sichern wolle. Nach dieser ablehnenden Regierungserklärung wurde der Antrag auf Revision der Völkerbundssatzung zurückgezogen.

Ministerbesuch in Budapest

Schuschnigg und Berger-Waldenegg.

Der österreichische Bundeskanzler Schuschnigg und Außenminister Berger-Waldenegg werden morgen zu einem zweitägigen Besuch in Budapest eintreffen. Der Besuch gilt der Vorbereitung der in der nächsten Woche in Rom stattfindenden Dreimächtekonferenz sowie der grundsätzlichen Klärung über die endgültige Stellung der Wiener Regierung, die nach bisheger Auffassung notwendig geworden sei im Hinblick auf die verschiedenen Versuche Oesterreichs in Prag, in engere Beziehungen zur Kleinen Entente zu treten.

Abzug der Warschauer Studenten

In Warschau kam es gestern wiederum zu studentischen Kundgebungen. Die mehr als 3000 Studenten, die seit zwei Tagen die Technische Hochschule besetzt hielten, haben gestern das Gebäude verlassen. Für ihren Abzug war weniger die Zusicherung der Rektoren ausschlaggebend, daß sie für eine Herabsetzung der Hochschulgebühren im nächsten Haushaltsjahr eintreten würden, als die Tatsache, daß marxistische und kommunistische Studentengruppen den von den nationalistischen Gruppen begonnenen Streik politisch auszunutzen und so den Streik mit den Behörden zu verschärfen suchten.

Eigentum und Verlag der Mitteldeutschen Verlags-Aktien-Gesellschaft, Otto Hendel-Druckerei, Halle (S.)
Hauptschriftleiter: Dr. Harald Olbag
Stellvertreter: Fred M. Franke
Schriftleiter für Politik und Kulturpolitik und die Wehrbeilage: Dr. Harald Olbag; für den Nachrichtendienst, Unterhaltungs- und Reisebeilage: Fred M. Franke; für Städtisches und Heimatteil: Hans Handpach; für Kunst und Wissenschaft und die Beilagen „Tonfilm und Funk", „Schriftum der Zeit": Gerhard Evers; für Arbeit und Wirtschaft und die Beilage „Deutscher Arbeitsdienst": Dr. Gerhard Stabenow; für Sport: Dr. Gerhard Stabenow; für Frauenzeitung und die Beilagen „Hier spricht deutsche Jugend", „Mädel in der Zeit" und „Lesestunde für Kinder": Liselotte Eckert.
Bildverantwortliche: die Ressortleiter.
Anzeigenleiter: Helmut Loeff. Sämtlich in Halle (S.).
D.-A. II 36: Ausgabe Saale-Zeitung Halle 25 630, davon 947 mit Beilage Weißenfelser Nachrichten; Ausgabe Merseburger Zeitung, Merseburg, 14 550, Sonnabends über 17 500; Ausgabe Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt, 23 792; insgesamt: 63 972; Sonnabends über 66 900.
Gültig Preisliste Nr. 10

Hocken-Sohlen die haltbarsten und billigsten! Gummi-Bieder

Neuordnung der Reichsmusikkammer

Der Präsident der Reichsmusikkammer hat die Neuorganisation der Reichsmusikkammer bekanntgegeben. Danach erhielten die bisherigen fünf Zentralämter der Kammer folgende neue Bezeichnungen: Allgemeine Abteilung, Finanzen, Wirtschaft, Recht und Allgemeine Kulturfragen. Die Abteilungen 6 bis 8: Propaganda, Statistik und Archiv, Ausland wurden neu errichtet. Verschiedene Arbeitsausschüsse wurden aufgelöst. Bestehen bleiben der Rundfunkausschuß, der Kurmusikausschuß und der Hauptprüfungsausschuß unter der Bezeichnung „Arbeitsausschuß bei der Reichsmusikkammer". Der Programmausschuß wurde dem Leiter der Reichsfachschaft Komponisten, die Arbeitsgemeinschaft für Hausmusik und der Ausschuß für Stimmbildungsfragen dem Leiter der Fachschaft Musikerzieher unterstellt.

Die bisherigen Fachverbände und Außenämter der Kammer erhalten die Bezeichnungen:

A. Reichsfachschaft Komponisten, Leiter: Prof. Dr. h. c. Paul Graener.

B. Reichsmusikerschaft, Leiter: Professor Dr. Peter Raabe, Geschäftsführer August Wilhelm Lukaschik. Diese setzt sich aus folgenden Fachschaften zusammen: I. Orchestermusiker, Leiter: Pg. Hermann Henrich. II. Ensemblemusiker, freistehende Instrumentalisten und Sänger, Leiter: Pg. Karl Stietz. III. Musikerzieher, Leiter: Prof. Hermann Abendroth. IV. Konzertierende Solisten und Kapellmeister, Leiter: Kammersänger Gerhard Hüsch. V. Evangelische Kirchenmusiker, Leiter: Prof. Dr. D. Karl Straube. VI. Katholische Kirchenmusiker, Leiter: Prof. Dr. Karl Thiel.

C. Reichsfachschaft Konzertwesen, Leiter: Oberbürgermeister Dr. Krebs, Stellvertreter: Dr. Otto Benecke. Mit den Fachschaften: 1. Veranstalter, Leiter: Pg. Hans Selkschopp, Stellvertreter: Dr. Otto Benecke. 2. Vermittlung, Leiter: Pg. Dr. Carl Wegmar.

D. Reichsfachschaft Chorwesen und Volksmusik, Leiter: Professor Dr. Fritz Stein. Mit den Fachschaften: 1. Männerchöre (Deutscher Sängerbund), Leiter: Oberbürgermeister Meister. 2. Gemischte Chöre, Leiter: Dr. Walter Limbach. 3. Volksmusik, Leiter: Dr. Mantze.

E. Reichsfachschaft Musikalienverleger, Leiter: Pg. Horst Sander.

F. Reichsfachschaft Musikalienhändler, Leiter: Pg. Walther Fischer.

Die bisherigen Landesmusikerschaften der Reichsmusikerschaft werden aufgelöst. Die Anschrift der Reichsmusikkammer lautet jetzt: Berlin SW 11, Bernburger Straße 19 (Tel. A. 9 5471).

Das Weimarer Tonkünstlerfest

Nunmehr liegt, nach der Allgemeinen Musikzeitung, in großen Zügen das Programm für das diesjährige Tonkünstlerfest des Allgemeinen Deutschen Musikvereins, das, wie schon bekanntgegeben, vom 12. bis 18. Juni in Weimar stattfindet, vor. Es wurden zur Aufführung ausgewählt:

Instrumental- und Orchesterwerke: Edmund von Borck, Berlin: Konzert mit Orchester. Hugo Distler, Lübeck: Konzert für Cembalo. Hans Gebhardt, Dinkelsbühl: Ländliche Suite für Orchester. Paul Groß, Stuttgart: Passacaglia und Fuge für Orgel. Hugo Hermann, Stuttgart: Konzert für Viola da Gamba. Karl Höller, München: Symphonische Fantasie für Orchester. Hans Humpert, Paderborn: Präludium und Toccata für Orgel. Othmar von Knorr, Berlin: Concerto grosso. Karl Marx, München: Variationen für die Orgel. Hans Petsch: Fünf kurze Geschichten für Orchester. Johannes Przechowski, Berlin: Sinfonie. Karl Schaefer, Bamberg: Klavierkonzert. Hans Uhdal, Hamburg: Musik für Blechbläser. Hans Vogt, Detmold: Konzert für Streicher. Genzmer, Berlin: Konzert für Trautonium und Orchester. Kammerkompositionen: Ludwig Gebhardt, Groß-Lellenfeld: Sonatine für Horn, Trompete und Klavier. Johann Friedrich Hoff, Frankfurt: Streichtrio. Hermann Simon, Berlin: Drei Goethe-Gesänge. Kurt von Wohlfurt, Berlin: Streichquartett.

Chorwerke: Cesar Bresgen, München: Drei a-capella-Chöre. Wolfgang Fortner, Heidelberg: Eine deutsche Liedmesse. Max Gebhardt, Nürnberg: Festliche Hymne. Karl Gersberger, Berlin: Weckruf und Lob der Arbeit. Dr. Felix Raabe, Weimar: Kantate. Hermann Schröder, Köln: Festmusik für Bläser und Massengesang. Heinz Schubert, Flensburg: „Verkündigung" für Solosopran, Gemischten Chor und Orchester. Max Martin Stein, Berlin: Motette für Gemischten Chor. Karl Thieme, Leipzig: Hymnus des Glaubens für Gemischten Chor und Orchester. Ludwig Weber, Mülheim: „Nun laden wir den Frühling ein." Hans Wedig, Bonn: „Lied der Liebe" für Chor und Orchester. Max Reger: Requiem.

Außerdem sind vorgesehen: „Eine Stunde der Hitler-Jugend" und eine Sonderveranstaltung mit elektrischer Musik. Festopern: „Dr. Johannes Faust" von Hermann Reutter und (als Eröffnungsvorstellung) „Der Barbier von Bagdad" von Peter Cornelius.

Internationales Bruckerfest in Zürich. Das IV. Musikfest der Internationalen Bruckner-Gesellschaft findet in der Zeit vom 21. bis 28. Juni in Zürich statt. Dirigenten des Festes sind u. a. Prof. Dr. Peter Raabe, der Präsident der Reichsmusikkammer, Sigmund von Hausegger (München) und Ludwig Berberich (München). Zur Aufführung kommen fünf Sinfonien, drei Messen und der 150. Psalm. Den Abschluß des Festes bildet ein Brucknertag im Stift Einsiedeln.

Ein Literaturpreis der Stadt Magdeburg. Einer Anregung des Magdeburger Oberbürgermeisters folgend, will auch die Stadt Magdeburg einen Literaturpreis verteilen. Der Preis soll für den besten geschichtlichen oder zeitgenössischen Roman, der in Magdeburg spielt, vergeben werden. Die Stadt will besonders wertvoll ausgestattete Buchausgaben dieses Romanes bedeutsamen Gästen der Stadt als Erinnerungsgabe überreichen lassen.

Sahne entgiftet den Kaffee —

aber nur langsam und unvollkommen.

Neue Versuche sollen ergeben haben, daß Milch oder Sahne den Kaffee, auf dessen anregende und belebende Wirkung die große Zahl der geistigen Arbeiter nur ungern verzichtet, stark entgiftet. Dem Laien leuchtet das ohne weiteres ein; jedoch sind die Mediziner nicht der gleichen Ansicht. Allerdings gibt man kranken Milch bei verschiedenen Vergiftungserscheinungen, da man das Bindungsvermögen dieses Nahrungsmittels kennt. Im allgemeinen hat die Milch die Kraft, bestimmte Giftstoffe zu binden und dadurch ihre Wirkung zu beschränken.

Bei dem Genuß von Kaffee setzen Milch und Sahne die Koffeinwirkung insofern stark herab, weil sie durch das Bindungsvermögen der Milch die gefäßanregende Wirkung stark verzögern. Das heißt aber nun nicht, daß sie deshalb das Gift des Koffeins vollkommen unschädlich machen. Schwarzer Kaffee, den man in südlichen Ländern besonders gern trinkt, wirkt viel schneller belebend, weil er durch die bei der Verdauung gerinnende Milch nicht an den Magenwänden festgehalten wird.

Im allgemeinen überdeckt der Zusatz von Sahne und Milch den bitteren Geschmack der Gerbsäure, die in dem Koffein enthalten ist, und der manchem unangenehm erscheint. Eine direkte Entgiftung findet jedoch nicht statt, und so kann es weiterhin dem Geschmack des einzelnen überlassen bleiben, ob er lieber weißen oder schwarzen Kaffee trinkt und ob er das Koffein etwas langsamer oder etwas rascher wirken lassen will.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193603129/fragment/page=0003

LICHT-SPIELE C.T LICHT-SPIELE

Schauburg

Ab morgen Freitag!

Gustav Gründgens
Jarmila Novotna
Gustav Fröhlich
Alexa Engström

in dem gewaltigen Meisterwerk
des großen Regisseurs
Carl Froehlich

Brand in der Oper

Ein fesselndes, hinreißend gestaltetes Filmwerk — atemraubend bis zum letzten Filmmeter.

Die begeisterte Presse:
„Froehlichs neues Werk ist Beweis für die innere künstlerische Erstarkung des deutschen Tonfilms."
Die Begeisterung des Publikums in der Premieren-Vorstellung stieg von Akt zu Akt und kannte am Schluß des Filmes keine Grenzen. Der Abend gehörte zu den denkwürdigen des deutschen Tonfilmes. (Lichtbildbühne

Hierzu ein fabelhaftes Beiprogramm
Heute letzter Tag!
Familie Schimeck
mit **Hans Moser**

LICHT-SPIELE C.T LICHT-SPIELE

Riebeckplatz

Die 2. Woche!
Der Jubel
kennt keine Grenzen!
Der Andrang wird immer stärker!

Soldaten-Kameraden

Das erste große Militär-Lustspiel
aus unserem Volksheer
Die Jugend hat Zutritt!
Rechtzeitig Plätze sichern!

Stadttheater Halle

Heute, Donnerstag, 20 bis geg. 23¼ Uhr
Julius Caesar
Oper von G. Fr. Händel
Freitag, 15 bis gegen 18 Uhr
Der Bettelstudent
Operette von C. Millöcker
20 bis gegen 22¾ Uhr
Cavalleria rusticana
Oper von P. Mascagni
hierauf
Der Bajazzo
Oper von R. Leoncavallo

Zahlung der 9. Rate für Dienstag- und Freitag-Stammkarten erbeten.

Immer daran denken
daß Kleinanzeigen in der großen Zeitung „Mitteldeutschland" sehr preiswert und erfolgreich sind. Machen Sie im gegebenen Fall einen Versuch.

Ein packender Zeitroman als großer Ufa-Film!
Nach Josef Maria Franks Roman „Die letzten Vier von St. Paul"
mit
Hermann Speelmans
als Kapitän Streuvels,
Führer der Expedition nach Santa Cruz
Françoise Rosay, Erich Ponto, Valery Inkijinoff,
Irene von Meyendorff als Madeleine Streuvels
Andrews Engelmann
u. a.

Ein Film der mitreißenden Spannung, der mit seinen abenteuerlichen Geschehnissen vom ersten bis zum letzten Meter in Bann hält,
ein Film der großen Ausstattung, der das reiche, blendende Milieu von Außenseitern der Pariser Finanzwelt wirkungsvoll heraushebt,
ein Film der großen gläubigen Liebe, die zwei junge zukunftsfrohe Menschen zusammenschmiedet,
ein Film der starken Kameradschaft, wie sie nur unter Männern besteht, die sich in Not und Kampf fanden,
ein Film der packenden Sensationen, der die erregenden Erlebnisse einer von einem Betrüger-Konsortium auf eine einsame Insel des Weltmeeres geschickten Expedition erzählt!

„Fledermaus", Kulturfilm
in der morgigen Ufaton-Woche u. a.
Der Einmarsch der Truppen in ihre Friedensgarnisonen in Düsseldorf, Koblenz, Saarbrücken u. a.

Erstaufführung — **morgen Freitag**
Ufa-Theater — UFA — **Alte Promenade**
Werktags 4.00 6.30 8.15 — Sonntags 3.15 5.40 8.15

LICHT-SPIELE C.T LICHT-SPIELE

Gr. Ulrichstr. 51
Ab heute Donnerstag
Ein wahres Feuerwerk von Witzen und Pointen!
Ein Lacherfolg allererster Klasse!

mit der Bombenbesetzung:
Lucie Englisch
Joe Stöckel, Erika Gläßner, Joseph Eichheim, Franz Nicklisch

Wintergarten
Kaffee
Täglich das Attraktions-Damen-Orchester
Heute Sonderabend
Tanz bis 4 Uhr!

Detektiv Beobachtungen Ehescheidungen
Merseburgerstraße 3 Heiratsauskunft

Anzeigen haben Erfolg!!!

UFA **Kultur-Film Matinée**

Ufa, Alte Promenade
Sonntag, 15. März
11.30 Uhr vorm.
Einmalige
Frühvorstellung

Baboona

Afrika, wie es wirklich ist, von der Tonkamera u. dem Flugzeug in seinen geheimsten Winkeln belauscht.

Ein Expeditionsfilm von Osa und Martin Johnson.

Keine gestellten Aufnahmen, keine künstlichen Sensationen.

Giraffen auf der Flucht vor dem Motorengeräusch / Ein Rudel Löwen vor dem Flugzeug / Riesenherde von Elefanten im Busch / Zehntausende von Zebras, Antilopen, Gnus / Millionen Flamingos / Krokodile und Flußpferde an den Ufern der Seen / Angreifende Nashörner.

Aufnahmen aus dem Leben der schwarzen Bewohner!

Den Höhepunkt des Großfilms bildet BABOONA das Land der Paviane, sowie ein Affenkrieg.

Die Jugend hat Zutritt!

Preise der Plätze: RM 6.50 bis 1.50
Kartenvorverkauf an der Theaterkasse.

RITTERHAUS **Rili** LICHTSPIELE

Ab morgen Freitag
ein Spitzenfilm der Tobis-Europa

Regie:
Richard Eichberg

nach Jules Verne weltberühmtem Roman: **Der Todesritt des Zaren-Adjudanten Michael Strogoff**

Ein abenteuerlicher, sensationeller Film
mit

Adolf Wohlbrück

als Zaren-Adjudant „Michael Strogoff"

Maria Andergast als die kleine Nadja
Hilde Hildebrandt als Spionin der Tartaren
Lucie Höflich
Alexander Golling
Theo Lingen, Curt Vespermann u. v. a.

Ein Film von atemraubender Spannung
Bilder von grandioser Wucht — riesigen Ausmaßen, großer Ausstattung — unerhörtem Tempo

Im Vorprogramm:
Das Pferd im Heer (Kulturfilm) / **Fox tönende Wochenschau**

Werktags: 4.00 6.15 8.30 / Sonntags: 2.30 4 00 6.15 8.30

Deutsche Werbe-Weine

„Deutsches Gold vom Rhein" . 1.10
„Sonne der Mosel" 1.25
„Fröhlich Pfalz" 1.40
„Ahr-Feuer", Deutsch. Burgund. 1.35
einschl. Glas

Die Weine sind geprüft!

Ottomar Brehmer Nchf.
Leipziger Straße 43 Geiststraße 11
Große Märkerstraße 11

Durch Opfer Sozialist der Tat!

Winterhilfswerk des Deutschen Volkes

CAPITOL
Heute letzter Tag
Eine Seefahrt die ist lustig!
Ab morgen:
Zum Rhein, zum Rhein, zum deutschen Rhein!
Das glänzende Militär-Lustspiel

Die vier Musketiere

Nach dem gleich. erfolgreichen Bühnenwerk von Siegm. Graff
Das Haus biegt sich vor Lachen!
Ein derber Soldatenwitz, doch ein herzlicher Ton.
Erhard Siedel der Sachse
Fritz Kampers der Bayer
Paul Westermeier der Berliner
Hans Brausewetter der Hamburger
. . . u. die holde Weiblichkeit
Käthe Haack
Agnes Straub
Lieselotte Schaak
Die Jugend hat Zutritt.
Freitag – Sonnabend
Gr. Nachtvorstlg.
Die Insel der Dämonen
Anfang 10.30 Uhr

Anzeigen in der Saale-Zeitung schaffen **Umsatz.**

Frauenchor
(privat) sucht noch einige stimmbegabte sangesfreudige Ia. Damen. Mittwochs 14Uhr. Off. unt. R 2998 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Undeutlich geschriebene Inserate
Nach einer Reichsgerichtsentscheidung braucht für Fehler in einer Anzeige, welche infolge unleserlich od. undeutlich geschriebenen Manuskripts entstanden sind, **keinerlei Ersatz** geleistet zu werden. Das Reichsgericht ging hierbei von der Ansicht aus, daß Anzeigen, welche man einer Zeitung zusendet, **deutlich** geschrieben sein müssen. „Saale-Zeitung"

Verloren

Silberkette
mit Anhänger Sonntag Reichsordstr. verloren. Gute Belohnung zugesich. Off. unt. D 10289 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Motorrad-Gatteldecke
am Mittwoch zw. 11 und 11.30 Uhr auf der Strecke Halle (Stadtbahnhof) bis Saalebrücke vor Schkopau verlor. Gegen Belohnung abzugeben in der „Saale-Zeitung", Pförtnerei Große Brauhausstraße.

Handwerksarbeiten

Metallwaren
jeder Art fabriziert u. ändert um „Riedel-Becker", Halle a. S., nur A. Brauhausstraße 11.

Arbeitsstiefel
Rindleder, mit 2—3fach haltbar, wasserdicht, grün, Zugwohl-Gelohte, Gr. 40—46 6.90 M. Fußwohl, Kirchnerstr. 18a.

Hausschlacht.
werden angenom. Dachstr. 11 p.

Anfragen
nach der Anschrift der Aufgeber von Chiffre-Anzeigen sind zwecklos, weil wir verpflichtet sind, das Chiffre-Geheimnis zu wahren. Wir bitten deshalb, Zuschrift auf Chiffre-Anzeigen an uns zu senden, auf dem Umschlag jedoch die betreffende Chiffre Anzeig.-Abteilg. d. „Saale-Zeitung" anzugeben.

Zur Konfirmation **„Wein vom deutschen Rhein"** besonders preiswert im **Rheinpfälzer Weinhaus**
Universitätsring 9 — Steinweg 38 — Fernsprecher 322 32

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193603129/fragment/page=0004

Bauernregeln sind meistens richtig

Die wissenschaftliche Agrar-Meteorologie bestätigt sie

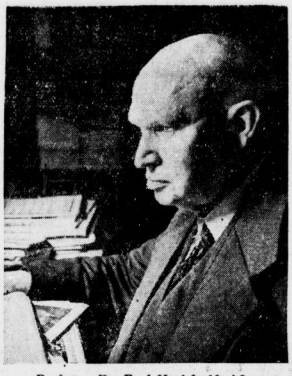
Agrar-Meteorologie ist ein schwer aus zusprechendes Fremdwort, bei dem man sich die Zunge abbrechen und mit dem der Druckfehler teufel seine tollsten Späße treiben kann. Aber abgesehen davon ist die Agrar-Meteorologie eine sehr ernste und wertvolle Wissenschaft, wie sie von einem hallischen Gelehrten, Professor Dr. Holdefleiß, im Landwirtschaftlichen Institut der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg betrieben wird. Die hallische Universität, die schon auf so manchem Gebiete der Landwirtschaftswissenschaft Pionierarbeit geleistet hat, steht auch auf diesem Spezialgebiet der wissenschaftlichen Landwirtschaft an führender Stelle, denn wichtige Forschungen sind hier zum ersten Male getrieben worden, und manche praktische Erkenntnis hat von hier aus ihren Weg in die Welt angetreten.

Agrar-Meteorologie, das ist, kurz gesagt, ein Zweig der Wissenschaft, der das Ziel verfolgt, die Wetter- und Klimakunde der Landwirtschaft im weitesten Sinne dienstbar zu machen. Von allen Zweigen der menschlichen Betätigungen hängt ja die Landwirtschaft am unmittelbarsten von Wetter und Klima ab, und so bestehen über diese Beziehungen zwischen Wetter und Landwirtschaft altüberlieferte Anschauungen, die jedoch durchaus nicht immer richtig oder gar unfehlbar sind. Wir kennen diese Anschauungen als bäuerliche Wetterregeln. Wenn es auch nicht die Aufgabe dieses hallischen Instituts für Agrar-Meteorologie ist, etwa die Bauernregeln auf ihre Richtigkeit hin zu untersuchen, so hat doch die wissenschaftliche Arbeit in vielen Fällen zu ähnlichen Feststellungen geführt, wie sie in mancher Bauernregel zum Ausdruck kommen. So hat, um nur ein gerade für diese Märzentage zutreffendes Beispiel herauszugreifen, die alte Bauernregel „Märzenstaub ist Goldes wert" durch die wissenschaftliche Forschung ihre volle Bestätigung erfahren.

Es ist nicht der Sinn des hallischen Instituts für Agrar-Meteorologie, das übrigens das erste Institut dieser Art war, Wettervorhersagen herauszugeben, nach denen die landwirtschaftliche Arbeit eingerichtet werden kann, sondern die Tätigkeit dieses Instituts geht viel tiefer. Zunächst einmal wird hier die Bedeutung der hauptsächlichsten Wetterfaktoren für die Landwirtschaft untersucht, die Bedeutung des Sonnenscheines, der Niederschläge und der Lufttemperatur, die zusammen mit dem Lebensfaktor die eigentlichen wertschaffenden Kräfte der Landwirtschaft sind. Von größter Wichtigkeit ist dabei die genaue Kenntnis des Erdbodens, des wichtigsten natürlichen Produktionsfaktors der Landwirtschaft; denn bei dem Fehlen der geeigneten Witterungsumstände ist der Erdboden nicht imstande, in der landwirtschaftlichen Erzeugung mitzuwirken. Andrerseits müssen bei der Behandlung der Agrar-Meteorologie auch die Ansprüche der angebauten Pflanzenarten berücksichtigt werden, da für das Maß der Wirkung der Witterungsfaktoren ja die Bodenart und die besondere Leistungsfähigkeit der Pflanzen und auch der Tiere bestimmend ist.

Was in diesem hallischen Institut an Forschungsarbeit geleistet wird, das ist keine trockene Stubenwissenschaft, sondern vielmehr eine Tätigkeit, die für die landwirtschaftliche Praxis von ungeheurer Bedeutung ist. Denn es geht hier um nichts weniger als um die Erkenntnis der letzten Zusammenhänge alles pflanzlichen und tierischen Lebens. Das Ziel dieser Arbeit ist die Steigerung aller landwirtschaftlichen Erzeugnisse, und zwar nicht nur die mengenmäßige, sondern auch die gütemäßige Steigerung. Der Wert der Untersuchung beruht darin, daß die Beziehungen zwischen Wetter und Klima einerseits und den Ernteerträgen andererseits erkannt, Richtlinien für die Wahl der Saatzeit und die beste Auswahl der Sorten gegeben und endlich die Kenntnis der örtlich verschiedenen Produktionsbedingungen aller wichtigen landwirtschaftlichen Erzeugnisse vermittelt werden kann.

Das Ergebnis der Arbeit des Instituts für Agrar-Meteorologie, das als hallisches Institut naturgemäß vor allem das mitteldeutsche Gebiet bei seinen Forschungen berücksichtigt, darf man eine landwirtschaftliche Heimatkunde nennen, die dem Bauern und dem Landwirt einen großen Teil ihrer Sorgen abnimmt oder zumindest erleichtert. In einer größeren Reihe wissenschaftlicher Arbeiten sind von dem hallischen Institut aus die einzelnen Kreise Mitteldeutschlands untersucht worden; für die noch fehlenden Kreise wird die Arbeit weiter fortgesetzt. Die Forschungsergebnisse bieten nicht etwa nur einen allgemeinen Ueberblick über die Zusammenhänge zwischen landwirtschaftlicher Produktion und Wetter, sondern sie stellen bis in kleinste Einzelheiten gehende Erkenntnisse dar. So ist genau der Einfluß von Wetter und Klima auf Wachstum und Ernteertrag bestimmter Getreidesorten untersucht worden, der Einfluß der Witterung auf bestimmte Obstsorten, auf Rüben usf.



Professor Dr. Paul Holdefleiß, der Leiter des Instituts für Agrar-Meteorologie der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg.

Diese Untersuchungen kann nun der Landwirt, der Bauer in die Praxis umsetzen; er weiß, welche Sorten auf seinem Boden, bei dem gerade in seinem Gebiet vorherrschenden Witterungscharakter am besten gedeihen, er kennt die entscheidende Wirkung der Witterung in der Erntezeit, weiß, daß oft eine einzige Nacht den Ausschlag für den Ausfall seiner Ernte gibt, und kann auf Grund dieses Wissens um bisher weniger bekannte natürliche Vorgänge durch richtige Sortenwahl sich vor Verlust bei der Ernte schützen.

Gerade für unsere Gegenwart, in der es darum geht, die landwirtschaftlichen Erzeugnisse der eigenen Scholle auch gütemäßig immer mehr zu steigern, hat die Arbeit des Instituts für Agrar-Meterologie an Bedeutung gewonnen, und zwar insonderheit durch ihre Qualitätsforschungen. In besonderen Untersuchungsreihen ist der Einfluß der Witterung auf die Güte landwirtschaftlicher Erzeugnisse festgestellt worden, so unter anderem auf die Backfähigkeit unseres heimischen Brotgetreides. Dabei hat sich herausgestellt, daß wie ebi allen Lebensvorgängen auch hier die Erbanlagen das Entscheidende sind, daß die Kernsubstanz ererbt ist, während Wetter und Klima nur die Triebkraft nach der positiven oder der negativen Seite beeinflussen können. hajo.

Wasserstände von heute

Saale			W.	F.	Elbe			W.	F.
Grochlitz .	12.	+2,41	—	7	Aussig . . .	12.	+0,80	1	—
Trotha . .	12.	+2,48	6	—	Dresden . .	12.	+2,23	1	—
Bernburg .	12.	+2,62	—	—	Torgau . . .	12.	+3,18	4	—
Calbe O.-P.	12.	+1,74	—	2	Wittenberg .	11.	+3,80	4	—
Calbe U.-P.	12.	+3,38	—	2	Rosslau . .	12.	+2,78	2	—
Grizehne .	12.	+3,36	—	—	Aken . . .	12.	+3,03	1	—
					Barby . . .	12.	+3,06	—	1
Havel					Magdeburg .	12.	+2,38	—	3
Brandenb. O.	12.	+2,36	—	—	Tangermünde	12.	+3,54	—	3
Brandenb. U.	12.	+1,54	—	—	Wittenberge .	12.	+3,47	—	2
Rathenow O.	12.	+3,00	—	—	Lenzen . . .	11.	+3,85	—	1
Rathenow U.	12.	+2,15	3	—	Dömitz . . .	12.	+2,91	—	2
Havelberg .	12.	+2,35	—	—	Darchau . .	11.	+3,83	—	5

Wenn Barnabas von Geczy spielt . . .

Zu Beginn des gestrigen Konzerts, das Barnabas von Geczy im ausverkauften Saal des „Stadtschützenhauses" gab, überreichte er dem hallischen Publikum einen Strauß Linkescher Melodien, überhaupt von jener besonnten Heiterkeit des „Anno dazumal", die uns jene Lieder im Zwei- und Dreivierteltakt so liebenswert macht, und eroberte sich damit die Herzen der Hallenser im Sturm, der sich im Laufe des Abends zu einem Orkan des Beifalls auswuchs.

Was bei Barnabas von Geczy und seiner Künstlerschar immer wieder entzückt, ist die Kultiviertheit des Tons und die Vornehmheit der Instrumentation. Verzicht auf billigen musikalischen Effekt, Verzicht auf raffinierte Klangwirkung (das Orchester stützt sich in der Hauptsache auf das Streichinstrument) und Verzicht auf jene bekannte „Originalität um jeden Preis" — angefangen vom bunten Mützchen für den Schlagzeuger bis zum Geiger, der nebenbei noch Tänzer und Akrobat sein muß — zeichnen das Orchester Barnabas von Geczy aus. Was haben wir auf diesem Gebiet schon alles erlebt! Da wurde instrumentiert um jeden Preis und erbarmungslos mit der Muse anderer Leute umgegangen, und das Ergebnis war dann die mit eigenen Trillern des Dirigenten versehene 2. Ungarische Rapsodie.

Achtung vor dem musikalischen Schaffen der Anderen, so möchte man das Spiel Geczys charakterisieren, und diese Achtung, die das Werk in seiner ursprünglichen Form vermittelt, führt zum unmittelbarem musikalischen Erleben alle jener kleinen Kostbarkeiten, die auch gestern Abend wieder wie unendlich schöne und zarte Filigranarbeiten vor den Hörern ausgebreitet wurden. Da glitzerden die Kadenzen in Sarasates Zigeunerweisen, da malten die Geigen die weiten Steppen Ungarns, da klangen die Serenaden und zauberten eine Landschaft herbei, getuscht im zarten Pastell.

Im Rahmen dieses bunten Abends, dem Rudolf Scholz ein liebenswürdiger und strahlend-heiterer Ansager war, sang Melitta Wittenbecher einige Schlager aus der „Tanzgräfin" und ein Liedchen im Zweivierteltakt aus Kollos „Fräulein Puck", das, mit seiner harmlos-heiteren Note einer vergangenen Epoche behaftet, in der man zum Tanz noch Zwirnhandschuhe trug, außerordentlich gefiel.

Sehr hübsch die Chansons, die Erwin Hartung bot, vor allem das „Gleich links am Teegerüse". Auchhier gab es prasselnden Beifall und ein paar Zugaben. Den Versuch eines „literarischen Tanzes" gaben Hannes Krock und Beatrice Garga. Sehr gut der Tanz der Schaufensterpuppe, weniger überzeugend dagegen der Spinnentanz.

Zum Schluß griff noch einmal Barnabas von Geczy zur Geige und schüttete ein Füllhorn von Tanzmelodien über die begeisterten Zuhörer aus. —ach

Luftschutzbund und Reichstagswahl

Eine Mitteilung des Führers der Luftschutzortsgruppe Halle

Der Führer der Luftschutzortsgruppe Halle hat folgende Anordnung erlassen: 1. Im Hinblick auf die Reichstagswahl am 29. März wird für die Luftschutzlehrgänge folgendes bestimmt: a) Lehrgang 184 wird am Donnerstag, dem 12. d. M., beendet; b) Lehrgang 185 wird am Freitag, dem 13. d. M., beendet; c) die zur Zeit schon laufenden Lehrgänge 186, 187, 188, 189 und 190 werden mit Wirkung vom Mittwoch, dem 11. M., an unterbrochen zu jedem Volksgenossen den Besuch der geplanten Wahlveranstaltungen zu ermöglichen. Sie werden im April fortgesetzt. Nähere Bekanntmachung erfolgt zur rechten Zeit; d) Laienhelferinnenlehrgang Nr. 35 wird am Donnerstag, dem 12. d. M., beendet. Alle weiteren Lehrgänge werden sofort unterbrochen bzw. verschoben. Die Ausbildung im Roten Kreuz wird am Freitag, dem 13. d. M., durch Dr. Rettig abgeschlossen.

2. Die Tagesbeschäftigungen im Luftschutzhaus können weiter vorgenommen werden, soweit nicht Gemeinschaftsempfang angeordnet ist oder eine Kundgebung stattfindet. — 3. Oeffentliche Veranstaltungen der Revier- und Untergruppen fallen bis zum Wahltag aus. — 4. Der Feuerwehrlehrgang 4 am 22. d. M. fällt aus.

*

Verpflichtung der Luftschutzblockwarte

Filmvorführung „Volk in Gefahr".

Die Verpflichtung der 600 Luftschutzblockwarte am 18. März im „Neumarktschützenhaus" findet statt! Sie wird zu einem großen Bekenntnis der NSV.-Amtsträger zur Tat des Führers am 7. März werden. Ein namhafter Redner der Partei wird sprechen. Gleichzeitig findet die erste Aufführung des Filmes „Volk in Gefahr!" statt, der die Aufgabe und ernsten Pflichten des Reichsluftschutzbundes klar umreißt.

Gauwettkampf findet bestimmt statt

Im Zusammenhang mit der bevorstehenden Reichstagswahl ist verschiedentlich die Meinung aufgekommen, daß die Durchführung des Gauwettkampfes im 3. Reichsberufswettkampf der deutschen Jugend vom 13. bis 15. März in Halle in Frage gestellt sei. Hierzu teilt die Gauwettkampfleitung Halle-Merseburg mit, daß der Gauwettkampf sowie die Rahmenveranstaltungen im Einvernehmen mit den zuständigen Stellen bestimmt stattfinden.

?Das Wetter von morgen?

Wettervoraussage der Reichswetterdienststelle Berlin, Ausgabeort Magdeburg

Für Freitag: Teils aufheiternd, teils starke Bewölkung, jedoch nur im Nordwesten zeitweise Niederschlagsneigung. Temperaturen etwas unter 0 Grad. Mäßige nördliche Winde.

Für Sonnabend: Im ganzen heiteres, für die Jahreszeit zu kaltes Wetter wahrscheinlich.

Gründe, die für den OPEL P4 entscheiden!

- Weiterentwicklung des 100 000 fach bewährten 1,2 Ltr.-Typs.
- 4 Zyl. 4 Takt-Motor.
- Unvermindert hohe Leistung, trotzdem
- Wesentlich verringerter Verbrauch,
- Geringe Motorbeanspruchung und somit
- Bedeutend erhöhte Wirtschaftlichkeit.
- Erhöhter Fahrkomfort durch
- Noch bessere Straßenlage und
- Reichliche Bodenfreiheit.
- Viel Raum für alle.
- Neuartige Formgebung der
- Unverwüstlichen Stahlkarosserie mit Hartholzgerippe.

Und das sind nur einige seiner vielen Vorzüge. Erst eine Probefahrt zeigt Ihnen, was alles der OPEL P4 Ihnen bietet. Bedenken Sie: Überall und immer für Sie bereit — der OPEL-Kundendienst, die größte Kundendienst-Organisation Deutschlands.

Ebenfalls schon zehntausendfach bewährt: 1936er OPEL »Typ Olympia« und OPEL »6« mit der berühmten »OPEL Synchron-Federung«

Opel-General-Vertretung: Autohaus Kühn, Halle, Merseburger Str. 40, Telefon 27351

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193603129/fragment/page=0005

Die Nation hinter dem Führer

Propagandamarsch durch die Stadt.

Nachdem am Dienstag Gauleiter Jordan in einer Großkundgebung im „Reichshof" den Marschbefehl ausgegeben hatte für die Mobilisierung des einigen deutschen Willens hinter dem Führer Adolf Hitler, wurde der Wahlfeldzug in der Gaustadt Halle am gestrigen Abend mit einem Propagandamarsch der Partei eröffnet. In 1½stündigem Zuge marschierten die braunen Bataillone des Führers, SA, Politische Leiter, SS und HJ mit mehreren Musikkapellen und Spielmannszügen, Fackel- und Schrifttafel-Trägern durch die Straßen. Ueberall, wo der Propagandamarsch mit schmetternden Fanfaren vorüber dröhnte, erschienen die Gesichter an den Fenstern, säumte die Bevölkerung die Straßen. Es hatte keiner großen Vorbereitung bedurft. Jeder wußte oder sah es: 17 Tage sind es noch, Der Marschtritt ist gefaßt. Sein Ziel ist klar: die Nation hinter dem Führer.

Das Wahlamt in der Talamtschule

Das Wahlamt der Stadt Halle befindet sich ab Montag, den 16. März, in der Aula der Talamtschule, Dreyhauptstraße 1. Es ist in den Dienststunden: Montag und Dienstag, Donnerstag und Freitag von 8 bis 13 und 15 bis 18 Uhr sowie am Mittwoch und Sonnabend von 8 bis 13 Uhr geöffnet. Die

Deutschlands Dank:

Die Stimme

für den Führer!

Auslegungstage sind Sonnabend und Sonntag, der 21. und 22. März. An diesen Tagen kann eine Einsicht in die Stimmkartei erfolgen, die vor allem denen empfohlen wird, die in letzter Zeit zugezogen oder umgezogen sind.

Für die Letztgenannten, die kürzlich nach Halle zugezogen oder innerhalb des Stadtgebiets umgezogen sind, ergibt sich die selbstverständliche Pflicht der sofortigen An- bzw. Ummeldung bei ihren Polizeirevieren, falls diese polizeiliche Meldung bis jetzt noch nicht vorgenommen ist. Nur an Hand der polizeilichen Meldung erfährt das Wahlamt die neue Adresse des Wahlberechtigten und kann ihn in die Wählerliste eintragen.

Ohne Eintragung in die Wählerliste ist bekanntlich eine Teilnahme an der Abstimmung nicht möglich. Ein Wahlberechtigter, der also mit seiner polizeilichen Meldung säumig oder nachlässig ist, muß damit rechnen, daß er später Unglegenheiten bzw. Schwierigkeiten erfährt. Deshalb sei an die sofortige polizeiliche Meldung erinnert. Wenn zu übersehen ist, daß ein Stimmberechtigter während der Abstimmungszeit, also am Sonntag, dem 29. März, von Halle abwesend sein wird, so wird empfohlen, sich bald einen Stimmschein im Wahlamt zu besorgen. Hierfür ist ein persönlicher Ausweis (Paß oder dergleichen) mitzubringen.

Der Führer fuhr durch Halle

Gestern passierte der Führer mit dem FD.-Zug, der um 17.55 Uhr hier eintrifft und um 18.01 Halle wieder verläßt, unsere Gaustadt auf der Fahrt von Berlin nach München.

Gedenktafel am Blümelhaus

Dem Gedenken Karl Heinz Blümels.

Gemäß dem kürzlich mitgeteilten Beschlusse des Vorstandes des Hallischen Tuberkulosevorbandes E. V., seinem in der Salzgrafenstraße 1 gelegenen Hause, in dem sich die Tuberkulose-Fürsorgestelle befindet, zu Ehren seines 1934 verstorbenen langjährigen Vorsitzenden und um die Organisation der Tuberkulosebekämpfung hochverdienten Leiters den Namen „Karl Heinz Blümel-Haus" zu verleihen, wurde am 11. März, dem 56. Geburtstage des Dahingegangenen, an der Front des Hauses eine bronzene Gedenktafel errichtet. Diese, ein Werk des hallischen Kunstbildners Erich Lenné, zeigt unter dem nunmehrigen Namenstitel des Hauses das Profil-Relief Karl Heinz Blümels in lebensvoll beseelter Ausführung, darunter die Worte „dem unermüdlichen Vorkämpfer gegen die Volksseuche Tuberkulose".

Die Einweihung geschah im Sinne des Gefeierten, dessen weit über Halles Grenzen hinaus in Geltung gebliebene Verdienste ja wiederholt eingehend gewürdigt worden sind, in schlichtem Rahmen und kleinem Kreise: Vorstand und Ausschuß des Verbandes waren mit den Angehörigen zu einer stillen Gedenkstunde vereinigt. Der Vorsitzende und Leiter des Verbandes, Facharzt Dr. Herrmann, betonte bei der Uebergabe der Tafel besonders die Symbolik der Form dieser Ehrung im innersten Sinne der Lebensgestaltung Blümels: statt prunkender Feste und bald verhallender Worte aus schlichter Stille die Tat als Denkmal herauszustellen. So solle das Bildnis Blümels alten Freunden wohl ein Erinnerungsmal sein, darüber hinaus aber für alle ihm in gleichgesinnter Arbeit Nacheifernden und für alle Volksgenossen überhaupt als steter Vorwärtsweiser zum gemeinsamen Pflichtwerke an der Gesunderhaltung unseres Volkes lebend und mahnend in die Zukunft hinein wetterwirken.

So'n Seefisch, der schmeckt prächtig

Ein Fisch-Menu, das billig ist und das jeder nachmachen kann

So ein Seefisch, der schmeckt prächtig,
So ein Seefisch ist gesund,
Auf den Fisch-Tag freun sich mächtig
Hausherr, Hausfrau, Kind und Hund!
Holla-hi, holla-ho usw.

Es fehlte nicht viel, dann hätten alle Gäste des großen Probeessens im Stadtschützenhaus dieses neue Fischtag-Tafellied nach der Melodie der Lustigen Seefahrt fröhlich in den Saal gesungen. Kein Wunder, denn Fisch macht lustig — so wird jedenfalls behauptet. Ob nun die gute Laune vom Fisch kam oder vom Wein (Fisch muß schwimmen, also wurden ein paar gute Tropfen Werbewein kredenzt), ist nicht genau zu sagen. Jedenfalls wurde dieses Menu von munteren Reden begleitet. „Menu" hört sich grotesk an, aber man muß diese Bezeichnung schon aufrechterhalten, auch wenn die ganze Speisekarte aus Fischgerichten bestand. Aber sie war so abwechslungsreich zusammengestellt, daß man sie den hallischen Hausfrauen zur Nachahmung sehr empfehlen kann. Warum also sollen wir ihnen nicht ein wenig den Mund wässrig machen. Zuerst gab es natürlich Vorgerichte, lauter leckere Kleinigkeiten aus Konserven, die man in den großen Fischhandlungen sehr preiswert bekommt: kleine Heringe in Senf- oder Tomatentunke, winzige Rollmöpschen in Mayonnaise, kleine Fischchen mit Pikzen, Sardinen, grüne Heringe und lauter Herrlichkeiten mehr — zu Toast und Butter sehr pikant! Außerdem lassen sich diese Vorgerichte sehr hübsch auf großen Platten anrichten, so daß eine solche Schüssel ein geradezu schlemmerhaftes Aussehen hat. Dazu ein 1931er Wein „Sonne der Mosel". Na . . .!

Es folgte eine Krabbensuppe, neuartig und sehr wohlschmeckend, zu dem Werbewein „Gold am Rhein", und dann ein Goldbarschfrikassee mit Spargel und Salzkartoffeln zu einem fröhlichen Pfälzer. Das läßt sich hören, nicht wahr? Aber das läßt sich nicht nur hören, das läßt sich auch nachmachen. Und das war schließlich der Sinn dieses Probeessens, zu dem die Landesstelle Halle-Merseburg des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda und die Landesbauernschaft Sachsen-Anhalt gemeinsam eingeladen hatten. Im Namen dieser beiden Stellen wurden die zahlreichen Gäste, Vertreter der Partei und der Behörden und Hausfrauen herzlich willkommen geheißen. Seefischverbrauch, so sagte Dr. Derz sei zur Wiedererringung der deutschen Nahrungsfreiheit unendlich wichtig. Die unerschöpflichen Schätze des Meeres seien auch für den Tisch des ärmsten Volksgenossen da, wenn man ihn nur in nahrhafter und bekömmlicher Form zuzubereiten verstünde. Deshalb richte sich der Appell zuerst an die Frauen, der weitverbreiteten Abneigung gegen Seefisch entgegenzutreten und durch zwei Fischtage in der Woche mitzuhelfen an der Wiederankurbelung der Wirtschaft und an der Arbeitsbeschaffung für viele Volksgenossen. Zum Schluß dankte er den Fachschaften des Fisch- und Weinhandels, die ihre Erzeugnisse für dieses Probeessen zur Verfügung gestellt hatten.

Dann sprach Herr Wendt von der Landesbauernschaft Sachsen-Anhalt. Er erzählte von den Schwierigkeiten, die überwunden werden mußten, bis der Fisch in wenigen Stunden von der Küste in alle Städte des Reiches geschafft werden konnte. Heute bestehen diese Schwierigkeiten nicht mehr und trotzdem ist der Deutsche nur 19 Pfund Seefisch im Jahr gegen 100 Kilogramm Fleisch, während der Engländer bei der gleichen Fleischmenge 50 Pfund Fisch verzehrt. Er wies nochmal auf den ungeheuren Wert des Seefisches hin, der dem Süßwasserfisch gleichwertig sei und dabei wesentlich billiger.

Es folgten dann einige recht interessante Filme, und zwar ein Bildstreifen, den die Reichsbahnfilmstelle gedreht hat und der die wichtigsten Seefischereiplätze Deutschlands, Fischfang, Fischverkauf und -transport ins Reich zeigte, und ein prachtvoller Film der Abteilung Hauswirtschaft-Volkswirtschaft im Deutschen Frauenwerk über die Zubereitung der Fische im Haushalt. Dieses Fischessen und die Vorträge und Filme waren so werbekräftig, daß sicher viele Hausfrauen über die beiden Fischtage in der Woche hinaus auch noch öfter dieses gesunde und billige Nahrungsmittel auf den Tisch bringen werden.

L. E.

Meldung zum Sonderdienst

der diensttauglichen Abiturienten.

Der Beauftragte des Hauptamtes III der Deutschen Studentenschaft in den Arbeitsgauen XIII und XIV, Becker, teilt mit: „Alle Abiturienten der Gaue Halle-Merseburg und Magdeburg-Anhalt (Arbeitsgaue XIII und XVI) mit Studiumsabsicht, die aus Krankheitsgründen nicht in den Arbeitsdienst eingezogen werden konnten, haben sich unter Angabe des Grundes ihrer Dienstuntauglichkeit bis zum 20. März 1936 bei dem Beauftragten des Hauptamtes III der Deutschen Studentenschaft (Reichsführung) für die Arbeitsgaubereiche XIII und XIV Halle (Saale), Bismarckstr. 9, zu melden. Die schriftliche Meldung hat folgendes zu enthalten: 1. Tag des Abiturs, 2. Schule, 3. Geburtsdatum und Wohnort des betreffenden Abiturienten, 4. Grund der Untauglichkeit, 5. Mitteilung, ob der betreffende Abiturient völlig ausgemustert ist, oder ob er als zeitlich Untauglicher zurückgestellt ist. Bei letzterem ist notwendig die Angabe, bis wann der Betreffende zurückgestellt wurde.

Kameradschaftsabend der Frontsoldaten

Landesfilmstellenleiter Czarnowski sprach.

Zu einem Kameradschaftsabend kamen gestern die Kameraden des Kreisverbandes Halle und Saalkreis des Deutschen Reichskriegerbundes „Kyffhäuser" im Reichshof zusammen, dessen großer Saal bis fast auf den letzten Platz besetzt war. An Stelle des erkrankten Kreisführers Büff eröffnete der stellvertretende Kreisführer Cundius den Abend und hieß außer den vielen Kameraden insbesondere den Landesschießwart des Landesverbandes Mitte, Oberstleutnant a. D. Geifeler, den Führerbeirat und den Redner des Abends, Landesfilmstellenleiter Stadtrat Czarnowski, willkommen.

Stadtrat Czarnowski sprach über das Thema „Was ist Nationalsozialismus?" Er behandelte die grundlegenden Gedankengänge des Nationalsozialismus, denen er die Zeit vor dem Umbruch gegenüberstellte, und ging besonders auf die Wiederherstellung der deutschen Wehrhoheit ein. Als Beispiel des im Gegensatz zu dem aufbauenden Nationalsozialismus stehenden Bolschewismus zeichnete Stadtrat Czarnowski das Los der russischen Arbeiter, in dem das zerstörende zersetzende Element des Bolschewismus zum Ausdruck kommt. Der Redner schloß mit einem Hinweis auf die Rede des Führers vom 7. März und auf die bevorstehende Wahl zum Deutschen Reichstag; er richtete an die Kameraden des Kriegerverbandes den Appell, bei dieser Reichstagswahl sich mit ihren Stimmen geschlossen hinter die Entscheidungen des Führers zu stellen und als alte Frontsoldaten den Führer aufs neue Treue zu geloben.

Nach der Führerehrung wurden dann zwei Filme vorgeführt.

Tagung der Stenographen

Die Kreisgebietsführung Halle der Deutschen Stenographenschaft hatte gestern abend in Verbindung mit der Gebietsführung Halle-Merseburg zu einem Filmabend im „Roten Roß" eingeladen. Kreisgebietsführer Franke begrüßte die zahlreich Erschienenen, von denen er besonders die Vertreter der Wehrmacht, Studienrat Dr. Sellheim von den Franckeschen Stiftungen, Gaugebietsführer Schmidt sowie die Ortsgruppenführer Dipl.-Handelslehrer Gruhnert (Dürrenberg) und Rasch (Leuna) herzlich willkommen hieß.

Den Besuchern wurden drei Filme gezeigt, deren erster die Erlebnisse des Deutschen Stenographentages 1935 in Frankfurt a. M. schilderte. Anschließend an den Film sprach Gaugebietsführer Schmidt, der noch einmal auf den Zweck des Filmes und auf die Bedeutung einer solchen Stenographentagung hinwies. Der Gaufachreferent für Maschineschreiben, Dipl.-Handelslehrer Feldmann, gab den Termin eines öffentlichen Leistungsschreibens in Halle bekannt, das auf den 10. Mai angesetzt worden ist. An diese Ansprachen schloß sich ein Film an, der das vernunftmäßige Maschineschreiben zum Gegenstand hatte. — Ein Unterhaltungsfilm zeigte zum Schluß in Form einer Wochenschau aktuelle Bilder aus allen Ländern der Erde.

Der Schrankenwärter festgenommen.

In Ergänzung zu der gestern bereits von uns gebrachten Meldung von dem Lastkraftwagenunglück bei Schkopau teilen wir noch mit, daß der den Ueberweg bewachende Bahnwärter, der der Kraftwagenkolonne die Durchfahrt freigegeben hatte, wegen dringenden Verdachtes, den Unfall durch Fahrlässigkeit herbeigeführt zu haben, festgenommen wurde. Er wird heute dem hiesigen Amtsgericht zugeführt.

Zuchthaus für Volksschädlinge

Aus der Sitzung des Schwurgerichts Halle.

Wegen gewerbsmäßiger Abtreibung verurteilte das Schwurgericht Halle am Mittwoch die 44jährige Frau Hedwig Höppner aus Ammendorf zu 2 Jahren 6 Monaten Zuchthaus und ihren Ehemann, den 37jährigen Bruno H., wegen Beihilfe zu dieser gewerbsmäßigen Abtreibung zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus. Gegen beide wurde ferner auf fünfjährigen Ehrverlust erkannt. Eine mitangeklagte jüngere Frau aus Halle hatte ihre Bekannten gelegentlich auf die H. hingewiesen und auch einmal ein Mädchen zu ihr hingeführt. Sie hat kein Geld dafür erhalten. Sie wurde wegen Beihilfe zur Abtreibung zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt.

Den beiden Frauen wurde wegen ihres Geständnisses die gesamte Untersuchungshaft seit dem 18. Dezember vorigen Jahres angerechnet, nicht aber dem Ehemann, der bestritt, von dem verbrecherischen Treiben seiner Ehefrau Kenntnis gehabt zu haben, obwohl er zu ihr eine Frau in seine Laube geführt und auch rückständiges Entgelt für diese Lohnabtreibung einkassiert hatte. Es wurden drei Fälle der Abtreibung nachgewiesen.

Schleuse Trotha: Wasserstand Unterpegel Schleuse Trotha: 2,48 Meter, das sind seit gestern 6 Zentimeter Anstieg. Schiffahrt: Schiffer Sorge, Kahl, Lauenroth, Volk, Leopold, Eildampfer „Nienburg", vier Fahrzeuge der Schlesischen Dampfer-Compagnie.

Hitler-Plakette zur Gaustraßensammlung

Ein Bekenntnis zum Winterhilfswerk.

Der letzte Monat im Winterhilfswerk 1935/36 bringt eine Anspannung aller Kräfte, gilt es doch, durch erhöhte Sammeltätigkeit dem Winterhilfswerk einen erfolgreichen Abschluß zu verleihen. Groß waren die Erfolge des WHW. in den vergangenen Monaten, noch größer und eindrucksvoller müssen sie im letzten Monat März werden, damit das Winterhilfswerk auch diesmal wieder sich selbst übertrifft. In Anbetracht dessen, daß sich die Vielgestaltigkeit und Schönheit der Abzeichen für die Straßensammlungen außerordentlich günstig auf das Ergebnis ausgewirkt hat, hat sich die Gaustraßensammlung des Winterhilfswerkes im Gau Halle-Merseburg entschlossen, in ihrer letzten Gaustraßensammlung, die am 15. März durch örtlich zu bestimmenden Einheiten durchgeführt wird, wieder eine andersartige und außerordentlich wirkungsvolle Plakette herauszubringen. Es handelt sich diesmal um eine runde Metall-Plakette, die in einer guten Prägung den Kopf des Führers zeigt. Mit freudigem Stolz, der noch durch die letzten wichtigen politischen Entscheidungen erhöht ist, wird wohl jeder Volksgenosse und jede Volksgenossin am 15. März die Führerplakette tragen. Möge die letzte Gaustraßensammlung des Winterhilfswerkes ein ganz großer Erfolg werden!

Unter die Lokomotive geraten

Tödlicher Unglücksfall beim Rangieren.

Die Pressestelle der Reichsbahndirektion Halle/Saale teilt mit: Am 11. März um 21 Uhr ereignete sich auf Bahnhof Wolfen, Kreis Bitterfeld, ein bedauerlicher Unglücksfall im Rangierdienst. Der 53jährige verheiratete Kleinlokomotivbediener Paul Schmidt aus Wolfen geriet aus bisher noch nicht geklärter Ursache unter die Lokomotive und erlitt dabei schwere Brust- und Kopfverletzungen, die seinen sofortigen Tod herbeiführten.

Der betrügerische Sätereisende

Seit Monaten hat der 31jährige Reisende Karl Döhling bei der halleschen Bevölkerung um Bestellungen auf Gesundheitssäfte geworben. Abgesehen davon, daß Döhling die gewerbepolizeilichen Voraussetzungen für solche Tätigkeit nicht erfüllt, hat er betrügerisch gearbeitet, indem er nicht nur ein Drittel, wie der Vordruck auf dem Auftragsschein lautete, sondern die ganze Auftragssumme vorschriftswidrig im voraus kassierte und für sich verbrauchte. Er reichte die Aufträge an die Lieferfirma nur in dem Umfange weiter, als ihm jeweils Geld übrig geblieben war. So trat allmählich ein immer größerer Zeitraum zwischen Bestellung und Lieferung ein, bis mißtrauisch Gewordene zur Polizei gingen. Diese nahm Döhling fest und brachte ihn in Untersuchungshaft. Inzwischen sind zahlreiche Anzeigen eingegangen. Um möglichst rasch den ganzen Umfang der Schädigung des Denunzierten zu erkennen, werden alle Geschädigten ersucht, sich umgehend beim 5. Kriminalkommissariat, Polizeipräsidium Halle, Zimmer 96, zu melden.

Ein Unhold im Süden der Stadt

Er belästigte Schulmädchen.

In den letzten Tagen ist ganz im Süden der Stadt (Lutherkirche) ein Mann aufgetreten, der Schulmädchen belästigt hat. Es handelt sich um einen Mann von mindestens 60 Jahren, der ungefähr 1,60 Meter groß ist und einen dichten, grauweißen Schnurr- und Kinnbart trägt. Der Kinnbart soll zwei Hand breit unter das Kinn gehen, während der Schnurrbart groß ist und die Spitzen fast an die Augen reichen.

Der Mann war bekleidet mit einer braunen Schirmmütze, altem dunklen Jackett, alten braunen Stiefeln ohne Absätze. Weiter hatte er ein altes verrostetes Fahrrad bei sich, an dem ein Gummireifen rot und der andere grau war.

Wer Angaben über den Täter machen kann, wird gebeten, im Polizeipräsidium, Z. 26/28, vorzusprechen.

Warenschwindler mit der Eckhausfalle

In verschiedenen Städten ist ein Schwindler aufgetreten, der bei Schlächtern und in Lebensmittelgeschäften größere Warenmengen angeblich für militärische Formationen aufkauft und ohne Anzahlung sich an einen bestimmten Ort liefern läßt. Wird die Ware durch einen Boten zugetragen, so weiß der Schwindler diesen durch die bekannte Eckhausfalle (geht in das Haus durch einen Eingang und verläßt es sofort durch einen zweiten, während der Bote vor dem ersten Eingang auf der Straße wartet) los zu werden und mit der Ware zu verschwinden. Aber auch wenn unter anderen Umständen geliefert wurde, wußte bisher der Schwindler sich immer in den Besitz der Ware zu setzen und zu verschwinden.

Vor dem Schwindler werden zumal die Geschäftsleute von Gornisonstädten gewarnt. Er wird beschrieben: Etwa 37 Jahre alt, 1,79 Meter groß, schlank, frisches Gesicht, blonde Haare, trägt blauen Anzug, hellgrauen Ulster, steifen Hut, braune Schuhe, hat Aktentasche bei sich. Zweckdienliche Angaben nimmt für Halle das 5. Kriminalkommissariat, Polizeipräsidium, Zimmer 96, entgegen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193603129/fragment/page=0006

Mitteldeutschland
Saale-Zeitung

Mitteldeutsche Heimat

Jahrgang 1936 / Nummer 61
Donnerstag, 12. März

Blendet rechtzeitig ab!

Erlebnis von Radfahrern auf der Landstraße.

Erfurt. Der Polizeipräsident gibt folgendes Erlebnis einer Schüler-Radfahrerabteilung auf der Landstraße bekannt:

Die Erfurter Schulbehörde hatte für alle Schulen einen Wandertag angesetzt. Das Ziel der Klasse war Jena! Das Wetter war an diesem Tage nicht gerade schön; aber wir ließen es uns nicht nehmen, die Fahrt anzutreten. Wir waren ohne bemerkenswerte Zwischenfälle in Jena angekommen, hatten die Stadt und das Planetarium besichtigt und hatten dann die Rückfahrt wieder angetreten. Als es dunkel wurde, verließen wir gerade Weimar. Wir mußten jetzt die Lampen anbrennen. Wir waren in Gruppe zu je vier bis sechs Mann eingeteilt und fuhren in Abständen (zwischen den einzelnen Gruppen) von etwa 200 Meter. Ich selbst fuhr an der Spitze der zweiten Gruppe. Leise schnurrten die Dynamos an unseren Rädern. Da kam uns ein Auto entgegen. Der Fahrer hatte die Lampen nicht abgeblendet, und ich mußte absteigen, denn sonst wäre ich bestimmt gegen einen Baum gefahren. So ging es zwei- oder dreimal. Dann kam ein Lastauto. Grell blitzten die Scheinwerfer auf.

Plötzlich rief jemand hinter mir: „Halt! Rolf kommt mal her!" Einer meiner Kameraden war so geblendet worden, daß er nichts mehr gesehen hatte und schließlich gegen einen Baum gefahren war. Das Rad hatte eine große „S" — aber dem Radler selbst war nichts geschehen.

Wenn ein Radfahrweg von Erfurt nach Weimar gebaut worden ist, so ist das eine Neuerung, die jeder Radfahrer anerkennen wird. Was nützt er aber, wenn man so geblendet wird, wie wir? Da können die rotweißen Pfähle oder die Bäume am Rande des Weges noch zum Verhängnis werden.

Aber das war noch längst nicht alles. Wir fuhren weiter und stießen bald auf die erste Gruppe. Sie fluchte sehr. Ein Mitfahrer war ebenfalls geblendet worden und war auf einem Kieshaufen gelandet. Die Nachfolgenden hatten das nicht bemerkt, — und einer nach dem anderen stürzte über den Kies. Glücklicherweise waren sie mit dem Schrecken und einigen Hautabschürfungen davongekommen und konnten auch die Fahrt nach Erfurt fortsetzen.

Darum richten wir den Ruf an alle Kraftfahrer: „Blendet rechtzeitig ab! Durch unvorsichtiges Blenden gefährdet ihr viele eurer Volksgenossen!"

Zehn Jahre Geisel-Regulierung

Begradigung kürzt den Bach um 1200 Meter.

Merseburg. In der Mitgliederversammlung der Genossenschaft zur Reinhaltung und Unterhaltung der Geisel und ihrer Nebenbäche wurde über die Leistungen der ersten zehn Jahre berichtet. Für die im hinteren Gottbardteich in Merseburg auf ungünstigem Moorboden zu errichtende Kläranlage und Entschlämmungseinrichtung sowie für die erstmalige gründliche Räumung des gesamten Wasserlaufes wurden insgesamt 506 000 RM. aufgewandt. Die regelmäßigen Aufwendungen für die Unterhaltung dieser Anlagen und für die Instandhaltung der Wasserläufe betrugen in den letzten fünf Jahren 12 000 bis 20 000 Reichsmark jährlich. Der Haushaltsplan sieht für 1936 18 600 RM. vor, die für die Schlämmung der Kläranlage, die Geiselbegradigung zwischen Niederbeuna und Zscherben sowie für die Unterhaltung der Geisel, der Mahlgeisel und des Stöbnitzbaches bestimmt sind. Die Geiselbegradigung, die endlich einen befriedigenden Zustand des Bachbettes geschaffen und den Wasserlauf um rund 1200 Meter verkürzt hat, ist vom Reitsarbeitsdienst in zweieinhalb Jahren durchgeführt worden.

1000 freiwillige Helfer.

Benneckenstein. 1000 Einwohner stellten sich zu freiwilligen Arbeitsleistungen für die neue Badeanstalt zur Verfügung. Außerdem sind 400 Mark für die Durchführung des Vorhabens gespendet worden.

Harzer Verkehrslagung verschoben

Ballenstedt. Die auf den 24. März angesetzte Jahreshauptversammlung des Landesfremdenverkehrsverbandes Harz in Ballenstedt ist wegen der bevorstehenden Wahlen zum Reichstag verschoben worden. Als neuer Termin ist der 24. April vorgesehen. Die Verlegung ist notwendig geworden, da die meisten Bürgermeister dieses Gebietes gleichzeitig auch Ortsgruppen- bzw. Kreisleiter sind und restlos in den Wahlkampf eingespannt werden.

Die Schatzkammern im Dom öffnen sich

Wertvolle Kunstschätze / Meisterwerke der Goldschmiedekunst können besichtigt werden

Halberstadt. Die wertvollen Kunstschätze der Halberstädter Dom birgt, werden demnächst zur Besichtigung wieder freigegeben werden. Die Nachricht klingt fast zu schön, um wahr zu sein. Denn beinah hatte man sich daran gewöhnt, von dem Halberstädter Domschatz, der seit dem Kriege hinter Schloß und Riegel ein geheimnisvolles Dasein führte, als von einem verschwundenen Märchenschatz zu sprechen. Nun wird eine der größten und reichsten kirchlichen Schatzkammern Deutschlands dem Besuch wieder offen stehen. Der Superlativ ist hier schon einmal angebracht, denn eine Domsammlung, die u. a. 67 kirchliche Geräteschaften aus Edelmetall, 48 Reliquienbehälter, 178 liturgische Gewänder und 49 Altarbehänge und Teppiche umfaßt, darf wohl den Anspruch darauf erheben, zu den ersten ihrer Gattung gerechnet zu werden.

Die Schatzkammern unserer mittelalterlichen Domkirchen stehen etwa zwischen den fürstlichen Raritätenkabinetten und den heutigen Museen. Mit jenen teilen sie die Bezogenheit auf das Seltene, Fremdländische und materiell Kostbare, mit diesen das Interesse für den künstlerischen Wert. Mit beiden verbindet sie der Begriff des „Sammelns", wenn auch hinzugefügt werden muß, daß in den Domschätzen nicht Kunst in unserem Sinne gesammelt wurde, sondern in jedem einzelnen Falle der Bedeutungswert und die kultische Verwendbarkeit die ausschlaggebenden Gesichtspunkte bei der Erwerbung waren. Meist handelt es sich auch nicht um Ankäufe, vielmehr um Stiftungen von Geistlichen, Fürsten oder Pilgern, um verdienstliche Werke also, mit denen man eine Schuld zu sühnen oder das gefängstigte Gewissen zu beruhigen bestrebt war. Alle diese Kunstbarkeiten dienten als Gebrauchsgegenstände bei den liturgischen Feiern, wie in der katholischen Kirche noch heute. Das bezieht sich auf alles, was mit dem Altar- und Reliquiendienst zusammenhängt, aber auch auf den priesterlichen Ornat, der mit seinen edelsteinbesetzten und perlengestickten Gewändern einen besonders kostbaren und pflegebedürftigen Teil der bischöflichen Schatzkammern bildete. Oft sind diese das Ergebnis jahrhundertelanger Sammeltätigkeit, so daß man sie mit gutem Grunde als die „lebendigen Chroniken" der Kirchen bezeichnen konnte.

Festliche Priestergewänder

Bei der Fülle des Halberstädter Domes an Schau- und Gebrauchsstücken wäre es ein aussichtsloses Beginnen, eine Beschreibung im einzelnen versuchen oder auch nur ein besonders reich bestelltes Teilgebiet, wie das der priesterlichen Bekleidung ausführlich behandeln zu wollen. Ueberall, von den glockenförmigen Meßgewändern (casulae), den Dalmatiken, Tuniken, Pluvialen, Gürteln, Bischofsmützen bis zu den Handschuhen, Fußbekleidungen und Schweißtüchern glänzt und gleißt es von kostbarer orientalischer Seide, erhaben aufgenähter Perlen- und Sammetstickerei, von Silberflittern, Goldbrokaten und Juwelen erlesenster Art. Sind die Farben auch zum Teil verblaßt, das Gold und Silber unansehnlich geworden, so kann man sich doch noch immer eine Vorstellung von der festlichen Pracht bilden, die einst der in solche Herrlichkeiten gehüllte Klerus in Verbindung mit dem farbigen Schmuck der Teppiche und Altarbehänge an den großen kirchlichen Feiertagen hervorzuzaubern wußte.

Teppiche mit historischen Figuren

Denn nächst den liturgischen Gewändern machen die reichbestickten Antependien (Altarbekleidungen) und die gewebten romanischen und gotischen Wandteppiche, die zum Teil noch heute den oberen Teil des Chorgestühls schmücken, den Hauptwert der Sammlung aus. Zwei von ihnen, der Behang mit der Schilderung des Engelbesuchs bei Abraham und der „Apostelteppich", der den in der Mandelglorie thronenden Christus im Kreise der Jünger darstellt, sind wohl in einheimischen Werkstätten zu Beginn des 12. Jahrhunderts entstanden und gehören in ihrem relativ guten Erhaltungszustand zu den wertvollsten Dokumenten der frühmittelalterlichen „Fadenmalerei". Ihnen gesellen sich das Fragment eines um ein Jahrhundert jüngeren Figurenteppichs mit Karl dem Großen, der von zwei antiken Philosophen zur Mildtätigkeit ermahnt wird, und der spätgotische Marienteppich mit Szenen aus dem Leben der heiligen Jungfrau. Es dürfte wenig deutsche Domschätze geben, die auf dem Gebiet der mittelalterlichen Teppichfabrikation mit dem Halberstädter wetteifern können.

Mit ausgezeichneten Stücken aus fast allen Stilperioden ist auch das Altargerät vertreten, doch stehen auch hier die Belege aus romanischer und gotischer Zeit an kunstgeschichtlicher Bedeutung in vorderster Linie. Die Sammlung umfaßt alles, was der Meßdienst vorschrieb: gemalte Altaraufsätze und Kreuze, Monstranzen und Rauchfässer, Kelche, Patenen und Gläser, Hostienbüchsen, Kultafeln, Oelfläschchen, Wärmekugeln, Aquamanilen, Tragealtärchen und vor allem Reliquienbehälter, die in allen denkbaren Formen verteilen sind, ausgenommen die großen Reliquienschreine aus vergoldetem Silber und Schmelzmalerei, die der Stolz der rheinischen Kirchen sind. Zu diesen Geräten, Meisterwerken der Goldschmiedekunst, kommen noch die heiligen Bücher mit ihren Einbanddeckeln aus Elfenbein und Filigranschmuck, darunter auch einige „Diptychen" byzantinischer Herkunft, mit deren Erwerbung es eine eigene Bewandtnis hat.

Ein großer Teil des Schatzes, und gerade der älteste und wertvollste, stammt nämlich aus der Kriegsbeute, die Bischof Konrad von Halberstadt aus dem 1204 eroberten Konstantinopel mitgebracht und seiner Domkirche geschenkt hat. Was bei dieser Plünderung der Stadt Constantins des Großen durch die fränkischen Kreuzfahrer nach dem Abendlande verschleppt worden ist, gehört unstreitig zu den größten Kostbarkeiten des byzantinischen Kunsthandwerks, und auch der Halberstädter Dom darf sich rühmen, einiges aus dieser Beute zu besitzen. Ein Konsulardyptychon z. B. mit figürlichen Darstellungen, aus Elfenbein gefertigt und wohl noch dem 8. Jahrhundert angehörig. Ferner den angeblichen, in Silber gefaßten Schädel des jüngeren Jakobus, das sogenannte „Demetriusgrab" eine byzantinische Reliquienbüchse mit Spuren von Blut und Salbe. Das Hauptstück aber ist eine silbervergoldete Weihbrotschale mit einer griechisch beschrifteten Kreuzigung in Hochrelief und acht Brustmedaillons griechischer Heiliger. Schließlich noch zwei Kirchenfahnen aus grünerer Seide mit Inschriften die besagen, daß der letzte Paläologenkaiser von Byzanz, Alexios, die Fahnen, die also offensichtlich Weihgeschenke waren, dem göttlichen Logos als Sühne für begangene Sünden gestiftet hat.

Bei anderen Gegenständen sind die Umstände der Erwerbung weniger eindeutig und teilweise auch von Legende und Sage verhüllt, etwa bei dem Elfenbeindeckel eines Evangeliars, das den Evangelisten Johannes darstellt und angeblich eine Schenkung Ludwigs des Frommen an den Bischof Heimo ist, oder bei einer Schachfigur aus Bergkristall, die Karl dem Großen gehört haben soll. Ob diese Zuschreibungen zutreffen oder nicht, jedenfalls zeigen sie, daß die Phantasie nicht müßig war, auch in die Schätze der christlichen Kirche jenen mystischen Zauber hineinzudichten, der schon den Hort der germanischen Vorzeit zum Träger dunkler Geheimnisse machte.

E. v. Niebelschütz.

Ehrungen für einen 100jährigen

Eisleben. Der preußische Ministerpräsident hat dem Privatmann Wilhelm Jartig in Eisleben anläßlich seines 100. Geburtstags am 13. März 1936 ein Glückwunschschreiben, eine in der Staatlichen Porzellanmanufaktur in Berlin hergestellte Ehrentasse der preußischen Staatsregierung und ein Geldgeschenk überreichen lassen.

Tapeten in großer Auswahl W. Sommer Leipziger Straße 32

Liebe kleine Gisela!

Roman von Werner E. Hintz

Copyright 1931 bei Born-Verlag

(13. Fortsetzung.)

„Also, Gis —" Mit einer hastigen Bewegung schiebt er das Gedeck von sich, springt auf und tut ein paar Schritte durch die Veranda, bleibt dann dem Mädchen gegenüber am Fenster stehen und starrt nach draußen: „Also, Gis — ich werde Ihnen jetzt das eine sagen — ich habe mir diese ganze Geschichte heute Nacht gründlich durch den Kopf gehen lassen . . . und habe mich zu Ihrer Meinung bekehren müssen! — Es kann da irgendetwas hinter dieser Genf-Reise Endriks stecken. — Und wenn alles nur ein zufälliges Zusammentreffen sein sollte . . . wir müssen versuchen, die Wahrheit herauszubekommen! — Gewißheit — und wenn sie noch so furchtbar für Sie sein sollte — Gewißheit ist besser als diese ewige Quälerei mit den Zweifeln . . ." Er hat in ständig wachsender Erregung gesprochen. Seine Hände zittern leicht, und ein Glanz tiefen Mitleids liegt in seinen Augen, als er zu Gisela hinüber blickt. „Was meinen Sie dazu?"

Sie hat nur ein müdes, ergebenes Achselzucken: „Wie wollen Sie denn diese Gewißheit erlangen?"

„Auch darüber habe ich bereits nachgedacht!" beharrt der andere. „Es bieten sich uns zwei Wege, auf denen wir vielleicht zur Wahrheit gelangen können. — Der erste, umständlichere, wäre, in Genf durch einen Beauftragten nachforschen zu lassen, welche Rolle Endrik Janssen dort gespielt hat, ob er viel bei Lesouche, dem Museumsdirektor, verkehrt und ob sich der Verdacht gegen ihn überhaupt aufrecht erhalten läßt. Ich selbst würde gerne nach Genf fahren, obwohl ich im Augenblick durch meine Arbeit allzusehr . . ."

Abwehrend erhebt Gisela die Hand: „Das kommt nicht in Frage — unter keinen Umständen, lieber Doktor! — So dankbar ich Ihnen auch für Ihr Anerbieten bin, aber . . . nein! — Nun nennen Sie mir den zweiten Weg!" fügt sie dann ruhiger hinzu.

Melos rückt an seiner Brille: „Er ist der einfachere und deshalb vorzuziehen. — Wir können nämlich gleich hier an Ort und Stelle versuchen, hinter Endriks Geheimnisse zu kommen — falls er Geheimnisse hat! Madame Lesouche wohnt im Imperial-Hotel, wie Janssen vorgestern bei dieser dummen Autoreparatur gesprächsweise erwähnte. Und da sie uns zu einem Besuch aufgefordert hat, so sehe ich nicht ein, warum wir nicht diese Möglichkeit benutzen sollen! Ich schlage also vor, daß wir ihr einen Besuch abstatten . . ."

„Und — was versprechen Sie sich davon?" Das verzagte Lächeln um Giselas Lippen spricht nicht gerade von viel Zuversicht.

Der Doktor wiegt den Kopf hin und her: „Es ist meiner Meinung nach falsch, mit einem fertigen Programm auf der Bildfläche zu erscheinen! So haben wir immerhin die Möglichkeit, eine zwanglose Unterhaltung bestimmten Zielen zuzusteuern und auf diese Weise Neues zu erfahren — vielleicht!" betont er noch einmal ausdrücklich. „Es kann natürlich ebenso sein, daß wir mit unserem Versuch Schiffbruch leiden. Wir müssen es eben ankommen lassen! — Also wie ist es? Sind Sie auch meiner Meinung?"

Gisela nickt wortlos.

„Also gut!" Melos schiebt die Hände in die Jackentaschen und tritt vom Fenster zurück: „Dann werde ich veranlassen, daß uns heute nachmittag mein Auto zum Imperial bringt —!"

Um drei Uhr ist der große, mit wertvollen Teppichen ausgeschlagene und mit Möbeln in einem orientalischen Fantasiestil ausgestattete Teeraum des Hotels noch recht menschenleer. Nur hin und wieder zieht sich ein Gast mit seiner Zeitung in eine der vielen Nischen zurück.

Ein befrackter Kellner dienert Gisela und den Doktor in den Raum hinein, verschert höflich: „Madame Lesouche wird sofort benachrichtigt werden! — Wenn Sie inzwischen hier warten wollen . . ."

„Es ist gut —!" winkt Melos ab, rückt seiner Begleiterin einen Sessel zurecht und nimmt dann selbst Platz. Dabei gleiten seine Augen immer wieder hinüber zu dem mit Sammetportieren verhängten Eingang.

Gisela nimmt das seltsame Bild dieses in gedämpften Farben prächtigen Raumes in sich auf wie eine wohltätige Ablenkung. Bilder in schweren Lackrahmen, chinesische Landschaften mit unwahrscheinlichen Sonnenuntergängen über sonderbar flirrenden Wassern darstellend, nehmen ihre Aufmerksamkeit gefangen, so daß sie Madame Lesouches Eintreten erst bemerkt, als sich Melos erhoben hat und ihr entgegengeht.

Die gegenseitige Begrüßung ist wortreich, — etwas zu wortreich für Giselas Empfinden. Sie kann sich, wie neulich abends in dem Auto, des Gefühls nicht erwehren, daß diese Frau die vielen Worte nur gebraucht, um hinter ihnen ihre wahren Gedanken zu verbergen.

Dann nimmt man Platz. Madame Lesouche bestellt Tee, den der Kellner unverzüglich herbeibringt. Eine leichte Verlegenheit lagert über den dreien, eine Verlegenheit, deren Schranke die Schweizerin mit ihrer Freundlichkeit durchbricht.

„Ein sonderbarer und . . . netter Zufall, daß wir uns da neulich begegnen mußten —!"

„Tja, wirklich ein Zufall!" lächelt Melos. „Ich glaube schon, Janssen wollte Sie und unterschlagen!"

„Aber Doktor — was denken Sie sich denn?" Madame Lesouche lacht, aber dieses Lachen ist nicht ganz aufrichtig. Gisela vermag sehr wohl die leichte Verlegenheit herauszuhören, die der Grundton dieser plötzlichen Heiterkeit ist.

Sonderbar betroffen rührt sie in ihrem Teeschälchen herum und versucht, aus einem Gefühl heraus, das sie selbst nicht begreifen kann, die Unterhaltung in andere Bahnen zu lenken.

Mühsam schleicht das Gespräch dahin. Die Schweizerin versteht es mit seltenem Geschick, allen verfänglichen Fragen aus dem Wege zu gehen.

Bis mit einem Male Melos nach einem bedeutungsvollen Blick zu Gisela hinüber zum versteckten Angriff übergeht: „Aber Madame, Sie haben mir noch immer nicht verraten, warum Sie sich eigentlich hier in Berlin aufhalten . . .!"

Die Frau richtet ihren lachenden Blick auf den Frager, aber in ihren Augen, ganz auf dem Grunde und kaum zu erkennen, schwimmt etwas von der Angst eines gehetzten Tieres.

„Sie sind sehr neugierig, lieber Doktor! — Ich könnte Ihnen ja sagen, daß ich nur die Stätte meiner Jugenderinnerungen aufsuchen wollte, — aber warum sollen Sie nicht die Wahrheit erfahren?"

Sie macht eine Pause, knabbert gedankenvoll an einem Keks und fährt fort: „Ich weiß nicht, ob Sie seinerzeit von dem Diebstahl eines altertümlichen, wertvollen Kelches aus dem Genfer Kanton-Museum gelesen haben. — Sie werden sich erinnern, daß mein Mann Direktor dieses Museums ist. — Nun, und mit diesem Diebstahl hängt mein Aufenthalt hier in Berlin zusammen!"

„Ich verstehe nicht recht —" heuchelt Melos mit abgewandtem Blick.

Madame Lesouche lehnt sich in ihren Sessel zurück: „Dann werde ich es Ihnen er-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193603129/fragment/page=0007

Gefängnis für einen Arzt

Die Fürsorgepflicht als Ehemann verletzt.

Magdeburg. Die große Strafkammer verurteilte den 43jähr. Arzt Dr. H. Blencke zu einem Jahr Gefängnis wegen Verletzung der Fürsorgepflicht gegenüber seiner Ehefrau, die am 4. August v. S. einen Selbstmordversuch durch Einatmen von Gas unternommen hatte. Dr. Blencke wurde sogleich in Haft genommen. Beweisaufnahme und Sachverständigengutachten ergaben, daß Dr. Blencke seine Frau, nachdem sie gasvergiftet gefunden worden war, sehr bald allein gelassen hat und in die Klinik gefahren ist. In der Urteilsbegründung wurde festgestellt, Dr. Blencke habe die Folgen des Vergiftungsversuches erkennen und als Arzt wissen müssen, daß er seine Frau sich nicht allein überlassen dürfe. Er habe seine Pflicht als Arzt und Ehemann verletzt und trage auch die moralische Schuld an der Zuspitzung des Eheverhältnisses. Es habe nicht viel gefehlt, daß er wegen Mordversuchs angeklagt worden sei.

Das Ende einer unglücklichen Ehe

Der Mann schießt auf die Frau und sich selbst.

Oschersleben. Im Flur des Rathauses und auf der Halberstädter Straße spielte sich eine blutige Ehetragödie ab. Der 26 Jahre alte Walter Kaiser gab auf seine Ehefrau mehrere Schüsse ab; die Frau erhielt einen Prellschuß im Rücken und einen Steckschuß in den Oberarm. Der Täter verließ dann das Rathaus und brachte sich auf der Halberstädter Straße einen Kopfschuß bei. Blutüberströmt brach er auf der Straße zusammen. Beide Verletzten wurden dem Kreiskrankenhaus zugeführt. Zwei Stunden nach dem Geschehen verstarb der Täter an seiner Verletzung.

Eheliche Zwistigkeiten gaben die Ursache zu dieser Tat: Die Eheleute Kaiser lebten in Unfrieden, so daß die Frau mit ihren Kindern zu ihren Eltern zurückkehrte. Der Ehemann hatte nun versucht, eine Versöhnung herbeizuführen. Beide Eheleute und der Vater der Frau erschienen auf der Polizei. Kaiser versprach hier, seine Frau anständig zu behandeln, der Schwiegervater war mit dieser Versöhnung jedoch nicht einverstanden, da Kaiser schon mehrfach versprochen hatte, sich zu ändern und ihm verziehen worden war. Alle drei verließen dann die Polizeiwache; im Flur fand diese unglückliche Ehe ihren blutigen Abschluß. Der Täter war der Polizei als jähzornig bekannt; am Sonnabend wurden bei dem Täter schon eine Pistole und mehrere Schuß Munition beschlagnahmt. Bei der verletzten Frau besteht keine Lebensgefahr; die Kugel ist entfernt worden.

Selbstmord begangen

um der Festnahme zu entgehen.

Magdeburg. In einem Lokal am Sachsenring erregte ein Gast durch sein sonderbares unruhiges und nervöses Verhalten Verdacht, daß man es mit einem entwichenen Geisteskranken zu tun habe. Ein hinzugerufener Kriminalbeamter nahm den Gast, da seine Personalangaben nicht glaubhaft erschienen, zwecks näherer Prüfung zur nächsten Polizeiwache mit. Auf dem Wege dahin zog der Sistierte plötzlich, bevor der Beamte es hindern konnte, eine Pistole aus der Tasche und schoß sich eine Kugel in den Kopf. Er wurde in bedenklichem Zustande in ein Krankenhaus gebracht, wo er gestorben ist. Es handelt sich um einen bereits seit längerer Zeit stellungslosen Kaufmann, der gepfändet werden sollte und auch in einer Strafsache gesucht wurde. Außerdem hatte er in letzter Zeit hier Heiratsschwindeleien begangen.

Wahlrecht zum Deutschen Reichstag

Alle deutschen Staatsangehörigen deutschen und artverwandten Blutes wahlberechtigt

Nach dem Gesetz über das Reichstagswahlrecht vom 7. März 1936 sind zum Reichstag wahlberechtigt sämtliche deutschen Staatsangehörigen deutschen oder artverwandten Blutes, die bis zum Wahltage das 20. Lebensjahr vollendet haben, sofern sie nicht nach den allgemeinen Bestimmungen (Entmündigung oder Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte) vom Wahlrecht ausgeschlossen sind oder sofern nicht ihr Wahlrecht ruht.

Nicht wahlberechtigt sind also Juden, d. h. solche Männer und Frauen, die von mindestens drei der Rasse nach volljüdischen Großelternteilen abstammen. Ferner sind nicht wahlberechtigt die von zwei volljüdischen Großeltern abstammenden jüdischen Mischlinge (Männer und Frauen), die am 30. September 1935 der jüdischen Religionsgemeinschaft angehört haben oder nach dem 30. September 1935 in sie aufgenommen sind oder die am 30. September 1935 mit einem Juden verheiratet waren oder sich nach dem 30. September 1935 mit einem Juden verheiratet haben.

Juden, sowie diejenigen jüdischen Mischlinge, auf die die vorgenannten Voraussetzungen zutreffen, haben sonach der Wahlurne fernzubleiben, auch dann, wenn sie versehentlich in die Wahllisten eingetragen sind. Geben sie dennoch eine Stimme ab, so machen sie sich nach § 2 des Gesetzes über das Reichstagswahlrecht strafbar.

Die Bestimmungen über die Ausübung des Wahlrechts, d. h. über den Kreis der Wahlberechtigten sind im übrigen gegenüber dem früheren Zustand in keiner Weise geändert. Wahlberechtigt sind wie früher alle deutschen Männer und Frauen, die am Wahltage das 20. Lebensjahr vollendet haben, soweit sie nicht vom Wahlrecht wegen Entmündigung oder wegen Verlustes der bürgerlichen Ehrenrechte ausgeschlossen sind. Das Wahlrecht der Soldaten ruht wie bisher. Auch am Wahlverfahren hat sich nichts geändert. Wahlfreiheit und Wahlgeheimnis bleiben unberührt. Gewisse Erleichterungen für die technische Wahlvorbereitung, die im Hinblick auf den nahen Wahltermin auf Grund gesetzlicher Ermächtigung vom Reichsminister des Innern zugelassen wurden, haben lediglich die Verkürzung der Fristen für die Einreichung der Wahlvorschläge, die Bereinfachung der durch die Wahlbewerber beizubringenden Bescheinigungen und die Verteilung der Sitze auf die Bewerber in den Wahlvorschlägen zum Gegenstand. Auf Grund des Reichsgesetzes vom 7. März 1936 sind auch Wahlberechtigte wählbar, die noch nicht ein Jahr die Reichsangehörigkeit besitzen.

Wie bisher sind Auslandsdeutsche, die sich am Wahltage in Deutschland aufhalten, wahlberechtigt. Auch die Bestimmungen über Wahlen auf hoher See und über die Stimmabgabe auf Bahnhöfen gelten für die bevorstehende Wahl.

Der Nachwuchs in der Landwirtschaft

Bäuerliche Werkausbildung und landwirtschaftliche Werkprüfung

Die vom Reichsnährstand über die Ausbildung des bäuerlichen und landwirtschaftlichen Nachwuchses erlassenen Grundbestimmungen werden von dem Sachbearbeiter des Reichsnährstandes, Hermann Koch, in einer Schrift („Lehrling, Lehrherr, Landwirtschaft", Reichsnährstandsverlag) eingehend und mit zahlreichen Beispielen erörtert. Sie sollen demnächst durch die Ordnung der Berufsausbildung des Landarbeiters eine weitere wichtige Ergänzung erfahren.

Die Grundbestimmungen unterscheiden zwischen der bäuerlichen Werkausbildung, die dem Jungbauern das Rüstzeug für die spätere Bewirtschaftung des Hofes geben soll, und der landwirtschaftlichen Werkprüfung, die dem Lehrling den Weg zum Diplomlandwirt, zum landwirtschaftlichen Gutsbeamten und künftigen Neubauern eröffnet.

Die „Werkausbildung" genannte praktische Lehrzeit hat, wie der Referent betont, als Anfang jeder landwirtschaftlichen Berufslaufbahn den Zweck, dem jugendlichen Berufsanwärter das handwerkliche Können der schweren Landarbeit beizubringen. Niemand solle künftig über die Geschicke der Landwirtschaft bestimmen, der nicht selbst seine Tüchtigkeit im Beruf unter Beweis gestellt habe. Wenn der Jugend des Dritten Reiches ein anderes Ideal der Berufserfüllung eingehämmert werde, als das einer rein materiellen Befriedigung des Ichs, nämlich das Ideal des Dienstes am Volksganzen, so sei zu erwarten, daß gerade die Besten einer tüchtigen und pflichtbewußten Jugend den Weg zum landwirtschaftlichen Beruf finden würden. Der landwirtschaftliche Beruf setze eine innere Berufung voraus, eine ganz bestimmte seelische Grundhaltung, die allen erfolgreiches Wirken im Dienste der Landwirtschaft verspreche. Daneben spiele die körperliche Eignung eine große Rolle, und der Reichsnährstand habe angeordnet, daß vor Genehmigung eines Lehrverhältnisses eine ärztliche Untersuchung vorgenommen werde. Auch an die geistige Reife seien Mindestanforderungen zu stellen, der junge Anwärter müsse mindestens die Volksschule mit Erfolg besucht haben.

Die Zulassung zur bäuerlichen Werkprüfung setzt neben dem Besuch der Bäuerlichen Werkschule eine einjährige Tätigkeit auf fremden Erbhöfen voraus. Die landwirtschaftliche Werkausbildung erfolgt während einer zweijährigen Lehrzeit bei anerkannten Lehrherren. Die Namen der Lehrlinge werden bei den Landesbauernschaften in einer Lehrlingsstammrolle geführt.

Unfall an der Reichsautobahn.

Osterfeld. Auf der Reichsautobahn bei Kleinheimsdorf werden zur Zeit Oberleitungsbauten ausgeführt. Dabei geriet der Draht an die Hochspannung. Zwei Arbeiter wurden an Händen und Füßen verbrannt und mußten ins Zeitzer Krankenhaus gebracht werden. Zwei andere befinden sich in ärztlicher Behandlung.

Wiedersehensfeier alter Landwehrmänner.

Die ehemaligen Angehörigen des Landwehrbataillons Bitterfeld IV/4 treffen sich am Sonntag, dem 22. März, 13 Uhr, im Konzerthaus „Tivoli" in Merseburg zu einer Wiedersehensfeier.

Ehepaar tot aufgefunden

Die Frau erdrosselt, der Mann erhängt.

Leipzig. In der Mariannenstraße wohnte zur Untermiete eine Frau, die von ihrem Ehemann getrennt lebte. Am Dienstagabend suchte der Mann seine Frau in ihrer Wohnung auf. Als die Wirtsleute am Mittwoch früh die Frau wecken wollten, meldete sich niemand. Man benachrichtigte einen Angehörigen der Eheleute, der ein Fenster der im Erdgeschoß liegenden Wohnung einschlug und so in das Zimmer gelangte. Dort fand er die Frau erdrosselt auf. Der Mann hatte seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht.

Leichtsinnig ums Leben gekommen

Auf unbeleuchtetem Fahrrad gefahren.

Wittenberg. Der 50 Jahre alte Landwirt Paul Hildebrandt aus Trajuhn hatte den Wittenberger Pferdemarkt besucht und kehrte spät abends mit dem Fahrrad nach Hause zurück. Vorschriftswidrig fuhr er dabei das Fahrrad unbeleuchtet. Auf der Berliner Landstraße wurde er von dem Motorwagen eines Lastzuges, dessen Führer das unbeleuchtete Fahrrad nicht hatte bemerken können, erfaßt und umgerissen. Die Räder des Anhängers gingen Hildebrandt über den Kopf und töteten ihn auf der Stelle.

Sportlehrer Kroneberger tödlich verunglückt

Schmerzliche Kunde für die alten Seeburger.

Seeburg. Auf der Rückkehr von einer Dienstfahrt nach Eisleben ist Gaustellenleiter Kurt Kroneberger tödlich verunglückt. Der Unfall ereignete sich kurz vor dem Dorfeingang Seeburg. Pg. Kroneberger, der im 26. Lebensjahre stand, war sofort besinnungslos. Er verstarb kurz nach seiner Einlieferung in das Elisabethkrankenhaus in Halle. Jeder, der einmal in Seeburg war, hat ihn gekannt, den Sportlehrer der Gauschule, und alle alten Seeburger wird die Nachricht von seinem jähen Tode schmerzlich treffen. Gauleiter Jordan und Gauschulungsleiter Prager begaben sich sofort nach Bekanntwerden der Todeskunde an die Bahre des toten Parteigenossen, um ihn, den Pflichtgetreuen, zum letztenmal zu grüßen.

Vom Amtsgericht freigesprochen

Amsdorf. Von der Anklage des Jagdvergehens freigesprochen wurden vom Amtsgericht Halle drei Einwohner aus Amsdorf. Die Beobachtungen, die der Flurhüter als Zeuge bekundete, erschienen dem Gerichte doch nicht so überzeugend, daß jeglicher Irrtum ausgeschlossen wäre. Sie konnten die Darstellung der Angeklagten nicht entkräften.

Selbstmord wegen unheilbarer Krankheit.

Großhelmsdorf. Der früher in Großhelmsdorf wohnende Gastwirt P. F. machte in Grottschen seinem Leben durch Erschießen ein Ende. Ein unheilbares Leiden soll ihn dazu bewogen haben.

---

zählen, lieber Doktor! — Also zuerst der Diebstahl des Kelches! Eine recht geheimnisvolle Angelegenheit! — Im Anfang des Juli mußte mein Mann dienstlich nach Zürich — zu einer großen wissenschaftlichen Konferenz, von der Sie ja sicherlich auch gelesen haben werden . . ."

„Ich erinnere mich!" nickt der Doktor, ohne sein angespanntes Interesse zu verraten. „Man las von dieser Konferenz sehr viel in den Fachblättern! —"

„Gewiß!" nimmt Madame Lesouche den Faden ihrer Erzählung wieder auf. „Und während mein Mann auf dieser Konferenz war, geschah dieser rätselhafte Diebstahl! Eines Nachts war der Kelch verschwunden. Der Pförtner hatte wie gewöhnlich die Schlüssel des Museums bei dem Stellvertreter meines Mannes abgegeben. Die anderen Schlüssel, die eben nur in zwei Exemplaren bestehen, befanden sich in meiner Wohnung. — Und trotzdem ist es irgendeinem schlauen Einbrecher gelungen, in das Museum einzudringen, den Kelch an sich zu nehmen und damit spurlos zu verschwinden — spurlos! —"

„Wirklich — äußerst rätselhaft!" Langsam und gedehnt wirft es Melos ein. „Und . . .?"

Die Schweizer Polizei hatte den Fall schon aufgegeben, als hier aus Berlin der Bericht kam, daß man den Kelch unter sensationellen Umständen wiedergefunden habe. Ein Einbrecher entdeckte ihn, und als die Polizei den Schuldigen verhaften wollte — übrigens ein sehr angesehener Mann, wie man mir sagte, — da . . ."

Mit einer Geste plötzlicher Ablehnung richtet sich der Doktor auf: „Danke — ich weiß . . ."

„Sie haben es in den Zeitungen gelesen . ." mutmaßt die Frau.

„Nein —" Melos schüttelt langsam den Kopf: „Der Mann, bei dem man den Kelch fand, war mein Freund! — Und hier —" er deutet auf Gisela — „hier ist seine Tochter, Fräulein ten Hoolten —!"

Madame Lesouche blickt auf. Etwas wie Ueberraschung liegt in ihren Augen: „Das . . . das wußte ich natürlich nicht! — Ten Hoolten . . . ja, — jetzt erinnere ich mich auch wieder an den Namen —"

Gisela hat jede Bewegung der Frau genau beobachtet, und sie weiß auch, daß diese Ueberraschung eine Komödie ist, deren Zweck sie noch nicht zu begreifen vermag. — Aber eine Komödie ist sie, daran zweifelt sie nicht.

„Das . . . konnte ich ja nicht wissen . . ." betont die andere noch einmal und vermeidet den Blick des Mädchens. „Natürlich war es ein Irrtum . . . Ihr Vater war unschuldig . . . ein Mißverständnis . . ."

„Nein!" schneidet Gisela ihr das Wort ab. Ihre Stimme ist dabei sonderbar hart und tonlos. „Nein — mein Vater war nicht unschuldig — sonst hätte er sich ja auch nicht das Leben genommen! — Aber —" ihr Blick versenkt sich in die Augen der Frau, in denen sie die Tränen einer ungewissen Angst zu sehen glaubt — „aber es gibt einen Menschen, der mit ihm schuldig ist — und diesen Menschen will ich finden!"

Ein jähes Erschrecken irrlichtert über die Züge von Madame Lesouche, für Bruchteile von Sekunden nur, dann hat sie sich wieder gefaßt, daß sie ihr armseliges, verlogenes Lächeln um die Lippen zwingen kann.

„Sie haben sich da eine große Aufgabe gestellt, Fräulein ten Hoolten — —"

Gisela unterbricht sie sonderbar brüsk: „Und ich werde sie auch erfüllen! — Verlassen Sie sich darauf, Madame Lesouche —!"

Die Frau blickt bei diesen scharfen Worten empor. Eine leichte Falte zieht sich von ihrer Nasenwurzel her in die Stirn hinein.

Melos, bisher stummer Zeuge, scheint einer weiteren Zuspitzung der Situation vorbeugen zu wollen. Er neigt sich leicht zu der Schweizerin hinüber: „Sie wissen doch auch, daß Herr Janssen in Genf war? — Er hat Sie doch sicherlich besucht . . ."

Seine Absicht ist geglückt. In leichter Verwirrung wendet sich Madame Lesouche ihm zu: „Gewiß . . . das heißt . . . wir haben uns ein- oder zweimal gesehen — öfter nicht . . ."

„Da kommt ja unser junger Freund —!" fällt der Doktor ihr ins Wort. Er hat sich so gesetzt, daß er den Eingang des Teeraums beobachten kann.

Gisela folgt dem Blick seiner Augen und zuckt zusammen, der bei dem Anblick der Drei einen Augenblick lang stutzt, dann einem Kellner Hut und Stock zuwirft und mit einem gezwungenen freundlichen Lächeln auf die Gruppe zusteuert.

„Das trifft sich aber nett! — Ich wollte nur auf einen Sprung bei Madame Lesouche vorüber — und nun sind Sie auch da . . ."

Gisela hat ihn von der Seite beobachtet. Seine sichtliche Verlegenheit ist ihr nicht entgangen. Zögernd nur legt sie ihre Fingerspitzen in die Hand, die er ihr jetzt bietet.

Dann nimmt der Maler Platz. Sehr ungeschickt nur gibt er sich den Anschein, als sei er über dieses Zusammentreffen äußerst erfreut.

„Wir sprachen gerade von dem Kelch!" beginnt Madame Lesouche mit einer Art Trotz, der Gisela peinlich berührt.

Endrif scheint das bemerkt zu haben, denn er zuckt mit einem heimlichen Seitenblick auf das Mädchen ablehnend die Achseln: „Ich schlage vor, daß wir dieses unglückselige Thema beiseite lassen! Dieser Kelch hat schon Unheil genug angerichtet!"

Natanael Melos nickt langsam, scheint das Wort nehmen zu wollen, als der Kellner an den Sessel der Schweizerin herangeleitet: „Ein Herr wünscht Sie zu sprechen —" Dabei reicht er ihr eine kleine Visitenkarte, auf die sie hastig blickt, um sich dann an ihre sonderbaren Gäste zu wenden: „Es tut mir leid, noch einmal diesen Kelch erwähnen zu müssen, aber . . . der Kommissar, der den Fall bearbeitet, wünscht mich zu sprechen. — Macht es Ihnen etwas aus, wenn ich ihn hierher bitte?"

Sie erhält keine Antwort, erwartet sie wohl auch nicht und wendet sich an den Kellner: „Führen Sie den Herrn hierher —"

Dann erhebt sie sich mit einem um Entschuldigung bittenden Kopfnicken und geht dem Eingang zu, in dem jetzt Kommissar Engler erschienen ist.

Mit einer erstaunten Verbeugung begrüßt er erst die Gruppe um den Teetisch, aus der er Gisela sofort erkannt hat. Dann wendet er sich der Schweizerin zu: „Entschuldigen Sie die Störung, Madame, aber ich habe die angenehme Aufgabe, Ihnen vereinbarungsgemäß den Kelch auszuliefern. Die Vollmachten Ihres Gatten, die Sie uns übergaben, sind geprüft und in Ordnung befunden worden . . ."

„Sie wollen mir den Kelch jetzt gleich übergeben? — Sie haben ihn mitgebracht?" unterbricht sie ihn.

Der Unterton von leichter Angst, der in ihrer Stimme liegt, entgeht ihm nicht. Befremdet runzelt er die Augenbrauen: „Allerdings! — Draußen in der Halle wartet der Beamte mit dem Wertstück. Es sind nur noch gewisse Formalitäten zu erledigen: — die Ausstellung einer Quittung und die Bezahlung der 1000 Franken, die Sie ja als Belohnung ausgesetzt hatten — oder vielmehr Ihr Gatte im Auftrage der Regierung. — — Können wir das jetzt erledigen? — Ich möchte Sie nicht unnötig lange aufhalten . . ."

„Gewiß . . . gewiß . . . nur . . ." unwillkürlich wirft Madame Lesouche einen Blick zu dem Tisch ihrer Gäste hinüber — „nur . . . ich hätte es ganz gern gesehen, wenn die Polizei den Kelch auch noch weiterhin aufbewahren würde! —"

Engler schüttelt den Kopf: „Das geht schlecht, Madame! Wir haben den Fall abgeschlossen. — Aber wenn Sie um die Sicherheit des Gegenstandes besorgt sind, dann können Sie ihn ja irgendwo im Hotel aufbewahren lassen! Sicherlich besteht hier so eine Einrichtung . . ."

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193603129/fragment/page=0008

Was würden Sie sagen, Herr Schiedsrichter, wenn in Deutschland eine Hockey-Torhüterin auf den spleenigen Gedanken käme, ihr dauergewelltes Haar während des Spiels mit dem Regenschirm so zu schützen wie diese Miß aus England? Hoffentlich würden Sie der Dame empfehlen, recht schnell nach Hause zu gehen, damit sie sich nicht etwa noch verkühlt!
(Scherl-Bild.)

Ein Gruppen-Entscheidungsspiel in Halle?

Wie wir erfahren, ist beabsichtigt, im April oder im Mai auf dem Wackersportplatz in Halle ein Gruppenspiel des Gaumeisters Jena mit dem 1. FC. Nürnberg oder mit den Stuttgarter Kickers zur Austragung zu bringen. Den hallischen Fußballfreunden steht darum ein besonderes Ereignis bevor, dem man schon mit größtem Interesse entgegensieht. Die Saalestadt Halle wird in den nächsten Wochen und Monaten noch mehrere andere bedeutende Spiele in ihren Mauern ausgetragen sehen; es ist bekannt, daß die Gauauswahlmannschaften unseres Gaues Mitte gegen Sachsen am 22. März auf dem 96er-Platz am Zoo spielen werden und es ist weiter nicht unbekannt, daß der Gau Mitte am 12. April auf dem 98er-Sportplatz gegen Nordhausen antreten wird. Bevor schließlich die Nachwuchsmannschaft des Gaues Mitte im Mai die Reise zur Austragung der drei Rückspiele gegen den Gau Südwest antritt, wird sie wahrscheinlich Gelegenheit haben, ihre Kräfte mit einer starken Nachwuchs-Nordmarkelf im Gebiet des Gaues VI und kurz darauf zum Rückkampf in Hamburg zu messen.

Varzi operiert.

Der bekannte italienische Automobilrennfahrer Achille Varzi hat sich in Mailand einer Blinddarmoperation unterziehen müssen, die gut verlaufen ist. Bis zum Beginn der neuen Rennzeit dürfte Varzi wieder vollkommen hergestellt sein, so daß er am Ostermontag (13. April) beim Großen Preis von Monaco für die Auto-Union tätig sein kann.

Vollblut- und Anglo-Araber

Erweiterung des Deutschen Gestütbuches.

Dem Allgemeinen Deutschen Gestütbuch für Vollblut wird ein besonderer Teil für Vollblut-Araber und Anglo-Araber angegliedert. Durch diese Maßnahme soll die Zusammenfassung der in Deutschland befindlichen Vollblut- und Anglo-Araber in einem einheitlichen Gestütbuch erreicht werden. Die in diese Abteilung des Allgemeinen Deutschen Gestütbuches aufgenommenen Pferde sollen hierdurch eine im In- und Auslande anerkannte Qualifikation als Vollblut- bzw. Anglo-Araber erhalten. Die genauen Bestimmungen für die Eintragung werden später bekanntgegeben.

Deutschland-Schottland am 14. Oktober

Austragungsort wahrscheinlich Glasgow.

Auf der am Mittwoch stattgefundenen Sitzung des Schottischen Fußball-Verbandes wurde verlautbart, daß der Länderkampf mit Deutschland am 14. Oktober zum Austrag gelangt. Dieser Zeitpunkt der Abwicklung des Kampfes war in Deutschland bereits bekannt und erfährt damit nur eine Bestätigung. Noch offen ist dagegen die Frage, wo das Spiel stattfindet. Da mit einer riesigen Zuschauermenge gerechnet werden darf, kommt wohl aber nur die Anlage im Hampden-Park bei Glasgow in Betracht.

Wie wird es am Sonntag werden?

Elf Spiele, aber nur drei Siege

Ein Rückblick auf die bisherigen Fußball-Länderspiele gegen Ungarn

Von unserem in Budapest weilenden E. Ch. - Mitarbeiter.

Der Länderkampf gegen Ungarn, mit dem der DFB. die Reihe seiner diesjährigen internationalen Treffen fortsetzt, beansprucht aus zwei Gründen besondere Aufmerksamkeit: zunächst einmal sind die deutschen Nationalen soeben mit zwei beachtlichen Erfolgen aus dem Ausland zurückgekehrt, und weiterhin ist es ihnen bisher noch niemals gelungen, die Ungarn vor ihren eigenen Anhängern zu schlagen.

Zwei ehrenvolle Unentschieden in Budapest

Zweimal weilte die deutsche Nationalmannschaft vor dem Kriege in der ungarischen Hauptstadt und beide Male ist sie ungeschlagen nach Deutschland zurückgekehrt. Beide Male fiel das letzte Tor des Tages durch einen Elfmeter und zwar im ersten Spiel für Deutschland, beim anderen Treffen für Ungarn. Zum ersten Male trafen beide Nationen am 4. April 1909 zusammen, der übrigens deshalb besondere Bedeutung hat, weil er zwei deutsche Nationalmannschaften im Kampfe gesehen hat. In Karlsruhe kam die deutsche Länderelf gegen die Schweiz durch einen Treffer von Eugen Kipp zum Siege, während das Budapester Spiel 3:3 endete. De Ungarn konnten sich dreimal die Führung sichern, doch stets glich unsere Elf wieder aus. Die beiden ersten Treffer schoß der Berliner Worpitzky, während Camillo Ugi kurz vor Schluß einen Elfmeter zum Ausgleich einschoß. Als die deutsche Mannschaft am 14. April 1912 zum zweiten Male in Budapest weilte, gelang es den Ungarn abermals, das erste Tor des Tages zu schießen. Dann aber gab es eine gänzlich unerwartete Wendung, denn Möller, Kipp, Worpitzky und Jäger stellten bis zum Seitenwechsel das Spiel auf 4:1 für Deutschland. Nach der Pause kamen die Ungarn zu zwei Toren, ehe ein strittiger, auf jeden Fall sehr harter Elfmeter diesmal ihnen den Ausgleich brachte.

Dreimal in Budapest geschlagen

Am 5. Juni 1921 spielte zum ersten Male in der Nachkriegszeit wieder einmal eine deutsche Nationalmannschaft auf ungarischem Boden. Die Ungarn behielten um so leichter mit 3:0 (2:0) die Oberhand, als der DFB. vor allen Dingen im Sturm nicht die besten Leute zur Stelle gehabt hat. Um so stärker war die Elf, die am 21. September 1924 nach Budapest fuhr; aber auch ihr war kein Erfolg beschieden. Schon in der ersten Halbzeit fiel der Führungstreffer für die Ungarn, dem Popp durch einen Schuß ins eigene Netz ein zweites Tor folgen ließ. Das Endergebnis von 4:1 stand bereits nach einstündiger Spieldauer fest, nachdem Tull Harder beim Stand von 3:0 das Ehrentor geschossen hatte. Wesentlich knapper fiel der ungarische Sieg bei unserem letzten Budapester Gastspiel am 30. Oktober 1932 aus, denn nur mit 2:1 kamen die Einheimischen zu einem weiteren Erfolg. Nach etwa zehn Minuten brachte ein flinker Durchbruch des Linksaußen Deri den Ungarn den ersten Treffer. Die deutsche Elf hielt sich überraschend gut und kam kurz vor Schluß zum Ausgleich. Doch hatte sie das Pech, durch einen in der gleichen Minute geschlossenen Gegentreffer der Ungarn um das durchaus verdiente Unentschieden zu kommen.

Niederlagen in München und in Stockholm

Die ungarische Nationalmannschaft hielt am 17. Dezember 1911 zum ersten Male in München Einkehr und hatte hierbei das Glück, die an und für sich keineswegs schwache deutsche Elf an einem äußerst schwarzen Tag anzutreffen. Wie viele Jahre später der Münchener Ertl gegen die Schweiz, so versagte damals der einheimische Bork im Tor beinahe völlig, so daß die Ungarn mit 4:1 (2:0) zu ihrem ersten Länderspielsieg über Deutschland gekommen sind. Das Ehrentor schoß diesmal Worpitzky wenige Minuten nach Beginn der zweiten Halbzeit. Noch ein zweites Mal mußte Deutschland ungarische Ueberlegenheit anerkennen, und zwar beim vierten und letzten Spiel der Vorkriegszeit, das beide Länder droben in Stockholm am 7. Juli 1912 beim Olympischen Trost-Turnier zusammenführte. Nachdem die deutsche Elf gegen Rußland jenes sensationelle 16:0-Ergebnis herausgeholt hatte, traf sie nunmehr auf Ungarn, das mit 3:1 siegreich geblieben ist. Abermals waren die Seiten mit 2:0 gewechselt worden; dann holte Förderer ein Tor auf. Durch einen dritten Treffer stellten die Ungarn ihren Sieg sicher.

Elfmetersieg in Berlin, Unentschieden in Bochum

Zum ersten Male in der Nachkriegszeit begegneten sich beide Nationalmannschaften am 24. Oktober 1920, und zwar in der Reichshauptstadt. Die Entscheidung zwischen Sieg und Niederlage brachte ein Elfmeter, den Adolf Jäger bereits vor dem Seitenwechsel unhaltbar einsandte. Noch geringer war die Torausbeute beim Bochumer Gastspiel der Ungarn am 12. Juli 1922, denn hier brachte es keine Mannschaft auch nur zu einem einzigen Treffer! Immerhin war dieses Unentschieden, das in der Hauptsache auf die überragende Arbeit des Nürnbergers Schmidt zurückzuführen ist, alles in allem doch eine beachtliche Leistung gegen die gerade damals in fabelhafter Form befindlichen Ungarn.

Dresden, der größte Tag des DFB

Nach mehr als sechsjähriger Unterbrechung trafen Deutschland und Ungarn erstmals wieder am 28. September 1930 zusammen. Das Spiel, das in Dresden ausgetragen worden ist, bedeutet einen der Höhepunkte in der internationalen Bundesgeschichte. Als es mit 3:0 für Ungarn in die Pause ging, glaubte gewiß niemand mehr an einen deutschen Sieg; ja nicht einmal ein Unentschieden hätte man für möglich gehalten. Im Gegenteil: man bangte um eine mehr oder weniger katastrophale Niederlage. Um so größer daher die Ueberraschung, als nicht die Ungarn den nächsten Treffer erzielten, sondern Richard Hofmann. Das Unmögliche schien doch möglich zu sein!

So schöpften Spieler und Zuschauer neuen Mut. Als gar nach wenigen Minuten der inzwischen leider verstorbene Münchener Wiggerl Hoffmann den ungarischen Vorsprung erneut verkürzt hatte, da gab es kein Halten mehr. Selbst der verletzte Kieler Ludwig riß sich noch einmal mächtig zusammen, um das Unglück zu bannen. Ja, er war es sogar, der den Ausgleich erzwang! Die Ungarn gerieten immer mehr aus der Fassung, denn mit dieser Wendung der Dinge hatten am allerwenigsten sie selbst gerechnet. Und so erlagen sie schließlich dem ungestümen Drängen der deutschen Spieler, die durch Lachner und Ludwig Hoffmann sogar noch ein viertes und fünftes Tor schießen konnten und damit zu einem der schönsten Siege gekommen sind, die die Geschichte der deutschen Fußballänderwettkämpfe überhaupt kennt...

Deutscher Sieg beim letzten Spiel

Der letzte Probegalopp vor dem als Ausscheidung zur Weltmeisterschaft zählenden Kampf gegen Luxemburg führte die deutschen Nationalen am 14. Januar 1934 in Frankfurt mit Ungarn zusammen. Obwohl die deutsche Elf keineswegs in allerstärkster Besetzung antrat, kam sie mit 3:1 nicht nur zu einem schönen, sondern auch zu einem durchaus verdienten Sieg über die ungarischen Berufsspieler. Vor der Pause hatte jede Mannschaft ein Tor zu erzielen vermocht. Nach reichlich viertelstündiger Spielzeit konnte Lachner eine gute Flanke von Politz zum Führungstor für Deutschland verwandeln, doch kamen die Ungarn durch einen von Goldbrunner verwirkten Handelfmeter zum Ausgleich. Ein Tor, wie man es nur selten zu sehen bekommt, brachte der deutschen Elf zehn Minuten nach der Pause erneut die Führung: Stubb sandte von der deutschen Platzhälfte aus einen Strafstoß neben dem verdutzten Hada scharf ein. Im Endspurt glückte dann Edmund Conen ein feiner Kopfball, der den deutschen Sieg endgültig sicherte.

Bilanz immer noch negativ

Von den bisher gegen Ungarn ausgetragenen elf Länderwettkämpfen sind nicht weniger als fünf verloren gegangen. Je dreimal blieben die deutschen Nationalen siegreich, während die übrigen drei Spiele unentschieden geendet haben. Mit 27:20 liegen die Ungarn auch im Torverhältnis noch vorn. Immerhin ist erfreulich, daß sich wenigstens in der Nachkriegszeit Siege und Niederlagen die Waage gehalten haben.

Eilenriede-Rennen verlegt

Am 5. April statt am 29. März.

Mit Rücksicht auf die am 29. März stattfindenden Reichstagswahlen hat der Führer des deutschen Kraftfahrsportes, Korpsführer Hühnlein, das für den gleichen Tag ausgeschriebene Internationale Eilenriede-Rennen verlegt. Die ONS. hat als neuen Termin für dieses tradionelle internationale Motorradrennen den 5. April in Aussicht genommen.

---

298 Ringe bei 300 möglichen

Der Olympiasieger schon am besten.

Beim ersten Olympia-Prüfungsschießen der schwedischen Kleinkaliberschützen in Stockholm war Bertil Rönnmark, der Olympiasieger von 1932, der Beste. Mit 30 Schuß liegend auf die Zehnerscheibe brachte er es auf 298 Ringe von 300 möglichen. J. Wester, B. Swenson und N. Grufman teilten mit je 295 Ringen den zweiten Platz. Rönnmark übertraf mit 298 seinen Olympiasieg um vier Ringe.

*

13 000 Vereine im Fachamt Schießen.

Die Bestandsaufnahme des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen weist nach den vorläufigen Feststellungen aus, daß dem Fachamt Schießen 12 759 Vereine unterstellt sind. Da noch einige Fragebogen ausstehen, wird mit einer Gesamtzahl von rund 13 000 Vereinen gerechnet.

Die Parole

Der **Gauschatzmeister gibt bekannt**: In der Führertagung am 10. März im Saale des „Reichshof", Halle, ist ein Eisernes Kreuz 1. Klasse gefunden worden. — Der Verlierer kann das EK bei der Gauleitung (Finanzverwaltung) in Empfang nehmen.

Kreisleitung Halle-Stadt.

Ortsgruppe Viktoriaplatz: Die für Freitag angesetzte Versammlung fällt diesen Monat aus; neuer Termin wird bekanntgegeben. — **Ortsgruppe Steintor**: Sonnabend, 14. März, 20 Uhr, im Stadtgymnasium öffentliche Filmveranstaltung mit dem Tonfilm „Hermine und die sieben Aufrechten". Karten zum Preise von 0,50 und 0,30 RM. bei allen Politischen Leitern und an der Abendkasse. — **Ortsgruppe Cröllwitz**: Am Freitag, 13. März, um 20 Uhr, auf der „Bergschenke" öffentliche Tonfilmveranstaltung „Hermine und die sieben Aufrechten". Nachmittags um 16 Uhr Jugendveranstaltung! — **Ortsgruppe Wasserturm Süd, NSV.**: Die für Freitag angesetzte Pflichtmitgliederversammlung fällt aus; neuer Termin wird bekanntgegeben.

NSKOV. Halle-Stadt.

Ortsgruppe Glaucha: Am 14. März, um 20 Uhr, im „Hofjäger" Kameradschaftsabend Freunde, die der NSKOV nahestehen, sind herzlich eingeladen. Eintrittskarten bei den Kameradschaftsführern und an der Abendkasse.

Deutsche Arbeitsfront.

RBG. 6, Eisen und Metall: Betr. Lehrgang „Gießereiwesen". Wir beabsichtigen, einen Lehrgang über das Gießereiwesen durchzuführen, der folgende Stoffgliederung hat: Rohstoffkunde, Eisenerze und deren Verwendung — Arten des Roheisens — Arbeitsmethoden, Vorbereitung und Verwendung — Betriebseinrichtungen — Kupolofen — Die Herstellung der Kerne (trocken sowie auch naß) — Erfahrungsaustausch aus der Praxis. Dauer des Lehrganges: 20 Abende; Teilnehmergebühren: für Former 4 RM., für Lehrlinge im dritten und vierten Lehrjahre 3 RM. Anmeldungen der Teilnehmer bis zum 12. März bei der Kreiswaltung der DAF, Robert-Franz-Ring 16, Zimmer Nr. 14/15. — **Lehrgang**: „Elektrotechnische Grundbegriffe". Wir beabsichtigen einen Lehrgang über die elektrotechnischen Grundbegriffe durchzuführen, der folgende Stoffgliederung hat: Arten und Wirkungsweise der wichtigsten elektrischen Apparate und Maschinen — Gleich-, Dreh- und Wechselstrom — Die drei Stromarten und ihre wichtigste Anwendung in der Praxis — Gefahrenaustausch aus der Praxis. Dauer des Lehrganges: 20 Abende. Teilnehmergebühren: Elektrikergehilfen 4 RM., Elektrikerlehrlinge 3 RM. Anmeldung der Teilnehmer bis zum 12. März bei der Kreiswaltung der DAF, Robert-Franz-Ring 16, Zimmer 14/15.

Kraft durch Freude, Kreis Halle-Stadt:

Am kommenden Sonntag findet eine Wanderung durch die Elsteraue statt. Die Teilnehmer versammeln sich um 8.30 Uhr auf dem Rannischen Platz. Rückkehr gegen 16 Uhr. Wir erwarten vollzähliges Erscheinen der Wanderwarte. — Besetzt sind die nachstehenden Urlaubsfahrten: 9, 11, 12, 13, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 31, 33, 38, 40 und SF. 3. Anmeldungen zu den noch offenen Fahrten können nur bei den Orts- und Betriebswarten erfolgen. — Am 22. März führt das Kreisamt eine Sonderfahrt nach Berlin zur Luft- und Wassersportausstellung durch. Fahrpreis einschließlich Besichtigung und Ausstellung nur 4,70 RM. Anmeldungen nehmen alle Orts- und Betriebswarte, sowie die Geschäftsstelle, Große Ulrichstraße 26, entgegen.

Aus meinem Sportverein

Reichssportabzeichenprüfung (Fachamt 1, Turnen). Am Sonntag, dem 15. März, 10 Uhr, findet in der Roßplatzturnhalle, Berliner Straße 2, die Reichssportabzeichenprüfung im Geräteturnen für Frauen, Männer und Jugend statt. Abgenommen werden die Uebungen am Reck, Barren und Pferdsprung. Die Bewerber haben sich um 10 Uhr mit den Urkundenheften einzufinden. gez. W. Lehmann, Unterkreisturnwart.

Wacker-Halle: Die für heute, Donnerstag, vorgesehene Vorstandssitzung fällt aus. Handball-Herren spielt Sonntag, 15 Uhr, auf unserem Platz ihr letztes Verbandsspiel gegen DTV.; vorher Handballreserve. An unseren Sonnabend, 20 Uhr, im „St. Nikolaus" stattfindenden Herrenabend sei nochmals erinnert.

Präzision
Versand G.m.b.H.
Halle a.d.S. Gr. Ulrichstr. 63 1. Stock
Fachmännisch geprüfte Deutsche und Schweizer Fabrikate
Qualitäts-Armband-Uhren Marke „Mugea"
vollmassives Ankerwerk 15 Steine von 16.— an
Vorteilhafte Preise durch großen Umsatz, ca. 400 Muster!
Armband-Uhren
Echt Silber oder Chrom von 5.— an
Echt Gold, 585 gestempelt, mit schriftl. Garantie, von 12.— an
Armband- u. Taschen-Uhren Spezialhaus.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193603129/fragment/page=0009

Dr. Helmut Magers

Als Greenhorn heute bei Onkel Sam

(1. Fortsetzung.)

Eine uniformierte Sphinx lächelt

Ich muß schon am ersten Tag einen Reisescheck einlösen und gehe ins nächste Bankhaus. Vor der Tür steht ein gepanzertes Transportauto. Ich bin der einzige Kunde in der Bank. Ein Ort zum Verweilen ist dieser prunkvolle Marmorsaal jedenfalls nicht. Das Geld wird mir unter einem Gitter zugeschoben, durch das keine Hand hindurchreichen kann. Und wie ich den Ausgang suche, stelle ich fest, daß von allen Türen nur eine offen ist. Und an dieser Tür steht ein Polizist mit einem Revolver. Wie ich an dem bewaffneten Hüter des Mammon vorbeigehe, lüfte ich versehentlich den Hut. Da lächelt die uniformierte Sphinx ein ganz kleines spöttisches Lächeln, und ich fühle mich als ein durchaus unwürdiger Vertreter des alten Europa. Der Fall gibt zu denken, und ich möchte ins Grüne fliehen.

Ein Stückchen Grün

Mitten aus der Wolkenkratzerstadt von Stahl und Zement hat man ein großes, rechtwinkliges Stück herausgeschnitten. Alles ist hier groß und rechtwinklig. Da wächst Grün. Es ist der Great Central Park. Nach irgendwelchen alten Ueberlieferungen darf kein Quadratfuß des Zentralparks zu Bauzwecken abgegeben werden. Es ist feine Bestimmung, daß dort Grün wachse. Es ist gewissermaßen eine Reservation für Grün. Ueberall tritt der nackte Granit zutage, der den ganzen Stadtteil Manhattan trägt. Die Vegetation, die auf der dürftigen Krume wächst, ist entsprechend gehemmt. Kein wirklich großer, weit ausholender Baum, kein üppiges Beet, keine saftige Grasfläche. Reservation. Eine entsetzliche Vorstellung huscht mir durch den Kopf: Selbst das Gras könnte hier aus Zement sein.

Im Neuyorker Zentralpark leben große graue Eichhörnchen, und das ist das Merkwürdige daran: in Freiheit. Natürlich gibt es auch eine Menagerie mit Pumas und Cojoten. Diese Eichhörnchen aber laufen frei herum, lassen sich füttern, aber nicht anfassen, und führen ein halbzahmes Leben. Das tun sie, obwohl die blauen Bänder der Autostraßen ziemlich engmaschig über diesen Park gelegt sind, obwohl in warmen Sommernächten Tausende und aber Tausende hier übernachten und obwohl die zahllosen Bänke immer von Lufthungrigen belagert sind. Ich entsinne mich nicht, jemals im Berliner Tiergarten oder im Pariser Bois außer braunen Ratten irgendwelches „Wild" gesehen zu haben. Aber hier im Neuyorker Zentralpark gibt es so etwas Aehnliches unter unvergleichlich schlechteren Lebensbedingungen. Vielleicht ist die Natur besonders zähe, wenn man sie in Reservations verbannt.

Können Sie 50 Dollar wechseln?

Während ich durch diesen Zentralpark schlendere, sehe ich vor mir auf der Erde ein grünes Papierbündel, das wie eine Banknote aussieht. Noch bevor ich mich danach bücke, hat es ein Mann ergriffen. Richtig, er zwickt mich am Aermel. Zwischen beiden Händen entfaltet er das Papier: 50 Dollar.

„Können Sie wechseln!" fragt er. Er kann sich mit der 50-Dollarnote nirgendwo sehen lassen. Das glaubt man gerne seinen Lumpen.

„Ich habe nur 10 Dollar bei mir."

Er zögert eine Weile. Schließlich sagt er: „Ich geben Sie mir Ihre 10 Dollar. Sie haben das Geld ja sowieso mitgefunden, und ich kann mit dem großen Geld doch nichts anfangen."

Ich habe den Eindruck, daß es jetzt Zeit ist, Deutsch zu reden: „Such Dir einen Dümmeren, dammned fellow, der auf deine plumpen Tricks hereinfällt. Wenn du auf deine Nase Wert legst, machst zu jetzt, daß du wegkommst mit deinem ausser Kurs gesetzten Geld. Dort steht der Cop" (Polizist).

Nach diesem Zwischenfall bummele ich langsam zur Riverside Drive hinüber, jener prachtvollen Allee, die in Windungen auf und ab zwischen Grünanlagen am Hudson entlang führt. Dahinter erhebt sich, dem Fluß zugekehrt, die strahlende Front der Hochhäuser. Um diese Stunde wogt auf der Riverside Drive ein eleganter Autokorso. Man sieht sogar Chauffeure in Livree, ein im übrigen Amerika, wo jeder selbst seinen Wagen fährt, fast unbekannter Anblick. In den Kupees sitzen elegante Frauen, die den Vorzug genießen, das Geld auszugeben, das andere verdienen. So schwingt das auf und ab im verführerischen Dreiklang: Metropolis, Maschine und Luxus. Ich muß das auf die Platte bringen. Meine Kamera ist schußbereit. Also wette ich mich auf eine Verkehrsinsel, ziele auf den nahenden Autostrom und drücke ab.

Ein roter Cadillac

Eine Dame am Steuer eines großen roten Cadillac hat das Photographieren auf sich bezogen. Als ich von meiner Verkehrsinsel herunter will, versperrt sie mir mit ihrem Wagen den Weg. Ich drehe den Film eins weiter und knipse sie noch einmal persönlich.

„Werden Sie mir einen Abzug schicken?" fragt sie.

„Mit Vergnügen, wenn Sie mir Ihre Adresse geben."

„Warten Sie, wir dürfen hier den Verkehr nicht aufhalten. — Steigen Sie ein!"

Da Widerspruch auf einer Verkehrsinsel inmitten des brausenden Autostroms nutzlos ist, fahren wir zusammen die Riverside Drive hinunter in Richtung zur Stadt. Madame ist die Sekretärin ihres Chefs und fährt in seinem Auftrag und in seinem Auto, um ihn aus einer Sitzung abzuholen. Sie hat noch etwas Zeit, und so machen wir einen kleinen Umweg über die Fünfte Avenue, die vornehmste Ladenstraße Neuyorks.

An einer Straßenkreuzung müssen wir halten. Die Verkehrsampel zeigt rotes Licht. Madame begeht eine Ungeschicklichkeit, die bei so einem Wagen nicht vorkommen dürfte, und drosselt den Motor. Sie tritt auf den Anlasser, aber der Motor springt nicht gleich an. Jetzt ist die Ampel wieder grün, und rechts und links von uns schnurren die Autos davon. Nur unser Wagen will nicht. Ich drehe mich um: ob die wohl hinter uns ein Hupkonzert anstimmen werden?

Das Greenhorn blamiert sich

Endlich ist der Wagen wieder flott. Während wir wieder in Fahrt sind, bemerke ich: „Die Amerikaner sind doch höfliche Leute. Bei uns würde man in solchem Falle wahrscheinlich hupen, und vielleicht erst recht, weil eine Dame das Pech hat, den Motor abzuwürgen."

„Ach, das tun sie hier auch, wenn ich mit meinem eigenen Wagen fahre. Aber wenn ein Auto ihnen den Weg versperrt, das wenigstens 5000 Dollar gekostet hat, dann hupen sie nicht."

So plutokratisch sind die Neuyorker! Ich will es mir merken. (Viel später habe ich einmal mein eigenes Wägelchen durch die Straßen Neuyorks kutschiert. Da passiert vor mir einer Dame in einem Luxusauto dasselbe Mißgeschick, den Motor abzuwürgen. Ich drücke animierend auf die Hupe, und das klingt, wie wenn die Feuerwehr kommt. Aber von allen Seiten treffen mich entgeisterte Blicke. Wieder einmal fühle ich mich als ein durchaus unwürdiger Vertreter der alten Welt.)

In der Nähe des Washington Square soll ich aussteigen, da wir dicht am Ziel sind. Eine weitere Verabredung scheint nicht beabsichtigt zu sein. Nur den Namen erfahre ich noch zum Schluß, und zwar den Vornamen. Vielen Dank, Hazel!

Krisentheorie und Deutsches Beafsteak

Bei einem nächtlichen Bummel kaufe ich an einem Stand in der Nähe des Times Square einen „Hamburger". „Das nennt man doch bei uns zuhause Deutsches Beafsteak", überrascht der Neuyorker „Wurstmacher" mich und stellt sich mir in dieser absolut beweiskräftigen Form als Landsmann vor. Er heißt Meyer, Richard Meyer, stammt aus Düsseldorf und ist 1921 eingewandert. Meyer hat sich zuerst im Buchhandel versucht. Aber der Buchladen ging nicht recht. Er erkannte freimütig, daß das mit kaufmännischen Gaben allein nicht zu machen sei. Man muß auch eine Ahnung von den Büchern haben, die man verkaufen will. Dann hat er kurz entschlossen den ganzen Buchhandel an den Nagel gehängt und eine Lizenz für einen „Hamburger"-Stand beantragt. (Fortsetzung folgt.)

Bilderrätsel.

Auflösung des Kreuzworträtsels: a) 1 Farm, 4 Opal, 7 Laie, 8 Trio, 9 Erato, 10 Rosa, 12 Ehe, 14 Tran, 15 Rain, 16 Hero, 19 Moor, 22 Elan, 23 Atte, 24 Skala, 25 Dose, 26 Epos, 27 Efel, 28 Ripsi; — b) 1 Flirt, 2 Riesa, 3 Meran, 4 Otter, 5 Prosa, 6 Loden, 11 Orgel, 13 Pilot, 16 Heide, 17 Rasse, 18 Onkel, 19 Maler, 20 Okapi, 21 Reuß.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193603129/fragment/page=0010

Mitteldeutschland
Saale-Zeitung

Unterhaltungsbeilage

Jahrgang 1936 / Nummer 61
Donnerstag, 12. März

Theodor Riegler:

Ein Brief fällt in den Kasten

„Herr Mittler", rief Frau Knöpke mit ihrer hohen, zeternden Stimme. „Herr Mittler! Ein Fräulein Halle ist da, aus Klagenfurt!"

Der junge Mann fuhr erschrocken zusammen. Draußen im Flur stand Inge, die kleine Freundin aus der Provinzstadt, die er seit einem halben Jahr nicht mehr gesehen hatte. Sechs Monate hatte sie mit einer hartnäckigen Ergebenheit gewartet, daß er sie rufen würde. Vor einigen Tagen, als er mit einem kleinen melancholischen Schwips nach Hause kam, hate er ihr nach langer Zeit einen netten, freundlichen Brief geschrieben. Nun, da sie da war, leibhaftig und wirklich, fürchtete er plötzlich, daß sie ihm nicht mehr gefallen könnte.

Er wusch sich flüchtig, zog sich hastig an und öffnete die Tür. Es war eine kalte, lustlose Begrüßung. Ihre elegante Aufmachung enttäuschte ihn. Das lange modische Kleid mit den vielen Rüschen und Bändern gab ihrem Wesen einen affektierten, verhärmten Ausdruck. Sie sah blaß und angegriffen aus. Zu Hause hatte sie meist eine luftige blaue Waschbluse mit kurzen Aermeln getragen, die ihrem Gesicht einen frischen blühenden Ton gab. Nun, da sie sich auf Dame von Welt zurechtgemacht hatte, um ihm zu gefallen, empfand er einen sonderbaren Widerwillen gegen das Mädchen.

„Grüß Gott", sagte sie mit einer leisen, unsicheren Stimme, „wie geht's dir?" Er schien ihre Frage überhört zu haben. „Nimm doch Platz!" sagte er, indem er vergeblich versuchte, etwas Wärme in seine Stimme zu legen. Sie setzte sich schmal und erschöpft auf einen Stuhl, und er streichelte ihr mit gepreßter Zärtlichkeit die Wange. „Schön, daß du gefahren bist", stieß er hervor. „Hast du meinen Brief bekommen?" Es war eine leere, unsinnige Frage, die überflüssig in der Luft hing. „Ja", antwortete sie traurig, und ihre Schultern bewegten sich, als ob sie weinen würde. Plötzlich sprang sie mit einer jähen Bewegung vom Stuhl und warf sich laut schluchzend an seine Brust. „Ach", wimmerte sie, „du liebst mich ja doch nicht. Du hast mich ja nie richtig geliebt!" Er ließ seine Hände peinlich berührt herunterhängen. „Aeffchen", sagte er mit gequälter Freundlichkeit, „wie kannst du das nur glauben?" Sie hob ihr Gesicht unter Tränen lächelnd zu ihm empor, und wie sie ihn ansah, merkte sie endgültig, daß seine Liebe zu ihr erloschen war.

Draußen schien eine gute warme Sonne. Der Himmel war blank und blau wie luftig schimmernder Schleier. Sie fuhren schweigsam an den Wannsee, wo die Stimmen des Wassers freundlich an das Ufer gluckerten und die Segler wie große weiße Schmetterlinge über die glitzernde Fläche glitten. Von Zeit zu Zeit ging ein sanfter, frischer Wind durch die Bäume, und von irgendwoher wehte eine leichte, verlockende Melodie.

Endlich entdeckten sie ein kleines Café, wo im Freien getanzt wurde, und setzten sich wortlos an einen Tisch. Als die Kapelle den ersten Tango spielte, stand Hans mit verdrossener Miene auf, und Inge erhob sich hastig, rückte straucheln die Stühle und zupfte prüfend an ihrem Kleid. Sie machte vor Aufregung kurze, stolpernde Schritte, die ihn, den routinierten Tänzer, gänzlich aus der Fassung brachten.

„Du hast ja alles verlernt", sagte er mürrisch, als sie wieder auf ihren Plätzen saßen. Sie ergriff schüchtern seine Hand, als wollte sie ihm am Verzeihung bitten, er aber entzog sie ihr und starrte verärgert vor sich hin. Beim nächsten Tanz holte er sich eine schlanke große Dame, die auffallend geschminkt war. Inge blieb verschüchtert zurück, eingeklemmt in die lächerlich großartige Pracht ihres neuen Sommerkleides, und sah traurig und eifersüchtig zu, wie Hans mit seiner Tänzerin sicher und lächelnd über das Parkett glitt.

„Was haben Sie denn da für ein Gänschen?" fragte die Mondäne, nachdem sie eine Weile schweigend getanzt hatten. „Die gehört eigentlich gar nicht zu mir", erwidert er weawerfend. „Es ist die Braut meines Freundes."

In diesem Augenblick tanzte Inge mit einem älteren Herrn vorüber. Sie mußte die Bemerkung gehört haben, denn sie blieb plötzlich im Tanzen inne, wechselte mit dem Herrn einige unverständliche Worte und eilte zu ihrem Platz zurück. Als Hans wieder an den Tisch kam, war Inge verschwunden. Er setzte sich überrascht nieder und wartete. Eine kleine menschliche Reue beschlich ihn. Plötzlich zupfte ihn ein Ober am Rockärmel. Die Dame ist vor zwanzig Minuten fort, es ist alles bezahlt, mein Herr!"

Hans lief die Treppe hinunter, schwang sich auf einen Autobus und fuhr nach Hause. Blaß und aufgeregt betrat er sein Zimmer. Er ging unruhig auf und ab und dachte an Inge. Wer weiß, grübelte er, wohin sie in ihrer Verzweiflung gelaufen ist. Er griff sich mit einer hilflosen Bewegung in die Haare. Es war ausgeschlossen in Berlin einen Menschen wiederzufinden, der sich im tosenden Getriebe der Straßen verloren hatte. So blieb ihm nichts anderes übrig, als untätig abzuwarten, was geschehen würde.

Er verbrachte eine unruhige Nacht. Als er am nächsten Morgen, von einer trüben Ahnung erfüllt, die Zeitung durchblätterte, fiel sein Blick auf eine kleine, unscheinbare Notiz:

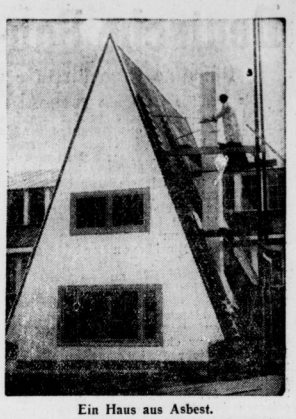
„Gestern ereignete sich in den Abendstunden ein furchtbares Unglück. Ein junges Mädchen warf sich auf dem Stadtbahnhof Nikolassee vor den einfahrenden Zug. Sie kam mit der Stromschiene in Berührung und wurde sofort getötet. Das Motiv der Tat ist unglückliche Liebe."

Hans Mittler hockte eine Weile reglos auf dem Stuhl, dann stand er mechanisch auf und trat ans Fenster. Er dachte an das kleine, hilflose Mädchen, das in seiner Heimat eine sichere Stellung aufgegeben hatte, um ihm das Leben durch ihre klare, selbstlose Liebe erträgen zu helfen, und konnte plötzlich nicht mehr verstehen, warum er dieses feine, stille Geschöpf so derb zurückgewiesen hatte. Auf einmal fühlte er wieder, wie der Sinn für das Gute und Echte in seinem Innern lebendig wurde. Inges Gestalt erschien ihm wie ein Symbol, und ihr schmales inniges Gesicht mit den gläubigen hellblauen Augen leuchtete wie eine fromme Mahnung in sein dumpfes, lichtloses Zimmer.

„Arme, kleine Inge!" sagte der junge Mann, der am Fenster stand. Als er wieder ins Zimmer zurückkrat, hörte er, wie ein Brief in den Kasten fiel. Bald darauf klopfte die Wirtin. Hans nahm den Brief hastig entgegen und las:

„Lieber Hans! Ich war gestern nahe daran, Deinetwegen etwas Törichtes zu tun. Wenn ich es nicht getan habe, ist war es nur deshalb, weil ich nicht Deine Zukunft belasten wollte. Wenn Dich diese Zeilen erreichen, sitze ich im Zug. Ich habe mich entschlossen, wieder nach Hause zu fahren. Vielleicht wirst Du manchmal erkennen, was ich Dir sein wollte und was ich Dir gewesen bin. Ich weiß, daß Du einen guten Kern hast, und würde mich freuen, wenn Du einmal eine Frau findest, die Dich vorwärts bringt. Deine Inge."

Der junge Mann führte den Brief andächtig an seine Lippen. Eine neue wunderbare Kraft durchströmte ihn. Er trat freudig erregt ans Fenster. Der Himmel war blau und freundlich, und das Klingeln einer fernen Straßenbahn klang zart und verloren herüber, wie aus einem alten, verschollenen Märchen.



Ein Haus aus Asbest.
Auf einer Ausstellung in Utrecht in Holland konnte man auch dieses Wochenendhaus sehen, das fast vollständig aus Asbest besteht und daher einen besonderen Schutz gegen Feuersgefahr bildet. (Press-Bild-Zentrale-M.)

Heldinnen der Leuchttürme

Frauen wachen über die gefährliche See: den Golf von Biscaya

Der Kerdonis-Leuchtturm, der über den stürmischen Golf von Biskaya allnächtlich sein Licht aufflammen läßt, ist für die Schiffahrt von größter Bedeutung. Das Schicksal vieler Schiffe und Menschen sind von den Strahlen seines Feuers abhängig. Der Wächter Matilot hatte viele Jahre lang die Einschaltung des Lichtes an jedem Abend als seine selbstverständliche Pflicht geübt. Da lag er eines Tages tot und steif in seinem kleinen Schlafzimmer — seine Frau saß bei ihm, in Schmerz versunken, bis die Nacht hereinbrach.

Da plötzlich schrak sie empor: Die Lampe! Nun mußte sie sie in Gang bringen, um Unheil zu verhüten. Sie kletterte mit ihrer Tochter zum Lampenraum empor und zündete das Licht an, dessen Schein auf dem Meer schon vermißt wurde. Aber es gelang ihr nicht, die automatische Vorrichtung einzuschalten, die das regelmäßige Aufflammen regelt. So blieb nur der Kurbel-Apparat, der mit der Hand bedient wird und nur zu vorübergehender Aushilfe da war. Sie nahm den Griff und begann zu drehen: Das Kerdonis-Licht flutete über die Wellen. Und während ihr Mann tot unten lag, drehte die Frau den Griff ununterbrochen die ganze Nacht über, nur manchmal ließ sie sich auf kurze Zeit von ihrem Töchterchen ablösen.

Keiner von den Seeleuten, die dankbar nach dem aufflammenden Licht hinüberblickten, ahnte, daß hier eine Frau in höchster körperlicher Anstrengung und tiefster Verzweiflung für ihre Sicherheit sorgte.

Der Wärter des Bembridge-Leuchtturms, der der Schiffahrt um die Insel Wight dient, und seine Frau mußten im März 1926 eine Periode schwerer Stürme durchmachen. Eine Woche, zehn Tage verstrichen; die Vorräte an Kohlen und Nahrung nahmen beängstigend ab, aber das Meer war noch immer zu wild, als daß sich ein Schiff nach Bembridge gewagt hätte. Als am Ende der zweiten Woche alles bis auf ein halbes Laib Brot aufgegessen war und die See etwas ruhiger schien, bestiegen der Wärter und seine Frau das Boot und überließen die Sorge für den Leuchtturm ihrer 15jährigen Tochter Ethel. Als sie aber auf der Insel Wight ihre Besorgungen gemacht hatten, war der Sturm wieder so furchtbar geworden, daß selbst ein Motorboot dem sicheren Untergang ausgesetzt gewesen wäre. So mußten sie ihr Kind allein auf dem Turm lassen, und angstvoll blickte die Küstenwache nach der Richtung, ob das Licht aufleuchten würde.

Pünktlich begann der Leuchtturm seine Arbeit. Das tapfere Mädchen war die Leiter zu dem Leuchtturm emporgeklettert, obwohl der Orkan ihr fast die Kleider vom Leibe und die Füße von den Sprossen der Leiter riß. Trotz Sturm und Wellengischt hatte sie die schwere Eisentür geöffnet, die Lampe angezündet und das Werk aufgezogen, so daß der Scheinwerfer regelmäßig aufflammte. Drei Tage und drei Nächte vollbrachte sie diese Leistung, die auch für einen Mann schwerste Arbeit gewesen wäre, bis man endlich der durch Hunger und Kälte fast Erschöpften Hilfe bringen konnte.

„Es führen viele Wege . . ."

In Königsberg, der Stadt der reinen Vernunft, hat es immer wieder neben den klaren philosophischen Denkern schnurrige Käuze und wunderliche Heilige gegeben, die sich Kants kategorischen Imperativ auf ihre Weise auszulegen pflegten.

Einer der stadtbekanntesten war Karl Adomat, der um die Mitte des vorigen Jahrhunderts lebte. Er hatte von Jugend auf den sehnlichsten Wunsch, Rom kennenzulernen, entschloß sich jedoch erst als Greis, zu Fuß dorthin zu pilgern. So machte er sich dann auf den Weg, marschierte in Sandalen von Ostpreußen nach Bayern und über die Alpen, hinab in die italienische Ebene, bis er eines Tages die ewige Stadt vor sich liegen sah. — Ernst und lange schaute er auf sie; dann murmelte er: „Der Mensch muß sich beherrschen können!" Worauf er sich umdrehte und den Weg nach Königsberg zurückpilgerte.

J. V.

Lebendige Sage

Der Kopf des Mahdi

Noch sind die Verhandlungen zwischen England und Aegypten keineswegs beendet. Zudem scheinen die propagandistischen Vorstöße der englandfeindlichen Kreise gerade am oberen Nil ein williges Ohr zu finden. Um so aufmerksamer beobachtet die ägyptische Geheimpolizei gewisse Kreise, die mit jenen Derwischen zusammenhängen, die einst gegen England im großen Mahdi-Kampf ihr Leben aufs Spiel setzten.

Man erzählt sich in den letzten Wochen eine eigenartige Geschichte, die an sich belanglos erscheinen könnte, wäre nicht der Aberglauben und die Verehrung jener Person, um die es hier geht, in vielen Eingeborenenkreisen Aegyptens riesengroß. Man spricht davon, daß ein paar Aegypter den Kopf des Mahdi gefunden hätten. Dieser Kopf habe die magische Kraft an sich, die kommenden Führer des freien, erwachenden Aegyptens zu lenken und mit den richtigen Ideen zu inspizieren. Man muß weit in der Geschichte zurückgreifen, um auf die Spuren jener Legende vom Mahdikopf zu stoßen. Damals, als General Gordon gegen die Derwische zu Felde zog, als Gordon geschlagen wurde, ließ bekanntlich der Mahdi den Kopf seines Gegners aufspießen und als Wahrzeichen vor sein Zelt stellen. Als später dann Lord Kitchener die englische Schande rächte und in einer Schlacht den Mahdi und seine Macht zerrieb wurde auch der Mahdi getötet. Als sich die Engländer — in kluger Erkenntnis der Legendenbildung, die in einem solchen Falle immer möglich ist — des Leichnams bemächtigen wollten, ergab sich, daß angeblich eine englische Granate den Leichnam zerfetzt hatte.

Aber der englische Geheimdienst stellte später fest, daß ein junger englisch.r Offizier durch einen vertrauten ägyptischen Diener gegen eine hohe Summe einen Schädel erworben hatte, der angeblich der Kopf des Mahdi war. Der englische Generalstab befahl damals dem Offizier, jenen Kopf irgendwo in der Wüste zu vergraben. Das geschah denn auch. Angeblich unterzog sich der Offizier allein dieser Arbeit. Heute aber wird versichert, daß ein paar Derwische ihn belauschten und das Grab des Kopfes des Mahdi als Stammesgeheimnis überlieferten. Jetzt aber halten angeblich die Derwische ihre Zeit für gekommen und haben den wirklichen oder vorgetäuschten Kopf des Mahdi irgendwo aus dem Wüstensande ausgegraben.

Die Krone des Kassa-Kaisers

In dem Maße, wie sich der Kampf an den abessinischen Fronten zu Ungunsten Abessiniens verschiebt, werden innerhalb der Kaffitscho-Kreise Stimmen laut, die von einer Wiederaufrichtung des alten Kaffa-Reiches wissen wollen. Die Kaffitschos wohnen im Bereiche des Omo. Sie wurden unter Menelik II. geschlagen und ihres Königs und ihrer Krone beraubt. Jener letzte Kaiser der Kassas war zweifelsohne ein mutiger Mann, vermochte jedoch den Waffen Meneliks nicht zu widerstehen. Als jedoch der Kassaherrscher gefangen genommen wurde, war die Krone spurlos verschwunden. Nun verband und verbindet sich mit jener Krone eine uralte Sage und Weissagung. Danach soll nämlich derjenige Herr über alle Kaffitschos und eines Tages über ganz Afrika sein, der jene Krone besitzt und trägt, — sofern er aus dem Blute der Kassas hervorgegangen ist. Diese Sage war natürlich Menelik bekannt. Er setzte also Himmel und Hölle in Bewegung, um schon aus rein innerpolitischen Gründen Ruhe und Ordnung im Lande aufrechterhalten zu können. Schließlich lief er Gefahr, daß irgendein Kaffitscho die Krone bei sich verborgen hielt, eines Tages damit an die Oeffentlichkeit trat und sich zum Kassa-Kaiser ausrufen ließ.

Wirklich gelang es Menelik, jene Krone ausfindig zu machen und den Händen der Kassas zu entreißen. Er ließ unter sicherer Bewachung die Kaffakrone damals nach Addis Abeba bringen. Aber er war sich darüber im klaren, daß alle aus dem Stamme der Kassas nichts unversucht lassen würden, um ihm die Krone wieder abzujagen. Geschah es nun aus Vorsicht oder aus Aberglauben: jedenfalls übergab Menelik II. seinem Minister, dem Schweizer Alfred Ilg, jene Krone, als dieser eine Reise nach Europa antrat. Dieser nahm sie mit in seine Heimat. Nun wird jetzt behauptet, daß in den letzten Wochen mehrfach sehr dunkelhäutige Personen in Bern und Interlaken bei den Angehörigen der Familie Ilg erschienen seien, um nach dem Verbleib der Kassa-Krone zu forschen. Wie verlautet, soll diese Krone wirklich in der Schweiz sein, aber in einem Safe untergebracht, das nur einigen wenigen Personen bekannt ist. Die Kassas setzten sich teils mit den Engländern bzw. Aegyptern, teils mit den Italienern in Verbindung, um mit ihrer Hilfe vielleicht die Kassa-Krone ausgehändigt zu bekommen.

Vor einigen Tagen fand in Kairo eine Beratung von hohen Kassa-Persönlichkeiten statt. Hier wurde durch zwei Agenten, die soeben aus Europa zurückkehrten, mitgeteilt, daß „die Krone bis zum Augenblick noch nicht aufgefunden sei." Uebrigens besitze die Familie Ilg schriftliche Unterlagen dafür, daß die Krone seinerzeit als reines Geschenk in die Hände des Ministers Ilg gelangte. Man will jetzt einen neuen Versuch machen: Unter den Kaffitschos werden Geldsammlungen veranstaltet. Man hofft nämlich, daß das Geld vielleicht die Hüter jener Kassa-Krone bewegen könnte, dieses mysteriöse Symbol einer großen Macht in einem dunklen Land denen auszuhändigen, die heute oder morgen über alle Kaffitschos herrschen wollen.

Dietrich Lorenz.

Gewissenhaft!

Im Militärlager von West-Goshen in Amerika erging der Befehl, daß alle Mannschaften sich zur zahnärztlichen Untersuchung einzufinden hätten.

Ein Trupp, der auf einem entlegenen Waldstreifen übte, mußte als Wachtposten bei dem Gerät einen Mann zurücklassen. Das Los traf Tom Mac Nee.

Der Truppführer aber war ein gewissenhafter Mann, und so meldete er, als er im Lager vor dem Zahnarzt stand, wie folgt:

„Trupp X zur Stelle mit drei Mann und Tom Mac Nees Gebiß!"

J. V.

*

Ein hessischer Gutsbesitzer wollte seinen Leuten auch geistige Anregung geben. Er veranstaltete daher einen Familienabend, in dem er ihnen aus Schillers Werken vorlas und gute Abhandlungen zeigte. Der Abend verlief gemütlich bei Bier und Kaffee. Am anderen Morgen trifft er eine der Mägde auf dem Hof und fragt sie, wie es ihr gefallen habe. „Es war schien, wunderschien, Herr," lautete die Antwort, „und doch anstänig."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193603129/fragment/page=0011

Deutsche Bau- und Bodenbank

Günstige Geschäftslage der Bank für Zwischenkredite

Die Deutsche Bau- und Bodenbank entwickelt sich immer mehr zu der Bank des Zwischenkredites für alle Aufgaben der Bauwirtschaft unter besonderer Bevorzugung des Wohnungsbaus. Zwar hat sie vom Tage ihrer Gründung an dieses Geschäft schon bearbeitet, es nimmt jedoch durch die Reihe der Geschäftsberichte von Jahr zu Jahr an Bedeutung für die Bank zu. So teilt die Bank in ihrem Bericht für das Geschäftsjahr 1935 mit, daß sie dem Wohnungsbau für rund 135 Mill. Mk. Zwischenkredite zur Verfügung gestellt habe. Im Geschäftsjahr 1934 waren es 90 Mill. Mk. und im Geschäftsjahr 1933 betrug die Summe der Kreditzusagen schon 114 Mill. Mk. Alle diese Kredite werden gemäß dem Bauvorschritt ausgezahlt. Darum hinkt der ausgezahlte Betrag der zugesagten Summe immer etwas nach. Der Unterschied im Geschäftsjahr 1935 betrug am Tage der Bilanz 29 Mill. Mk bei 106 Mill. Mk. Auszahlungen. Der Zwischenkredit wird in der Regel auf der Grundlage der verbindlich zugesagten Hypotheken gegeben. Dabei werden rund 85 bis 90 Proz. der Hypothek beliehen. Der Zinssatz schwankt einschl. aller Unkosten aus Provisionen und Gebühren zwischen 5½ und 6½ Proz., wobei der Durchschnitt bei 6 Proz. liegt. Dr größte Teil der Zwischenkredite kommt innerhalb eines Jahres zur Abdeckung, bei kleineren Objekten ist die Laufzeit noch kürzer. Im abgelaufenen Geschäftsjahr sind für 73 Mill. Mk. Rückzahlungen erfolgt. Darin steckt schon ein großer Teil der in demselben Geschäftsjahre eingeräumten und

Die Garnisonen Deutschlands sind Garnisonen des Friedens

ausgezahlten Zwischenkredite. Insgesamt belaufen sich die Forderungen der Bank aus diesem Geschäft auf 174 Mill. Mk gegen 141 Mill. Mk. Ende 1934 und 82 Mill. Mk. Ende 1933. Aus der mehr als doppelt so großen Steigerung dieser Summe im Verlaufe von zwei Jahren ist die Erweiterung dieser Geschäftsart recht deutlich abzulesen.

Daneben pflegt die Bank noch das Zwischenkreditgeschäft für den öffentlichen Hoch- und Tiefbau und den gewerblichen Bau. Zum ersten Male werden Zahlen über den Umfang dieses Geschäftes mitgeteilt. Die zugesagten Vorschüsse betragen 33 Mill. Mk. für öffentliche Bauaufträge im Bereich des Hoch- und Tiefbaus. Auch hier dient ähnlich wie bei den Zwischenkrediten für den Wohnungsbau die Forderung des Unternehmers als Unterlage für den Vorschuß.

Die Bank als Treuhänder

Der Zwischenkredit ist aber nur ein Teil des Geschäftes der Deutschen Bau- und Bodenbank. Der andere Teil wird von der Finanzierung der behördlichen Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen und den Treuhandaufgaben bestritten. Zu den Treuhandaufgaben gehören die Durchführung und Verwaltung von Darlehen und Bürgschaften für den Wohnungsbau und die Kleinsiedlung. Für beide Teilaufgaben sind recht erhebliche Summen eingesetzt worden. Aus den Arbeitsbeschaffungskrediten hat die Bank Forderungen in Höhe von 435 Mill. Mk.; gegenüber dem Vorjahre ist dieser Betrag um 50 Mill. Mk. geringer geworden. Hierin finden die planmäßigen Wechseleinlösungen des Reiches nur einen teilweisen Niederschlag, denn in Wirklichkeit sind die Einlösungen erheblich höher. Es haben noch weitere Ausleihungen stattgefunden. Für die Treuhandaufgaben sind 243,9 Mill. Mk. eingesetzt worden. Der größte Betrag entfällt davon mit 183 Mill. Mk. auf die Errichtung von 160 000 Siedlerstellen und 82 000 Kleingärten. Der nächste Posten von 43,5 Mill. Mk. ist ins Saargebiet zur Errichtung von 29 000 Eigenheimen geflossen. Die Bearbeitung der Bürgschaften des Reiches für den Kleinwohnungsbau und die Kleinsiedlung hat in insgesamt 6534 Fällen und im Gesamtbetrage von 169,5 Mill. Mk. das Reich verpflichtet. Dadurch wurden bis zum Ende des Geschäftsjahres 44 353 Geschoßwohnungen, 29 293 Wohnungen in Eigenheimen und 1930 Siedlerstellen gefördert. Inzwischen sind diese Zahlen schon wieder weiter gestiegen.

Das Bild der Bilanz

Diese Entwicklung des Geschäfts hat im Bilanzbild seinen zahlenmäßigen Niederschlag gefunden. Die Bilanzsumme hat sich um 81 Mill. Mk. auf 533,3 Mill. Mk. erhöht. Dazu haben neben den durchlaufenden Krediten, die als Treuhandfonds auf beiden Seiten der Bilanz erscheinen, die Einlagen und die Ausleihungen sowie das Wechselkonto beigetragen. Die Einlagen sind um 40 Mill. Mk. auf 217,6 Mill. Mk. gestiegen. Das Schwergewicht der Einlagen liegt mit 137 Mill. Mk. entsprechend dem Aufbau der Ausleihungen bei den festen und Kündigungsgeldern. Die Ausleihungen sind um 9 Mill. Mk. auf 90,4 Mill. Mark gestiegen, von denen 85 Mill. Mk. durch sonstige Sicherheiten, im wesentlichen Hypothekenabtretungen, gedeckt sind. Das Wechselkonto hat sich um 57 Mill. Mk. auf 124,1 Mill. Mark erhöht. Es handelt sich dabei ganz überwiegend um Handelswechsel, welche die Bank im Zusammenhang mit ihrem Zwischenkreditgeschäft hereingenommen hat. Die Einnahmen aus der Tätigkeit der Bank haben sich um 2,3 Mill. Mk. erhöht, dafür sind die besonderen Einnahmen des Jahres 1934 diesmal ausgefallen. Vor der Ausweisung dieser Einnahmen sind aber annähernd 2,9 Mill. Mk. vorweg abgeschrieben worden. Der Reingewinn wird ohne Vortrag mit 4,79 Mill. Mk. um rund 300 000 Mk. größer ausgewiesen als im Geschäftsjahre 1934. Es kommen daraus 6 Proz. Dividende (1934 5 Proz.) zur Verteilung. Weiter werden 2 Mill. Mk. den Reserven zugeführt und aus 500 000 Mk. ein Angestelltenunterstützungsfonds gebildet. Der Rest wird mit 545 000 Mk. auf neue Rechnung vorgetragen.

Besserer Warenaustausch mit Aegypten. Auf der 2. Mitgliederversammlung der Aegyptischen Handelskammer für Deutschland schilderte der Präsident die erfolgreiche Tätigkeit der Kammer bei der Durchführung von Kompensationsgeschäften. Auch für dieses Jahr seien neue derartige Geschäfte vorgesehen und in Bearbeitung. Die Möglichkeit einer Steigerung des Warenaustausches zwischen beiden Ländern sei durchaus gegeben.

Lehrauftrag für Staatsrat Reinke

Staatsrat Helmuth Reinke wurde ein Lehrauftrag für landwirtschaftliche Sozialpolitik und Landarbeiterfragen an der Bauernhochschule zu Goslar erteilt. Reinke, der selbst aus dem Landarbeiterstande hervorgegangen ist und jetzt dem Stabsamt des Reichsbauernführers angehört, leitete früher die Reichshauptabteilung I des Reichsnährstandes und war Reichskommissar für Landarbeiterfragen bis zu dem Zeitpunkt, der die endgültige Eingliederung der Landarbeiter in die Abteilung Betriebsgefolgschaft des Reichsnährstandes gebracht hat.

Commerz-Bank in Lübeck nimmt Dividendenzahlung auf. Die Verwaltungsorgane der Bank haben in ihrer Bilanzsitzung vom 1. März beschlossen, der zum 7. April 1936 einzuberufenden GV. vorzuschlagen, die Dividendenzahlung mit 4 Proz. wieder aufzunehmen.

Deutsche Eisenbahnen gefallen

Aufträge aus 20 Ländern.

Eine hohe Anerkennung der führenden Stellung deutscher Technik liegt in dem gewaltigen Ansteigen des Auslandsabsatzes deutscher Lokomotiven und deutscher Eisenbahnen begründet, über das die „Reichsbahn-Beamten-Zeitung" berichtet. Danach zählte eine unserer größten Lokomotivfabriken allein in den Jahren 1927 bis 1935 nicht weniger als 20 fremde Länder zu ihren Auftraggebern. Der Devisenerlös aus den Auslandslieferungen hat sich in den Monaten Januar bis Oktober 1935 gegen die gleiche Zeit im Jahre 1933 mehr als verdoppelt.

Frühverkehr von heute

Die Stille in der vorbörslichen Umsatztätigkeit läßt für den bevorstehenden vorbörslichen Verkehr kaum mit einem lebhafteren Geschäft rechnen. Am Valutenmarkt errechnete sich das Pfund in Berlin mit 12,28½ etwas schwächer. Der Dollar stellte sich auf nahezu unverändert 2,467. Der Schweizer Franken und der holländische Gulden zeigten leichte rückläufige Bewegung.

Für 10 Millionen Mark Arbeit

Die Bauvorhaben im Bezirk der Reichsbahndirektion Halle

Die Reichsbahndirektion Halle (S.) beabsichtigt, bereits begonnene größere Bauvorhaben im Jahre 1936 nach Maßgabe der verfürbaren Mittel fortzuführen und auch trotz der gespannten Finanzlage der Reichsbahn neue Bauarbeiten in Angriff zu nehmen. Der Bau des 3. Gleises Großkorbetha—Weißenfels und des 5. Bahnsteiges des Personenbahnhofs Halle wird 1936 beendet werden. In Halle sind noch Oberbauarbeiten und Sicherungsanlagen, ein Aufenthaltsgebäude, Bahnsteigkanten, Rohrleitungen für Dampf, Wasser, Gas, Preßluft und Kabel herzustellen. Im Zusammenhang damit wird auf Kosten der Reichspostverwaltung ein überdachter Postbahnsteig und ein neues Werkstattgebäude gebaut werden. Außerdem ist noch für 1936 der Umbau der Schalterhalle des Empfangsgebäudes in Aussicht genommen. Die Oberlichte werden verbessert und vergrößert und die Schalterhalle neuzeitlich gestaltet werden.

Die im vergangenen Jahre begonnene Verstärkung der Saalebrücke bei Schletau in km 7,75 der Bahnstrecke Halle—Blankenheim wird 1936 zu Ende geführt werden. Auf der verlegten Strecke Merseburg—Mücheln zwischen Frankleben und Neumark-Bedra ist der Neubau des Bahnhofsgebäudes in Wernsdorf im Rohbau bereits fertig, so daß im Jahre 1936 der innere Ausbau ausgeführt werden kann. Auch die Oberbauarbeiten und Sicherungsanlagen werden in diesem Jahre fertiggestellt werden. Die Ersatzhochbauten auf Bahnhof Wernsdorf werden von der Mansfeld A.-G., Abteilung Hallesche Pfännerschaft, für die Deutsche Reichsbahn errichtet.

An bemerkenswerten neuen Bauarbeiten im Jahre 1936 sind folgende zu erwähnen: Auf dem Bahnhof Bitterfeld ist beabsichtigt, in diesem Jahre Lokomotivbehandlungsanlagen, Lokomotivschuppen mit Drehscheibe und Achssenke, Wasserturm, Dienst- und Uebernachtungsgebäude, Werkstatt- und Wohlfahrtsgebäude sowie Kohlenbansen mit Kränen und Reinigungsgrube zu errichten. Ferner soll mit dem Erneuerungsbau der Zörbiger Straßenüberführung begonnen werden. Zur Durchführung der elektrischen Zugförderung Nürnberg—Halle-Leipzig ist mit der Freimachung des lichten Raumes auf der Strecke Halle—Weißenfels begonnen worden. Die Arbeiten bestehen hauptsächlich in der Hebung von Brückenüberbauten, Abbruch und Neubau von Wegeüberführungen und Gleissenkungen.

Schließlich sind für 1936 umfangreiche Oberbauerneuerungsarbeiten vorgesehen, die sich auf den ganzen Direktionsbezirk verteilen, nämlich: 36 Klm. Hauptgleise der Hauptbahnen mit Reichsoberbau auf Holzschwellen und Langschienen von 30 Mtr., 18 Klm. Hauptgleise der Hauptbahnen mit Reichsoberbau auf Holzschwellen und Schienen von 15 Mtr., 14 Klm. Hauptgleise der Hauptbahnen mit Reichsoberbau auf Eisenschwellen und Langschienen von 30 Mtr., 47 Klm. Hauptgleise der Hauptbahnen mit Reichsoberbau auf Eisenschwellen und Schienen von 15 Mtr., 200 Klm. Bettungserneuerungen, 415 Einheiten Weichenerneuerungen, 45 Klm. Schwellenerneuerung mit Holzschwellen, 25 Klm. Schwellenerneuerung mit Eisenschwellen und 50 Klm. Erneuerung von eisernen Breitschwellen.

Diese Oberbauerneuerungsarbeiten allein umfassen rund 325 000 Tagewerke und erfordern an Stoffkosten und Löhnen über 10 Millionen RM. Voraussichtlich können auch noch Linien- und Planumsverbesserungen, die etwa 50 000 Tagewerke benötigen, ausgeführt werden. Die diesjährigen Neubau- und Erneuerungsarbeiten verbessern planmäßig die allgemeinen Betriebs- und Verkehrsverhältnisse im Direktionsbezirk. Die umfangreichen Arbeiten der Reichsbahndirektion Halle/Saale im Jahre 1936 werden nicht nur großen Unternehmungen, sondern auch vielen kleinen Unternehmern und Handwerkern Beschäftigung geben.

Getreide- und Warenmärkte

Die Fleischpreise in Halle

Bericht der Fleischpreis-Notierungskommission am städtischen Schlacht- und Viehhof Halle.

Bezahlt wurden am Dienstag, dem 10. März für 50 kg Fleischgewicht: Ochsen höchster Preis 78 niedrigster Preis 59; Bullen h. Pr. 74, niedr. Pr. 56; Kühe h. Pr. 73, niedr. Pr. 52; Färsen h. Pr. 78 niedr. Pr. 59; Fresser h. Pr. —, niedr. —; Kälber höchster Preis 100 niedrigster 85, häufigster Preis 98; Masthammel 90, 87, 88; Schafe 80, 75, 78; Schweine 73, 73, 73.

*

Berlin, 11. März. Produktennotierungen unverändert.

Magdeburg, 11. März. **Zuckermarkt.** Preise für Weißzucker einschl. Sack und Verbrauchssteuern für 50 kg brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg. Gemahlene Mehlis bei prompter Lieferung 31,825, März 31,775, 31 875.

Berlin, 12. März. Elektrolyt 51,75.

Berliner Metallbörse vom 10. März. (Preise für 100 kg, Silber 1 kg). Elektrolytkupfer 51,75, Hüttenaluminium 144, in Walz- od. Drahtballen 148, Reinnickel 269, Antimon (Reg.) —, Feinsilber 36,75—39,75.

Berlin, 11. März. Amtliche Preisfeststellung für **Zink.**

	Brief	Geld		Brief	Geld
Februar	20,75	20,75	Mai	—,—	21,00
März	20,75	20,75	Juni	—,—	21,25
April	20.75	20,75	Juli	—,—	21,50

Berliner amtliche Devisenkurse

vom 11. März

	Geld	Brief		Geld	Brief
Argent. (1P.Peso)	0,680	0,684	Japan (1 Yen) . .	0,715	0.717
Belgien (100Belga	41,93	42,01	Jugoslaw.(100D.)	5,654	5,666
Brasilien (1 Milr.)	0,141	0,143	Norwegen (100Kr	61,68	61,80
Bulgarien (100L.)	3,047	3,053	Österreich 100Sch	48,95	49,05
Dänemark(100Kr.	54.81	54.91	Portugal (100 Esc.	11,135	11,155
Danzig (100 Guld.	46,80	46.90	Schweden (100Kr.	63,28	63,40
England (1 Pfund)	12,275	12,305	Schweiz (100Frk.)	81,12	81,28
Finnland (100f.M.	5,41	5,42	Spanien (100 Pes.)	33,95	34,01
Frankreich (100Fr	16,38	16,42	Tschechosl. (100K	10,275	10,295
Holland (100 Gld.	168,93	169,27	Ungarn 100 Pengö	—,—	—,—
Italien (100 Lire)	19,76	19,80	Ver.Staat. (1Doll.	2,464	2,468

Wochenmarktpreise für Halle

Markt-Kleinhandelspreise vom 12. März in Reichspfennigen

Tafeläpfel	Pfd.	30—40	Gr. Heringe	Pfd.	24
Eßäpfel	Pfd.	15—25	Heringe, Schott.	Stück	5—10
Kochbirnen	Pfd.	15—25	Bücklinge	Pfd.	40—50
Apfesinen	Stück	—5	Schellfisch, ger.	Pfd.	50
Bananen	Stück	8—15	Seelachs, ger.	Pfd.	60
Mandarinen	Pfd.	25	Karpfen	Pfd.	110
Tomaten	Pfd.	30—35	Enten	Pfd.	120—130
Weiße Bohnen	Pfd.	30	Gänse	Pfd.	120—130
Salatgurken	Stück	100	Hühner	Pfd.	70—100
Radieschen	Bd.	20	Tauben	Stück	50—80
Rhabarber	Pfd.	30	Hasen ausgeschl.	Pfd.	110
Weißkohl	Pfd.	12	Rehfleisch	Pfd.	40—160
Rotkohl	Pfd.	12—15	Hirschfleisch	Pfd.	40—120
Wirsingkohl	Pfd.	15—20	Stallkanin	Pfd.	75—80
Blumenkohl	Kopf	20—50	Wildkanin	Pfd.	80
Grünkohl	Pfd.	15—18	Fasanen	Stück	250—350
Rosenkohl	Pfd.	30—40	Molkereibutter	Stück	75—78
Salat	Kopf	30—35	Dtsch. Landb.	Stück	71
Spinat	Pfd.	12—15	Quark	Pfd.	20—23
Mohrrüben	Pfd.	6—8	Käse	Stück	5—15
Kohlrüben	Pfd.	8—10	Pflaumenmus	Pfd.	40—45
Rote Rüben	Bund	6—8	Rübensaft	Pfd.	28
Kohlrabi, neue	Stück	20	Kartoffeln	10 Pfd.	45
Zwiebeln	Pfd.	10—12	Nierenkartoffeln	Pfd.	7—10
Rapünzchen	Pfd.	40—60	Eier Handelsklassen	St.	9—11
Schwarzwurzel	Pfd.	20—25	Zitronen	Stück	3—4
Sellerie	Stück	10—25	Meerrettich	Stange	10—30
Porree	Bündel	10—15	Rettige	Stück	5—15
Kabeljau	Pfd.	24	Petersilie	Pfd.	60
Seelachs	Pfd.	22	Schnittlauch	Bund	5
Weißfische	Pfd.	30—60	Champignons	Pfd.	140

Fleisch- und Wurstwaren

Rindfleisch			Ziegenfleisch	Pfd.	60—80
zum Kochen	Pfd.	80—95	Ziegenlamm	Pfd.	50—60
zum Braten	Pfd.	100—120	Roßfleisch	Pfd.	60—70
Kalbfleisch			Schlackwurst	Pfd.	140—180
zum Kochen	Pfd.	110	Knackwurst	Pfd.	120—140
zum Braten	Pfd.	120—130	Schwartenwurst	Pfd.	100
Hammelfleisch			Rot- und Leberwurst		
zum Kochen	Pfd.	90—100	frisch	Pfd.	100
zum Braten	Pfd.	100—110	geräuchert	Pfd.	100
Schweinefleisch			Schinken, roh	Pfd.	160—200
Kamm u. Kotel.	Pfd.	90—100	do. gekocht	Pfd.	160—180
Bauch und fettes Fleisch			Speck, geräuchert		
	Pfd.	80	fett	Pfd.	100—110
Schmeer	Pfd.	90	mager	Pfd.	120—130

Mitteldeutsche Börse

Vereinigt: Halle, Leipzig, Dresden, Chemnitz, Magdeburg)

Leipzig, den 11. März 1936

Dtsch. festverz. Werte

	11.3.	10.3.
Schatzanw. d. D. R. 23	99,50	99,50
Dt. Reichsanl. 27 . .	100,50	100,50
Dt. Reichsanl. 34 . .	97,00	97,12
Reichs-Schatz. KG. .	—,—	—,—
Pr. Landesrentenbank Liqu.-Gldpf. . .	107,00	107,00
Pr. Schatzanw. v. 1935 Folge I	—,—	—,—
Pr. Schatzanw. v. 1934 Folge I	100,50	100,50
Anl.-Auslossch. d. D. R. einschl. 1/5 Abl.-Sch. in %d. Ausl.-W.	110,50	110,37
4½% Mein. Hyp.-Bk. G.-Pfdbr. Em. XXV	96,50	96,50
4½% Mein. Hyp.-Bk. G.-Pfdbr. Em. V .	96,50	96,50
4½% Mein. Hyp.-Bk. Komm.Obl.Em.XIV	94,00	94,00
5½% Mein. Hyp.-Bk. Liqu.-Pfdbr. Em. X	101,70	101,87
Steuergutsch. Gr. II .	103,50	103,50
do. do. .	107,50	107,50
do. do. .	111,25	111,25
Prov. Sächs. Landsch. Liqu.-Goldpfdbrf. .	94,00	94,00

Industrie-Obligationen

	11.3.	10.3.
Aschaffenb. A.Bierbr.	103,00	103,00
Bank f. Brauindustrie	113,50	114,00
Mitteld. Stahlw. A.G. Berlin, hyp. . . .	103,75	103,75
Sächs. Gußstw. Döhlen	103,25	103,25
Chem. Fabr. v. Heyden	—,—	—,—
Hartwig & Vogel . .	—,—	—,—
Lauchhammerwerke .	—,—	—,—
Th.Gasg.z.Leipz. v.06	100,00	100,00
do. do. v.14	100,00	100,00

Sachwerte

ohne Zinsberechnung

Ballenst. Ro.-W.-Anl.	90,00	90,00
do. do.	90,00	90,00
Zerbster Ro.-W.-Anl.	86,00	86,00

Industrie-Aktien

	11.3.	10.3.
Akt.-Br. N.-Magd. .	111,50	112,00
Akt.-Färb. Münchbg.	62,00	62,75
Altenbg. Landkraftw.	138,50	138,50
Aschaffenb. Akt.-Br. .	110,00	110,00
Augsbg. Br. z. Hasen	36,00	36,00
Bachmann & Ladewig	87,00	89,00
Bank für Bauten . . .	80,00	80,00
Baubank Dresd.	164,50	164,50
Baumw. Zwick.	—,—	—,—
Bautzener Brau.	—,—	—,—
Bergbrau. Riesa	101,00	101,00
Bergm. Elektr.	—,—	—,—
Berl. Kindl-Br. St. Prior . . .	291,00	295,00
Bibliogr. Inst. .	56,50	56,00
Böhme-Schok.	—,—	—,—
Bohrisch Brau.	127,00	127,00
F. Braun, Zerbst	82,50	82,50
Chem. F. Buck.	—,—	—,—
Chem. v. Heyd.	119,00	119,00
Chrom. Najork	79,00	79,00
Domm. Ton .	134,00	134,00
Dortm. Ritterbr.	93,50	94,00
Dresd. Chromo	106,00	—,—
do. Cardinen .	74,50	73,50
do. Schnellpr.	75,00	76,00
Elektra	112,50	112,50
Elek. Crottdorf	94,50	94,50
El. W. Betr. AG.	125,00	125,00
Erste Kulmb. .	98,50	98,50
Europa-Hof . .	—,—	46,00
Expr.-Fahrrad	103,00	103,00
do. Vorz.-A.		—,—
Fabr. phot. Pap.		
Dr. Kurz i. Li.	240,00	—,—
Falkenst. Gard.	94,00	94,00
Farb. Glauchau	69.00	69,00
Felsenkell.-Br.	76 50	76,25
Friedensgrube .	45,00	45,00
Fritzsche-Hag.	34,00	34,00
Gasvsg. Ostsa.	86,00	86,00
Geblerwerke .	107,00	107,00
Gehe & Co. .	75,75	74,25
Gelsenk. Bergw	—,—	—,—
Gera Strickgarn	190,00	190,00
Glauzg. Zucker	140,00	140,25
Görl. Waggon	24,75	24,50
Gohliser A.-Br.	127,00	127,00
Gorkau Soc. Br.	78,00	78,00
Großh. Webst.	—,—	—,—
Grüner-Bräu .	187,50	187,50
H.-Bräu Lüb.	35,00	35,00
Harp. Bergbau	—,—	—,—
Heidenau. Pap.	59,00	59,00
Gebr. Hörmann	—,—	170,50
Hohb. Quarz .	108,50	108,50
Just & Co. . .	45,25	45,25
Kahla Porzell.	25,00	25,50
Kg. Schedewitz	—,—	—,—
Kasseler Jute .	115,50	115,50
Keramag . . .	112,00	112,00
Kirchner & Co.	63,50	63,00
Knoch, Nähm.	77,00	77,00
Körbisd. Zuck.	50,00	50,00
Kraftw. Sa.-Th.	101,00	101,00
Kraftw. Thür. .	146,50	146,50
Kühltrans. A.G. Hamb. Lit. B.	—,—	—,—
Kulmb. Rizzibr.	106,00	106,00
Laurahütte . .	22,25	21,87
Lpz. Baumw. Sp.	118,00	118,00
do. Br. Riebeck	75,75	76,00
Leipz. Vz.-Akt. einlösb. 112%	104,00	104,00
Lpz. Kammgarn	91,25	91,25
do. Landkraftw.	111,12	111,02
do. Malzf. Schk.	55,00	55,00
do. Spitzen . .	—,—	—,—
do. Trikotagen	103,25	104,00
do. Wollkämm.	120,00	120,00
Leonh. Braunk.	—,—	—,—
Georg Lieberm.	94,25	94,25
Lingner-Werke	153,00	153,00
Löbau. Akt.-Br.	—,—	—,—
Magd. Allg. Gas	—,—	—,—
do. Mühlenw.	—,—	—,—
Mansfeld A.-G.	131,00	131,00
Mar. Kons. Brk.	18,00	—,—
Mar. Mosaikpl.	62,50	63,00
M.-Fb. Buckau	—,—	—,—
Masch. Paschen	33,50	32,00
Mech. W. Zittau	—,—	29,50
Meißner Ofen .	73,00	73,00
Peniger Pat. .	34,00	34,00
Pittler-Masch.	169,00	170,50
Plauener Gard.	85,50	85,50
do. Tüll- u. G.	71,00	71,00
do. Lagerkeller	28,00	28,00
Polyphon (jetzt Dtsch. Gramm.)	—,—	—,—
Porz.-F. Tettau	77,50	77,50
Prehlitz. Brnk.	129,50	129,50
Radb. Exp.-Br.	150,00	150,00
Reichelbr. Klm.	104,00	104,00
Reinecker, J. E.	—,—	103,00
Reuden. Ziegel	48,00	—,—
Riquet & Co. .	92,00	92,00
Rosenthal Porz.	62,00	62,50
Rositzer Zucker	87,00	87,00
Rudelsbg. Zem.	—,—	—,—
Sachsenwerk .	—,—	—,—
Sächs. Malzfab.	104,50	104,50
do. Webstuhl	85,00	85,00
Saline Salzung.	60,00	60,00
Schl. Chemnitz	118,00	117,75
Schöffh. Bind.	165,50	165,50
Schneider Hugo	112,00	112,00
Schubert & Salz.	121,50	121,50
Seidel & Naum.	108,50	109,25
Siemens Glas .	96,50	96,50
Steat. Magnesia	131,50	132,00
Steingut Colditz	66,00	65,50
do. Sörnewitz	47,00	47,00
Stickwk. Plauen	—,—	—,—
Stöhr Kammg.	105,00	105,25
Thode Papier .	76,00	76,00
do. Genußsch.	3,80	3,80
Thür. Elktr. W.	142,00	142,00
Thüringer Gas	131,25	130,00
Thüring. Wollg.	146,50	146,50
Trapp & Münch	100,00	100,00
Triptis Porz. .	29,50	29,50
Tüllfabr. Flöha	—,—	—,—
Uhlmann, E. .	59,50	59,50
Unger, Gebr. .	40,50	40,50
Unionw. Radeb.	36,75	36,75
Veltag Ofen . .	64,00	64,50
Ver. Holzstoff .	103,50	104,50
Ver. Met. Haller	35,50	33,75
Ver. Strohst. Fb.	86,50	86,50
V. Thür. Salin.	50,00	50,00
Ver.-Br. Greiz	62,50	62,50
Vogtl. Spitzen .	—,—	—,—
Vogtl. Tüllfabr.	70,00	70,00
Wanderer-Wk.	144,50	143,50
Weißenb. Pap.	79,00	78,25
Wezel & Naum.	—,—	—,—
Wunderl. & Co.	36,00	36,00
Zeiß Ikon . . .	103,25	102,25
Zittauer Masch.	140,00	140,00
Zuckerfabr. Kl.-Wanzleben . .	—,—	—,—
Zuckerr. Halle .	85,00	85,00
do. Magdebg.	135,00	135,00
Zum Fortschritt	88,50	88,50
Zwick. Kammg.	135,00	135,00

Bank-Aktien

	11.3.	10.3.
Allg. D. Cr.-A.	71,00	71,25
Bk. f. Brau-Ind.	119,00	117,00
Bay. Hyp. Wbk.	87,00	87,00
Berl. Hand.-G.	117,00	117,00
Cob.-Goth. Bk.	62,50	62,50
Com. u. Priv.-B.	92,75	92.62
D. Bk. Disc.-G.	92,75	92 50
Dresdner Bank	92,75	92,25
Dresd. Hd.-Bk.	130,00	130,00
Lz. H. u. V.-Bk.	75,50	75,50
Rchbk.-Anteile	184,50	184,50
Sächs. Bank . .	121,50	121,50
do. B.-Cr.-A.	92,50	97,50

Ind.-Aktien Fortsetzung

	11.3.	10.3.
Ammend. Pap.	76,00	76,00
Hallesch. Masch	93,50	90,00
Hildebr. Mühl.	77,50	77,50
Stadtm. Alsleb.	125,00	127,00
Wersch.-Weißf.	87,50	87,50
Zeitzer Masch.	107,00	107,00
Hall. Bank-Ver.	74,75	74,50

Versicher.-Aktie

Lz. Feuer i. Rm I	180,00	180,00
do. do. 25% II	45,50	45,50
do. do. III	460,00	460,00

Freiverkehr

Mittd. Lbk. Anl. v. 1929 I u. II	—,—	—,—
do. v. 1930 I u. II	—,—	—,—
Pr. Sachs. Lndsch. Liq. Pfdb.	101,50	101,50
Akt. Br. Cöthen	84,00	84,00
Akt.-Malzfabr. Könnern a. S.	96,00	96,00
Halle-Hettst. E.	80,00	80,00
Hallesche Malz.	144,00	144,00
Hallesche Röhr.	86,75	87,25
Kyffh. Artern .	106,00	—,—
Lindner Gottfr.	120,00	120,00
Riebeck Mont.	101,00	101,00
G. u. Hdb. Halle	75,00	75,00
Ldkrd. B. Halle	—,—	—,—
Zörbig. Bankv.	—,—	—,—

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193603129/fragment/page=0012

Kleine Anzeigen

„Kleine Anzeigen“ von Privat zu Privat werden nur einspaltig (22 mm breit) veröffentlicht und nach Worten berechnet. Das fettgedruckte Ueberschriftswort kostet 20 Pf., das einfache Wort in der Grundschrift 6 Pf. Ziffergebühr 30 Pf. Nachlässe werden nicht gewährt. Für die gleichzeitige Aufnahme einer „Kleinen Anzeige“ von Privat zu Privat in allen Ausgaben der Zeitung „Mitteldeutschland“, nämlich: Saale-Zeitung, Halle; Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt, und Merseburger Zeitung, Merseburg, betragen die Kosten: 30 Pf. für das Ueberschriftswort und 10 Pf. für jedes weitere Wort in der Grundschrift. Ziffergebühr 40 Pf. Millimeterpreis für kleine Anzeigen in 3 Zeitungen 15 Pf.

Die Küche ist das Reich der Hausfrau
Alle Preislagen bieten gute Arbeit in Verbindung mit den praktisch. Inneneinrichtungen
Eine Besichtigung derselben zeigt unsere Leistungen in Auswahl und Preisgünstigkeit
130.-, 159.-, 191.-, 229.-, 339.-
Bedarfsdeckungsscheine werd. in Zahlung genommen
Gebr. Jungblut
Albrechtstr. 37

Offene Stellen

Stellungsuchenden wird empfohlen den Bewerbungen auf Ziffer-Anzeigen keine Originalzeugnisse beizufügen, da diese leicht abhanden kommen können. Zeugnisabschriften und Lichtbilder sollen auf der Rückseite Namen und Adresse des Bewerbers tragen, damit die Rücksendung der Unterlagen richtig erfolgt.

Gesucht per sofort arbeitsfreudige
Haustochter
in Villenhaushalt mit zwei Kindern.
Angebote an: Dr. **Otto Krüger**
Thale-Harz, Birkenstraße 1

Jüngeren Schmiedegef. sucht A. Barthel, Brehna b. Bitterf.

3 junge Leute Beifahrer für Speditionsfirma nach Naumburg gesucht. Off. unt. E 5809 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Ledigen Geschirrführer stellt sofort ein Neumark Nr. 35, Bez. Halle/S.

Lediger Chauffeur bis 24 Jahre, für Personenwagen gesucht. Off. unt. R 1167 an die Gesch. dies. Zeitg.

Ordentlichen Freimelker sucht zum 15. 3. Martin Rosenbahn, Gröbsdorf über Freyburg an der Unstrut.

Tischler als Mitarbeiter sofort gesucht. Kl. Bareinlage erw. Offert. u. R 1171 an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

Mädchen als Stütze, welche im Kochen u. allen häuslichen Arbeit. bewandert ist, außerd. ein tüchtiges, fleiß. Hausmädchen gesucht. Heidekrug, Dölau, bei Halle a. S. §

Alleinmädchen für klein. ländlich. 2-Pers.-Haushalt ohne Landwirtschaft, älter, in all. Zweigen des Haushalts erfahren, m. gut. Kochkenntnissen, zum 1. April gesucht. Gute Zeugnisse, Lichtbild. Dauerstellung. § Frau v. Hausen, Gorsleben über Heldrungen.

Perf. Friseuse stellt sofort oder später ein. Dauerstellung. Salon Kokot, Salzgrafenstr. 3.

Kinderliebes Mädchen Zum 1. 4. suche zu Kindern (3 u. 5 J. alt) gebildet. Mädel (möglichst Lehrertochter vom Lande), d. nebenbei im Haushalt und Büro (Schreibmaschine) hilft. Frau Dr. Böhner Domäne Ichstedt am Kyffhäuser.

Mädchen für Landwirtsch. ges. Zwochau 13, Delitzsch-Land. §

Ehrliches solid., strebsames Mädchen mit gut. Umgangsformen, nicht unter 20 J., für Geschäft und Haushalt gesucht. Bewerb. m. Zeugnissen u. Invalidenkarte Konditorei und Kaffee Moschcau, Halle, L.-Wuch.-Str. 17.

Mädchen welches alle landwirtschaftl. Arb. kann, sucht zum 15. März oder 1. April P. Rudolph, Fernsdorf, Köthen-Land.

Mädchen saub., flink, selbständig, nicht unt. 20 Jahren, im Kochen u. Wäschebehandlung bewandert, zum 1. April gesucht. Dr. Köppe, Schkeuditz, Pestalozzistr. 6 I.

Gesucht ein tücht. Mädch. für Küche und Haushalt. Nur solche, die in gutem Hause gedient haben, mög. sich melden. 2 Mädchen vorhd. Eintritt 1. April. Dr. Ernst Bürgin Bitterfeld, An der Sorge 16.

Hausmädchen ehrlich, zuverläss., auf ein Gut (Nähe Wettin) gesucht. Offert. unt. R 1170 an die Gesch. d. Ztg.

Mädchen das melken kann, wegen Verheirat. meines jetzigen z. 1. April gesucht. § P. Hildemann, Wiehe, Unstrutt.

Großhandlung sucht für sofort jüng. Kontoristin die mit allen vorkommenden Arb. vertraut ist, flott stenographiert u. Maschine schreibt. Angeb. u. R 1165 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Für Arzthaushalt Nähe Halle tücht. solides Alleinmädchen nicht unter 20 J. zum 15. 3. oder 1. 4. gesucht. Off. unt. D 10283 an die Geschäftsstelle dieser Ztg. §

Tüchtiges Mädchen 17—18 Jahre, für Haus- und Feldarbeit gesucht. H. Brandt, § Untermaschwitz bei Niemberg, Bez. Halle.

Haustochter u. Sprechstundenhilfe, kinderlieb, für sofort gesucht. Angeb. mit Bild, Lebenslauf u. Gehaltsanspr. unter D 10286 an die Gesch. d. Ztg. §

Tagmädchen gesund, sauber, ehrlich, 18—22 J. alt, sof. od. 15. 3. für alle Hausarb. Rudolf-Haym-Straße 32 part.

Stellengesuche

Bauernsohn Suche zum 1. 4. Stellung in anerkannter Lehrwirtschaft. Off. unter R 1166 an die Gesch. d. Ztg. §

Ostermädel groß u. stark, ehrl. und sauber, vom Lande, sucht Stellung in Halle a.S. in Privathaush. Zu erfragen bei P. Zemsky, Halle, Lindenstraße 76.

Frau sucht Aufwartung für den ganzen Tag. Offert. unt. B Z 10026 an die Gesch. d. Ztg.

Aufwartung 47 Jahre, gesucht. Off. unt. D 10285 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Mädchen, 15 J., sucht Stellung als lernende Verkäuferin oder Kontor zum 1. 4. Off. unt. E 5810 an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

Aelteres in allen Zweigen d. Haushalts erfahrenes Mädchen sucht per sofort Tagesstellung. Letzte Stellung 2½ Jahr. Werte Angeb. unt. B Z 10028 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Kleine Anzeigen
für die Sonnabend-Ausgabe
bitten wir bis Freitag abend um ½7 Uhr aufzugeben. Bei späterer Aufgabe kann eine Veröffentlichung in der Sonnabend-Sonntag-Ausgabe nicht zugesichert werden.

Bald verlobt und verheiratet Ihr Wunsch kann in Erfüllung gehen, wenn Sie sich einer Kleinen Anzeige in der „Saale-Zeitung“ bedienen!

Zu vermieten

Kl. Garage, Pferdestall für 2 Pferde und trock. Lagerkeller in Marktnähe, billig, evtl. getr. zu verm. Mitt. unt. R 1168 an die Gesch. d. Ztg.

Sonnige große 4-Zimmer-Wohnung mit Wohndiele, Ver., Parkett, Gartenbenutzung, 1. 4. 1936 zu vermiet. Besichtigung tägl. außer Sonnabend Sonntag, von 1 bis 3 Friedenstr. 4 I.

Elegant behaglich möblirt. Zimmer an solid. berufstät. Herrn zum 1. 4. frei Geiststraße 44, Czarkowski.

Möbliert. Zimmer an Dame zu vm. Gütchenstr. 9 III.

2 große Zimmer, Küche, Bad, Inkl. u. Zub. parterre 1. April zu verm. 50 M. Off. unt. D 10275 an die Gesch. d. Ztg.

Martinsberg 9 4 Büroräume per 1. 4. 36 zu verm. Vor Besichtigung erbitten Anruf unter 287 09.

2 saub. Schlafstell. sofort zu vermiet. Südstr. 19 p. r.

Wohnung 1. Etage, 4 Zim., für 70 Mk. zum 1. 4. zu vermiet. Off. unt. R 1172 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Mietgesuche

2 leere Zimm. von jung. kinderl. Ehepaar z. 1. 4 gesucht. Preisoff. unter B Z 10027 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Möbl. Zimm. mit Kochgelegenheit für junges Ehepaar sof. ges. Müller, Händelstraße 7.

Möbl. Zimm. Nähe Königstr. z. 1. 4. gesucht. Off. unter E 5811 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Zu verkaufen

Spiegelschrank m. Spiegel, Hochfrequenzapparat, 20 Elektroden, fast neu, zu verkaufen. Yorckstr. 10 III.

Ständerpumpe 80er, schwer, kl. Saug- u. Druckpumpe, z. Spritz. geeignet, verkauft Walter Schmiede, Latdorf-Bernburg

Möbl. Zimmer frei. Schwetschkestraße 14 III lks.

Ankleideschr. 180 breit, mit Wäschefach verk. billig Weidenplan 8, Tischlerei.

Bettstelle mit Matratze, Uhlandstr. 3 II.

2 Auto-untergestelle für Pferdewagen (bereift) verkauft Pfeiffer, Asendorf bei Schafstädt.

Adler Opel Triumpf Viktoria
Das Haus der guten Markenräder
Paul Krause
Geiststraße 39

Weinflaschen kft. Ludwig Schwetschkestr. 14 H

Wegen Aufgabe d. Pachtung verk. noch freihändig zwei 3zöll. Wagen, Kultivator, Krimmer, Grasmäher u. sonstige kleine Wirtschaftsgeräte. Pabst, Großkugel.

Hört Rundfunk Sämtliche Radioapparate auch in Monatsraten liefert sof **Mühlbach,** Steinweg 33 a. Nannisch. Platz.

Kaufgesuche

Getragene Kleidungsstücke Wäsche, Betten, Schuhe, Stiefel wie auch ganze Nachl., Pfandsch. kauft zu höchst. Pr. Ein- und Verkaufszentrale **H. Lerner,** Kl. Klausstr. 18 Tel. 221 91

Kleiderschrank, Schreibtisch zu kf. gesucht. Off. unt. D 10284 an die Gesch. d. Ztg.

Lebenslänglich eingesperrt
Im engen Schuh — das Los der meisten Füße. Kein Wunder, wenn sie unter Schmerzen ihren Dienst verweigern. Wer immer gut zu Fuß sein will, der trägt Thalysia-Naturform-Schuhe. Die Form ist fußgerecht, sie sind bequem, besonders haltbar, formschön und nicht teuer. Man zeigt sie Ihnen ohne Kaufverpflichtung gern im
HYGIENE-REFORMHAUS
THALYSIA
Paul Garms G. m. b. H.
Halle: Leipziger Straße 73
Schkeuditz: Hindenburgstraße 6b

Heiratsgesuche

44jährige Frau, 165 groß, sucht Herrn, 45—50 J. alt, in sicherer Stellung zwecks Heirat kennen zu lernen. Witwer angenehm. Offert. unter B Z 10025 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Jg. Mädchen ansehnlich, solid, 23 Jahre, blond, schlanke Erschein., möchte die Bekanntschaft eines soliden jg. Herrn machen in festem Beruf zw. spät. Heirat. Offerten unter R 1164 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

„Kleine“ hat Format und Verbindungen, darum wird sie auch von allen Heiratslustigen besonders geschätzt. Versuchen Sie ebenfalls Ihr Glück mit einer „kleinen“ Heiratsanzeige in der „Saale-Zeitung“. Sie werden über die netten Angebote erfreut sein.

Einfaches solides Mädchen, kathol., Waise, wünscht treuen aufrichtig. Herrn nicht unter 32 J. zw. spät. Heirat kennen zu lernen. Off. unt. D 10287 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Zwei Freunde v. Lande, blond, angen. Aeußere, 26 u. 28 Jahre, wünsch. Bekanntschaft mit Mädch. zwischen 20—30 Jahren zw. spät. Heirat. Witwe m. Kind od. geschied. Frau angenehm. Off. unt. D 10279 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Grundstücksmarkt

Wohnhaus für 3 evtl. auch mehr Familien in guter Lage zu kaufen gesucht. Off. unt. D 10276 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Bäckerei-Verkauf Meine gutgehende Bäckerei, geleg. in kleiner Stadt (Industriegebiet), beabsicht. ich altershalber zu verkauf. Angeb. erb. unt. R 1163 an die Gesch. d. Ztg.

Grundstück 1,61 ha groß, Wohnh., Scheune, Stall (alt), jetzt als Gemüse- u. Obstbau betrieben, für jeden and. Zweck geeignet, bester Ackerboden, allein an pa. Straße gelegen, 4 Minut. v. Bahnhof (Kyffhäuser-Kleinbahn) veränderungshalb. sofort bei mindest. 6000,— Anzahlg. zu verkaufen. Karl Eckardt, Ichstedt (Kyffh.).

Zu verpachten

Gutgehende Klempnerei u. Installation in mittlerem Orte (Nähe Halle) unt. günst. Bedingung. zu verpachten. Angebote u. R 1169 an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

Landwirtschaft 33 Morgen, mit leb. u. tot. Inventar, sofort zu verpachten. Etwa 7500,— nötig. Näh. d. Pilzecker, Sylda bei Aschersleben.

Verpachtung Ein Gasthof ist zu verpacht. Wie findet man schnell einen Interessenten für dieses Objekt? Natürlich durch eine Kleine Anzeige in der „Saale-Zeitung“, denn sie ist in Stadt und Land weit verbreitet.

Kapitalien

7000.— erste Hypothek auf Hausgrundstück v. Selbstgeb. gesucht. Off. unt. D 10277 an die Geschäftsstelle d. Ztg. §

10 000 RM. zur Ablösung ein. Bankhypothek auf sehr gutes Grundstück zum 1. 4. v. Selbstgeb. gesucht. Ang. unt. R 1162 an die Geschäftsst. dieser Zeitung. §

1000-1200,- auf Acker erststell. sofort gesucht. Off. u. D 10280 a. die Gesch. dies. Zeitg.

Keine Originalzeugnisse sondern den Bewerbungen stets nur Abschriften beifügen. Für die Wiedererlangung von Originalzeugnissen können wir keine Gewähr übernehmen. „Saale-Zeitung“

Automarkt

Dreirad-Lieferwagen (Hinterlader) sof. zu kaufen gesucht. Wäscherei Solid, Halle a. S., Prinzenstraße 8. Ruf 32691.

Steuerfreies 500er DKW.-Sportmotorrad mit all. Schikan. verkäuflich Landwehrstr. 14 III r.

Dreirad-Lieferwagen zu verk. Besichtig. nachmittags von 4—6 Uhr. Steuben Nr. 23.

Opel off., 4-Sitze, 145,— Forsterstraße 34.

Vermischtes

Beamtenwitwe wünscht Herrn, 55—60, kennen zu lernen, um gemeinsame Spaziergänge zu machen. Anonym zwecklos. Off. unt. D 10281 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Mehr als 50 **Küchen** stehen bei uns zur Auswahl, darunter die herrlichsten **Messemuster!** Ueber die billigen Preise werden Sie staunen. **Küche** Elfried, wundervolles Modell, mit großem Aufwaschtisch 110 RM
Möbel-Philipp Halle (Saale) Gr. Ulrichstraße 27, Kl. Ulrichstraße 14
Zahlungserleichterg., Ehestandsdarlehen Freie Lieferung auch nach auswärts.

Tiermarkt

Mitteljährig. Arbeitspferd pass. f. Landwirt. zu verkaufen. Diemitz, Breitestr. 13. Tel. 22276.

Möbel auf Teilzahlung
Metallbettstellen mit guter Drellmatratze von **45 Mk.** an
Anzahlung 5 Mark
Wochenrate 2 Mark
Ferner: Moderne **Küchen**
komplette Schlafzimmer, Holzbetten mit Matratzen, Kleiderschränke, Bücherschränke, Schreibtische, Ruhebetten, Couches, Tische, Stühle, Federbetten
Kredit auch nach auswärts
Möbelhaus
N. Fuchs
Halle-S., Gr. Ulrichstr. 58, I
(Kein Laden)
Im Hause der Nordseefischhalle

Nur wenige Pfennige kostet eine Kleine Anzeige in der „Saale-Zeitung“ und trotzdem bringt sie zahlreiche Angebote und Anfragen.

Wagenpferde
mehrere egale Paare
Reinhold K. Beyer
Halle (Saale), Leipziger Str. 76
(Rotes Roß) Ruf 216 19.

Hanomag-Modelle 1935
Große Preissenkung
Wir liefern, soweit vorrätig:

23 PS	„Garant“-Kabrio-Limusine	M. 2300,-	früher M. 2600,-	ab Werk
32 PS	„Record“-Limusine 4 tür.	M. 3500,-	früher M. 3875,-	ab Werk
32 PS	„Record“-Kabriolett	M. 3850,-	früher M. 4200,-	ab Werk

General-vertretung: **Automobil-Verkaufs-Gesellschaft m. b. H.**
Halle (Saale), Merseburger Str. 32, Ruf 254 27.

Rundfunk am Freitag

Leipzig

Wellenlänge 382

6.00: Morgenspruch, Funkgymnastik.
6.30: Frühkonzert aus Danzig. Dazwisch. 7.00—7.10: Nachrichten 7.30: Mitteilungen für d. Bauer.
8.00: Funkgymnastik.
8.20: Für die Hausfrau: Neuzeitl. Küche.
8.30: Musikalische Frühstückspause.
9.30: Spielturnen für 4—6jährige.
9.50: Sendepause
10.00: Wetter und Wasserstand, Tagesprogramm.
10.15: Aus München: Die Donau, eine Völkerstraße vom Abend- zum Morgenland.
10.45: Sendepause
11.30: Zeit und Wetter.
11.45: Für den Bauer.
12.00: Aus Halle: Musik für die Arbeitspause. (Uebertragung aus den Reichsbahnwerkstätten in Halle.) Es spielt der Musikzug des Bahnschutzes der RBD Halle.
13.00: Zeit, Nachrichten und Wetter.
13.15: Aus Frankfurt: Hörer, schaltet euch ein: Jetzt startet Frankfurt a. M.
14.00: Zeit, Nachrichten und Börse.
14.15: Allerlei von zwei bis drei!
15.00: Heute vor . . . Jahren.
15.05: Für die Frau: Christ. Hebbel.
15.25: Sendepause.
15.50: Wirtschaftsnachrichten.
16.00: Jungmädel spielen. Ilse Obrig mit Leipziger Jungmädeln
16.30: Die vorklassische Violinsonate.
17.00: Zeit, Wetter und Wirtschaftsnachrichten.
17.10: Die älteste deutsche Malerzunft.
17.30: Musikalisches Zwischenspiel.
17.40: Die Erstürmung der Höhe „Toter Mann“ 1916.
18.00: Musik zum Feierabend.
19.45: Umschau am Abend.
20.00: Nachrichten.
20.10: Reichssendung: Tanzkapellenwettbewerb.

Deutschlandsender

Wellenlänge 1571

6.00: Guten Morgen, lieber Hörer! Glockenspiel, Morgenruf, Wetterbericht.
6.10: Fröhliche Morgenmusik.
Dazwisch. 7.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes.
8.10: Morgenständchen der Kapelle Olschewski.
9.00: Sperrzeit.
9.40: Die Reise mit dem Giärkauken. Eine Kindheitserinnerung von Wilh. Uhlmann-Brixterheide.
10.00: Aus Hamburg: Heinr. Stephan der Begründer d. deutschen Post. Ein Lebensbild des Generalpostmeisters von Lisa Heiß-Städler.
10.45: Spielturnen i. Kindergarten.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Blaudruck in Bauernhaus und Bauerntracht.
11.40: Der Bauer spricht — der Bauer hört. Saatbeet und Saattiefe. Anschl. Wetterbericht.
12.00: Aus Köln: Die Werkpause. Was sich die Arbeiter des Westfälisch-Niederrheinischen Industriegebietes wünschen.
12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte.
13.00: Glückwünsche
13.15: Aus Köln: Musik zum Mittag.
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Allerlei von Zwei bis Drei!
15.00: Wetter- und Börsenberichte, Programmhinweise.
15.15: Kinderliedersingen.
15.40: Jungmädel fliegen!
16.00: Musik am Nachmittag. In der Pause von 16.50—17.00: Wir kochen Leibgerichte. Hausfrauen lernen für die olympischen Spiele.
18.00: Abenteuer und Erlebnisse. In den Herbststürmen der Nordsee. Martin Luserke erzählt.
18.15: Musikalische Kurzweil.
18.30: Bewährung. Ein Spiel von Dienst und Freiheit von Heinz Riecke. Ausgeführt vom Reichsarbeitsdienst.
19.00: Und jetzt ist Feierabend. Spuk im Schallarchiv.
19.45: Deutschlandecho.
20.00: Kernspruch. — Anschließend: Wetterbericht und Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes
20.10: Reichssendung: Deutsche Tanzmusik dem deutschen Volk! Wir suchen die besten deutschen Tanzkapellen!
Dazwisch. 22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten und 22.45: Deutscher Seewetterbericht.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193603129/fragment/page=0013
DFG

Familien-Nachrichten

Die Verlobung unserer Tochter Ursula mit Herrn Dr. jur. Hans Jürgen von Bülow zeigen wir an.

Halle (Saale) Zietenstr. 24.

Willi Ritter und Frau Else geb. Meyer.

Gestern abend, 11. März, 19.30 Uhr verschied nach langer, mit größter Geduld ertragener Krankheit mein lieber Mann, mein lieber Vati, Schwiegersohn, unser guter Bruder und Schwager, der

Gutsbesitzer

Moritz Maennicke

im Alter von 47 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Hedwig Maennicke, geb. Lange und Sohn.

Bennstedt (Mansf. Seekreis), den 12. März 1936.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 14. März, 14.30 Uhr, in Bennstedt vom Trauerhause aus statt.

Gestern nachmittag entschlief sanft unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel, der

Fleischermeister

Richard Trabert

im 74. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Halle a. S., den 12. März 1936.

Die Trauerfeier zur Einäscherung findet am Sonnabend, dem 14. März, 11½ Uhr, in der kleinen Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt. Zugedachte Kranzspenden nimmt Beerdigungsanstalt „Pietät" M. Burkel, Kleine Steinstraße 4, entgegen.

Am 10. März entschlief sanft nach einem arbeitsreichen, mühevollen Leben

Herr August Brünig

im 69. Lebensjahre.

Im Namen der Hinterbliebenen

E. Dommaschk

Pohritzsch, den 11. März 1936.

Beerdigung findet Sonnabend, den 14. März, von der Friedhofskapelle Brehna aus statt.

Nur nicht übereilen!

Nehmen Sie sich ruhig Zeit! — Es verlohnt sich immer, in

Bettenfragen

das gute, alte Bettenhaus Bruno Paris zu hören und seine sehr große Auswahl zu sehen. Sie werden dort fachmännisch gut beraten und sehr preiswert bedient.

Metallbettstellen mit Patentmatratzen 15.— 18.50 22.50 25.— 28.— 32.— 36.50

Holzbettstellen 18.— 23.— 27.— 30.— 33.— 38.—

Kinderbettstellen 14.— 22.— 24.— 26.50 31.— 34.— 37.—

Stahldrahtmatratzen 9.— 12.— 14.— 15.— 18.50 19.50

Auflegematratzen 3teil. m. Keil 14.25 16.— 18.50 22.— 25.— 28.— 30.— 32.— 33.— 37.— 40.—

Federbetten mit guter reichlicher Füllung
Oberbett 20.— 23.— 28.— 32.— 40.—
Unterbett 19.— 22.— 25.— 30.— 36.—
Kissen 4.— 6.50 7.50 10.50

Steppdecken 14.50 16.— 17.50 22.— 23.50 27.50

Daunendecken 42.— 48.— 57.— 69.— 75.—

Schlaraffia-Matratzen das beste mit Innenfedersystem 60.— 64.— 74.— 81.—

Ehestandsdarlehen und Kinderbeihilfsscheine werden in Zahlung genommen.

Bettenhaus BRUNO **PARIS** Kl. Ulrichstr. 2 bis Domplatz 9 3 Min. v. Markt.

Butter-Krause

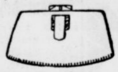
Jagd-Wurst ¼ Pfd. 28 Pf. | Saft-Schinken ¼ Pfd. 45 Pf.
Zarter Schinkenspeck ¼ Pfd. 40 Pf. | Fleischsalat ¼ Pfd. 20 Pf.
Frische Eier | Marmelade 1 Pfund 32 Pf.

Butter-Krause

Konfirmations-Geschenke

Es ist wichtig, das Richtige zu schenken. Bei uns finden Sie eine wundervolle Auswahl

für Konfirmandinnen



Handtaschen Saffian-Leder, zierliche, hübsche Form 3.50 4.85 5.50

Schultertaschen echt Rindleder 3.85 5.— 7.50

Besorgungstaschen Vollrindleder 3.75 5.— 6.—

Bürstengarnituren in feinem Etui 3.50 6.— 9.—

Nagelpflege m. guten Instrumenten 3.50 4.50 6.—

Stadtkoffer, echt Rindleder 11.- 12.- 13.-

Parfüm-Zerstäuber echt Kristall 2.— 3.50 4.50

Toilettentisch-Garnituren mit echtem Schliff 4.50 5.— 6.50 aus echt Kristall, in allen schönen Farben 10.— 15.— 20.—

Bürstengarnituren in feinen Etuis 3.50 4.50 6.—

Bürstengarnituren in Alpacca-Silber sehr vornehm 12.50 15.— 18.—

HALLE-SAALE **RITTER** IM RITTERHAUS

Ein Geschenk zur Konfirmation

Schon lange wünschen sich die angehenden Konfirmanden eine praktische Photo-Kamera. Für wenig Geld gibts gute Apparate, mit denen man herrliche Bilder knipst. Das ist ein wirklich schönes, sinniges Geschenk!

Aber nur vom FACHMANN

Ballin & Rabe

Adolf-Hitler-Ring 14
Händelstr. 1 Delitzscher Str. 94

Wichtig wie das „A B C"
Kauft Sportartikel nur bei Schnee!

Gewinnauszug

5. Klasse 46. Preußisch-Süddeutsche (272. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

28. Ziehungstag — 11. März 1936

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

4 Gewinne zu 10000 M. 86664 272898
6 Gewinne zu 5000 M. 4514 159911 283294
8 Gewinne zu 3000 M. 142008 275380 281603
386156
18 Gewinne zu 2000 M. 96223 162240 208253
243479 245194 284480 302256 323816 387564
62 Gewinne zu 1000 M. 6739 31912 48342 48408
56905 75856 79221 88324 98488 100626 100927
143880 150099 153403 155366 173903 190146
202616 246846 267555 280696 282205 288511
289461 298486 317285 321851 356825 366064
366308 391305
78 Gewinne zu 500 M. 14067 15580 22400 23746
30952 55430 61953 70157 71322 78408 86356
93421 98801 130697 131829 143553 149164
164594 177381 203852 213836 215591 219644
226428 228206 232013 256342 263284 280652
285250 310637 323547 328234 351169 358016
358757 376268 388549 393577
380 Gewinne zu 300 M. 4005 5571 6246 6696 8350
8594 10472 12021 14974 19683 30799 33292
37309 38468 40243 40558 40671 42496 43832
46312 48238 52565 54932 62411 66268 66751
67235 67403 68252 72458 74045 74732 74859
76863 77314 77558 82810 83870 83876 84533
84871 85175 85241 86457 99029 99090 100619
102524 105118 107197 109146 110516 112258
113160 114852 116559 116713 116988 117354
118951 119792 122920 123072 125957 128711
129420 129725 130536 131230 132290 132712
134873 135229 138746 139335 146284 147099
152735 154413 159664 160108 161613 161756
162976 166759 170306 171040 172930 175375
176047 181539 184417 187750 187802 191505
195348 199125 202842 203446 203547 204431
207085 213182 215993 232765 233693 240405
242471 244158 244793 245431 245860 247427
253041 256291 260989 261600 261741 263723
264865 279504 279646 281321 281524 282918
287239 289138 289241 291831 297939 299848
302726 304359 305124 308545 311511 312821
313440 315420 316035 318331 318755 319247
322897 323329 323679 325839 326156 326433
329346 329850 331591 332636 340337 340610
341486 341917 342307 342861 351751 351881
352858 360092 360193 360981 361239 361380
361749 362176 362464 364083 365208 365224
366650 368889 374112 374215 376072 376453
376832 377466 378568 380850 381517 382266
384817 386692 388256 388879 389454

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 20000 M. 250096
4 Gewinne zu 10000 M. 49495 274274
2 Gewinne zu 5000 M. 197714
8 Gewinne zu 3000 M. 195126 257896 269443
310064
10 Gewinne zu 2000 M. 47521 138618 156417
276431 327489
42 Gewinne zu 1000 M. 28248 45216 51290
71142 87683 118280 166192 171998 205557
211448 213582 213911 229487 271061 275061
306790 330609 333938 339648 354303 384379
76 Gewinne zu 500 M. 18884 18928 44951
49852 55637 56670 81049 89866 92607 100211
107995 111916 141443 142486 151517 154553
197567 207947 218961 220747 230551 255489
267194 269867 292885 292966 299605 304365
311911 313854 314998 327290 351049 383700
384431 388959 392655 399527
298 Gewinne zu 300 M. 6074 11425 11641 12043
14597 15000 17045 19751 20969 30289 30960
31562 32106 32675 37324 38223 40130 41278
49314 50407 55991 56186 60794 60837 61772
62240 63748 63807 64118 65080 68270 74181
76216 77631 78438 85219 88271 88404 93704
94089 99107 105309 106385 109164 118733
124487 130036 130810 131595 135841 145137
157746 159305 160216 162266 164181 166033
169376 169712 173801 174931 175019 181801
183860 187270 190832 190938 191986 195135
197436 200921 205400 208882 212608 222243
222624 227170 228725 234828 237270 238955
243540 251379 259104 259519 259787 262683
265160 265311 265365 272519 275949 276869
278240 280522 281236 282687 283714 285956
287184 293982 300050 302919 304140 307612
307904 312813 315055 315380 317608 318540
318795 319545 320979 327164 333119 334711
335198 337736 345890 352852 353932 [illegible]
357845 358888 362282 362859 364658 365115
368102 368877 369383 369767 371935 375754
377915 378610 381567 382104 383484 384049
388115 389143 389872 390583 392487 394117
397967 398556

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 1000000, 2 zu je 20000, 2 zu je 10000, 4 zu je 5000, 18 zu je 3000, 34 zu je 2000, 72 zu je 1000, 134 zu je 500, 570 zu je 300 Mk.

Familiennachrichten

(Aus Zeitungsnachrichten und nach Familienangaben.)

Gestorben:

Halle a. S.: Martha Bauer geborene Franz, 77 J. — Emma Rosche geb. Grau, 59 J.

Bitterfeld: Luise Kriebel.

Hübitz: Anna Rohne geborene Schochardt, 62 Jahre.

Köthen: Anna Meißner geborene Sandberg, 36 Jahre. — Hermann Pochert.

Naumburg: Anna Luise von den Brincken geb. Töpolt, 90 J. — Ernst Kluge 85 J.

Piesteritz: Gustav Hille, 73 Jahre.

Sundhausen: Hermann Kratz, 69 J.

Weißenfels: Pauline Böhme geborene Otto, 74 Jahre.

Wittenberg: Julie Bethke geb. Schrader, 84 J. — August Karl Kiesner, 59 J. — Wilhelm Pietschmann 34 Jahre.

Frühbeetfenster Moebius Dessauer Straße

Vertrauensstellung

In der heutigen Zeit findet man leid. eine solche nicht so schnell. Wichtig ist es daher, sich an die maßgebenden Persönlichkeiten in Handel, Industrie u. Landwirtschaft zu wenden, d. h. an diejenigen, die Arbeit geben können. Da die „Saale-Zeitung" auch sehr viel in Arbeitgeberkreisen gelesen wird, empfiehlt es sich eine Kleine Anzeige in der „Saale-Zeitung" unt. der Rubrik „Stellengesuche" erscheinen z. lass.

Anzeigen haben Erfolg!!!

Gegründet 1884

Das Zeichen für gute Weine

¼ Flasche
1934 er Edenkobener 0.70
1934 er Gaubickelheimer 0.80
1934 er Burg Sponheimer, natur . . 0.90
1934 er Bayerfelder Adelsberg Wachstum Winzerverein . . . 1.00
1934 er St. Martiner Kirchberg Wachstum A Schreck . . . 1.10
1934 er Liebfraumilch, natur . . . 1.20

Etwas Besonderes sind unsere Jubiläums-Weine!

1934 er Neustadter Erkenbrecht Riesling . . . 1.50
Wachstum Oekonomierat Hoch Erben, ein vollmundiger Wein von fruchtiger Reife

1934 er Maringer Rosenberg . . . 1.50
Wachstum Pfeiffer, von eleganter, lieblicher Art mit feiner Blume

Pfeiffer & Haase Wein-Großhandlung
Ludwig-Wucherer-Straße 76, Ecke Lessingstraße.

Gummi-Strümpfe und Bein-Wickelbinden

Fuß-Bandagen Einlagen, auch nach Maß

Leibbinden fertig und nach Maß

Krankenkassen-Lieferungen

Klaggenbach
Große Ulrichstraße 41
Filiale: Leipziger Straße 61

Kenner behaupten:
Barths Kaffee ein Genuß
Ludwig Barth Kaffee-Rösterei Kolonialwaren
Mitglied des Rabattsparvereins
Halle, Leipziger Str. 80. Ammendorf, Hallesche Str. 164.

Zurück
Prof. Kneise
Heilanstalt Weidenplan

Lest die Saale-Zeitung

Zur Konfirmation

DER **Mode-Schirm** Klein im Format Elegant in Ausführung

Emil Herz
Obere Leipziger Straße 4

Der Umzug

bringt so manche Sachen ans Tageslicht, die in der neuen Wohnung nicht mehr zu verwenden sind. Am besten befreit man sich von diesen Stücken durch eine kleine Anzeige in der „Saale-Zeitung". Man glaubt kaum, wieviel Interesse selbst noch für solche Dinge besteht, die einem selbst wertlos erscheinen. Also machen Sie ruhig einen Versuch, die Unkosten sind ja außerordentlich gering

Wasserbeschaffung
für großen Bedarf
durch Tiefbrunnen und Tiefpumpen
H. Anger's Söhne Akt.-Ges
Nordhausen am Harz
Größtes Unternehmen Deutschlands
für Grundwasserversorgung aus Tiefbrunnen
Gegründet 1863 Beratungen kostenlos

VEREINS NACHRICHTEN

Biochemischer Verein. Freitag, den 13. März, 20 Uhr, findet im „Neumarktschützenhaus" ein Vortrag mit Lichtbildern durch Herrn W. Schuhmacher aus Wuppertal-Barmen statt über: „Herz und Blut in ihrer Bedeutung für unsere Gesundheit". Auf diesen hochinteressanten Vortrag sei hiermit ganz besonders hingewiesen. Gäste können eingeführt werden.

*

Harzklub. Mittwoch, 18. März, 2. Werbeabend mit Lichtbildern im Hotel Rotes Roß. Wir bitten die Anzeige in der Sonnabend-Nummer dieser Zeitung zu beachten.

*

Hallischer Klub (E. V.). Die diesjährige ordentliche Jahresversammlung der Mitglieder findet am Sonnabend, dem 28. März 1936, 19 Uhr, in den Klubräumen statt. Tagesordnung: 1. Feststellung des Jahresberichtes und der Rechnung. Entlastung des Vorstandes. 3. Wahl von Rechnungsprüfern für 1936. 4. Neuwahl des Vorstandes. 5. Anträge, welche schriftlich bis zum 21. März an den Vorstand gestellt werden. 6. Verschiedenes. Die Mitglieder werden hierdurch zu dieser Versammlung eingeladen.

Der Vorstand. Hoffmann.

Rechtsberatung in Zivil- und Strafsachen
Auskunft kostenlos. — Merseburger Straße 3

Geld

liegt zwar nicht auf der Straße, aber oft in der sogenannten Rumpelkammer. Da haben sich im Laufe der Jahre allerhand Sachen angesammelt, die nur für Sie keinen Wert mehr haben. Durch eine Kleine Anzeige in der „Saale-Zeitung" können sie aber leicht zu Geld gemacht werden und ein paar Mark sind in d. heutig. Zeit vielfach schon eine Auffrischung der leeren Geldkasse. Dabei kostet eine Kleine Anzeige in der „Saale-Zeitung" nur Pfennige

Pfeffer-Gurken 1 Pfd. 40 Pf.
Frische Kalbs-Leber / Frische Schweine-Leber 120 Pf.
Frische Schweine-Nieren 88 Pf.
Frische Kalbs-Nieren 98 Pf.
Kalbs-Keule / Kalbs-Schnitzel 108 Pf.
Kalbs-Frikassee alles ohne Knochen 88 Pf.
Ia Caßler Kamm — Koteletten / Schweine-Schnitzel 100 Pf.
Pökel-Kamm / Rinder-Rollbraten 88 Pf.
Zarte Rouladen 98 Pf.
Hühner geteilt . 1 Pfund 68 Pf.
Hasen Rücken, Läufchen 80 Pf.
A. Knäusel Butter, Wurst, Fleischwaren

Allgemeine BEKANNTMACHUNGEN

Reichssteuermahnung!

Am 5. und 10. März 1936 waren fällig: Steuerabzüge vom Arbeitslohn, die Einkommen- und Körperschaftssteuer und die Umsatzsteuer der Monatszahler. An die Zahlung wird hiermit erinnert.

Gleichzeitig ergeht die Aufforderung, alle bis zum 15. März 1936 gestundeten Beträge und Teilzahlungen sowie alle sonstigen nicht gestundeten Reichssteuerrückstände, insbesondere die Kraftfahrzeugsteuer und andere Verkehrssteuern usw., pünktlich abzuführen.

Nach § 128 Reichsabgabenordnung werden alle ausstehenden Teilzahlungen fällig, wenn der Steuerpflichtige eine Teilzahlung versäumt.

Wird nicht innerhalb von 7 Tagen ab heute an die Finanzkasse gezahlt, so wird ohne weitere Mahnung kostenpflichtig vollstreckt.

Bei Zahlung des Rückstandes nach dem Tage dieser Bekanntgabe ist ein Säumniszuschlag von 2 v. H. mitzuentrichten, wenn der rückständige Steuerbetrag 100 RM. und mehr beträgt.

Finanzamt Halle (Saale) - Stadt,
Finanzamt Saalkreis.